

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Leben Heinrichs des Achten

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845226

Kajus Marcius Koriolanus.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175

Rajus Marcius
Koriolanus.

Personen.

Rajus Marcius Koriolanus, ein edler Römer.
Titus Lartius, und
Rominius; Feldherren wider die Volscier.
Menenius Agrippa, ein Freund Koriolans.
Sicinius Velutus, und
Junius Brutus, Tribunen des Volks.
Tullus Aufidius, Feldherr der Volscier.
Lieutenant des Aufidius.
Der junge Marcius, Koriolans Sohn.
Verschworne mit Aufidius.
Volumnia, Koriolans Mutter.
Virgilia, Koriolans Gattinn.
Valeria, Virgiliens Freundinn.
Römische und Volscische Rathsherren, Aedilen,
Liktoren, Soldaten, gemeines Volk, Bediente
des Aufidius, und andres Gefolge.

Der Schauplatz ist zum Theil in Rom, zum
Theil im Gebiete der Volscier und Antiaten.

Koriolanus.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Eine Straße in Rom.

Ein Haufen empörter Bürger mit Stecken,
Reulen, und anderm Gewehr.

1. Bürger. Ehe wir weiter gehn, hört mich
sprechen.

Alle. Sprich, sprich!

1. Bürger. Ihr seyd entschlossen, lieber zu ster-
ben, als Hunger zu leiden?

Alle. Entschlossen! entschlossen!

1. Bürger. Erstlich, wißt ihr, Caius Marcius
ist der vornehmste Feind des Volks.

Alle. Wir wissen's, wir wissen's.

1. Bürger. Laßt uns ihn umbringen, so werden
wir selbst den Kornpreis machen können. Ist ein
Wort?

Alle. Kein Wort weiter davon; laß es geschehen.
Fort, fort!

2. Bürger. Nur Ein Wort, gute Bürger!

1. Bürger. Uns rechnet man für arme Bürger,
die Patrizier für gute. Wobon die Gewaltigen praß-
sen, würde für uns hinlängliche Hülfe seyn. Woll-
ten sie uns nur ihren Ueberfluß geben, so lange er
noch genießbar ist, so könnten wir glauben, daß sie
uns menschlich beystehen wollten; aber sie denken,

wir kosten ihnen zu viel. Die Dürftigkeit, in der wir schmachten, die Ursache unsers Elendes, ist gleichsam das Register aller der einzelnen Stücke ihres Ueberflusses; unser Leiden ist ein Gewinn für sie. Laßt uns das mit unsern Spiessen rächen, ehe wir selbst zu Spießgerten werden *); denn die Götter wissen, ich sage dieß aus Hunger nach Brodt; nicht aus Durst nach Rache.

2. Bürger. Wollt ihr denn vorzüglich dem Caius Marcius zu Leibe gehen?

Alle. Ihm zuerst. Er ist ein wahrer Hund für das gemeine Volk.

2. Bürger. Bedenkt ihr denn nicht, was er seinem Vaterlande für Dienste geleistet hat?

1. Bürger. O ja; und wir wollten ihm gern dafür den Ruhm lassen, der ihm gebührt; aber er bezahlt sich selbst durch seinen Stolz dafür.

Alle. Nun, du mußt nicht lästern.

1. Bürger. Ich sag' euch, alles das, was man von ihm rühmt, hat er bloß in der Absicht gethan. Leute von zartem Gewissen werden vielleicht sagen, er that es für sein Vaterland; aber im Grunde that er's nur, seiner Mutter zu gefallen, und seinen Stolz zu befriedigen; denn stolz ist er eben so sehr, als er tapfer ist.

2. Bürger. Was ihm einmal in der Natur ist, daraus machst du ihm ein Laster. Du mußt doch auf keine Weise sagen, daß er habüchlich ist.

*) Ich habe hier ein ähnliches Wortspiel in die Stelle des Englischen zu setzen gesucht.

1. Bürger. Wenn ich das nicht weiß, so brauch ich deswegen doch nicht verlegen zu seyn, ihm weite Vorwürfe zu machen. Er hat der Fehler die Hülle und die Fülle; man wird müde, wenn man sie alle herrechnen will. (Man hört ein Freudengeschrey.) Was bedeutet das Freudengeschrey? Die andre Seite der Stadt ist in Aufruhr. Was stehn wir hier lange und plaudern? — Auf's Kapitol! —

Alle. Kommt, kommt!

1. Bürger. Sachte — wer kommt da?

Menenius Agrippa.

2. Bürger. Der würdige Menenius Agrippa, ein Mann, der von jeher ein Freund des Volks war.

1. Bürger. Er ist rechtschaffen genug; wenn nur alle übrigen so wären!

Menenius. Was habt ihr vor, meine Landsleute? Wohin wollt ihr mit Stecken und Prügel? Was ist die Ursache? Redet, ich bitt' euch darum.

2. Bürger. Unser Vorhaben ist dem Senat nicht unbekannt; sie haben schon seit vierzehn Tagen dunkel muthmassen können, was wir zu thun willens sind, und izt wollen wir's ihnen mit der That beweisen. Sie pflegen zu sagen, arme Klienten brauchen starken Athem; izt sollen sie erfahren, daß wir auch starke Arme haben.

Menenius. Wie? ihr Leute, meine lieben Freunde, meine rechtschaffnen Nachbarn, wollt ihr euch selbst unglücklich machen?

2. Bürger. Das können wir nicht, Agrippa. Wir sind schon so unglücklich, als wir werden können.

Menenius. Glaubt mir, meine Freunde, die Patrizier nehmen sich aufs liebeichste eurer an. Was euren Mangel, eure Bedrückung in dieser theuren Zeit betrifft, so hättet ihr eben so viel Recht, mit euren Speeren gegen den Himmel an zu schlagen, als sie gegen die Römische Regierung zu erheben, die ihren Lauf auf dem einmal genommenen Wege immer fortsetzen, und eher zehn tausend Rinnketten zerbrechen wird, die weit stärkere Glieder haben, als jemals die Gewalt eures Widerstandes seyn kann. An der Theuerung sind die Götter Schuld, nicht die Patrizier; und eure Knie, nicht eure Arme müssen ihr abhelfen. Leider! euer Unglück treibt euch dahin, wo euch noch weit mehr Unglück erwartet; und ihr verläumdete die Ruder des Staats, die wie Väter für euch sorgen, wenn ihr ihnen als Feinden flucht.

2. Bürger. Für uns sorgen! — Freylich wohl! — Bisher haben sie noch nie für uns gesorgt. Uns hungern lassen, wenn ihre Vorrathshäuser von Getreide vollgepfropft sind; Verordnungen wegen des Kornwuchers machen, um den Kornwucherer zu unterstützen; täglich eine heilsame Einrichtung wider die Reichen abschaffen; und täglich mehr drückende Verordnungen bekannt machen, um die Armen mehr zu zwingen und zu fesseln. Wenn der Krieg uns noch nicht aufhehrt, so werden sie's thun; und das ist nun alle die Liebe, die sie für uns haben.

Menenius. Entweder müßt ihr gestehn, daß ihr

aüßerst boshaft seyd, oder euch den Vorwurf der Thorheit machen lassen. Ich will euch eine artige Geschichte erzählen; vielleicht habt ihr sie sonst schon gehört; aber weil sie eben zu meinem Zwecke dient, so will ich sie noch etwas bekannter machen. *)

2. Bürger. Gut, ich will sie anhören, Agrippa; aber du mußt dir nicht einbilden, unsre Beschwerden mit einem Märchen wegzufoppen. Aber, laß hören, wenn dir's gefällt.

Menenius. Es geschah einmal, daß alle Glieder des Leibes sich gegen den Bauch empörten, und ihm vorwarfen, er bleibe, gleich einem Schlunde, in der Mitte des Leibes müßig und unthätig, schwelge nur immer an den Speisen, und arbeite niemals gleich den übrigen, da hingegen die andern Gliedmassen sähen, hörten, erfänden, unterrichteten, umhergingen, fühlten, und mit gemeinschaftlicher Theilnehmung überhaupt die Begierden und Neigungen des ganzen Körpers befriedigten. Der Bauch antwortete = = =

2. Bürger. Laß hören, was antwortete der Bauch?

Menenius. Ich will's euch sagen — Mit einer Art von Lächeln, das ihm eben nicht recht vom Herzen gieng, sondern so ungefähr — denn, seht ihr, ich kann den Bauch eben so gut lächeln, als reden, lassen — er antwortete mit Verachtung den mißver-

*) Steevens zeigt, daß *exscale* im nördlichen England so viel heißt, als *to disperse*, etwas weiter ausbreiten.

gnügten Gliedern, den aufrührerischen Theilen, die ihm seine Einnahme nicht gönnten, gerade so, wie ihr auf unsre Rathsherrn neidisch seyd, weil sie nicht solche Leute sind, wie ihr = =

2. Bürger. Was antwortete der Bauch? — Wie? das königlich gekrönte Haupt, das wachsame Auge, das rathgebende Herz, der Arm, unser Soldat, unser Roß, das Bein, die Zunge, unser Trompeter, und andre Stützen und nöthige Hülsen in dieser unsrer Werkstatt, wenn die = =

Menenius. Was denn? — Der Mensch hier läßt mich ja nicht zu Worte kommen! — Was ist denn? Was ist?

2. Bürger. Wenn die sich von dem Bielsfraß, dem Bauch, sollten zwingen lassen, der doch nur der Gießstein des Körpers ist = =

Menenius. Nun — was denn weiter?

2. Bürger. Und wenn nun jene arbeitenden Glieder darüber klagten, was konnte da der Bauch antworten?

Menenius. Das will ich euch sagen — Wenn ihr mir nur ein wenig von dem, wovon ihr gewiß nicht viel habt, ein wenig Geduld schenken wollt, so sollt ihr des Bauchs Antwort hören.

2. Bürger. Du machst es gar zu lange.

Menenius. Höre nur, guter Freund, der ehrenfeste Bauch war bedächtig, nicht übereilt, wie seine Ankläger, und antwortete so: Es ist wahr, meine einverleibten Freunde, sprach er, daß ich die allgemeine Nahrung zuerst bekomme, wovon ihr lebt;

und so gehört sichs auch, weil ich die Vorrathskammer und die Niederlage des ganzen Leibes bin. Aber besinnt euch nur, ich verschicke sie auf den Flüssen eures Bluts an den Hof, das Herz, an den Sitz des Gehirns. Ich versehe damit die Triebfedern und wesentlichsten Theile des Menschen. Die stärksten Nerven und die kleinen minder beträchtlichen Adern erhalten von mir jene natürliche Kraft, durch welche sie leben. Und wenn gleich alle mit einander — Nun, meine guten Freunde — so sagte der Bauch — gebt Acht auf mich —

2. Bürger. Nun ja, recht gut, recht gut.

Menenius. Wenn gleich alle mit einander nicht sehen können, was ich einem jeden abliedere; so kann ich es doch mit allen möglichen Belägen beweisen, daß alle von mir das beste Mehl zurück erhalten, und mir bloß die Kleye lassen. Was sagt ihr dazu?

2. Bürger. Das war eine Antwort. Und die Anwendung davon?

Menenius. Die Römischen Senatoren sind dieser gute, ehrliche Bauch, und ihr seyd die aufrührerischen Glieder. Denn bedenkt nur ihre Rathschläge und ihre Sorgen; überlegt alles das, was zur Regierung des Staats gehört; so werdet ihr finden, daß jede öffentliche Wohlthat, die ihr erhalten, von ihnen zu euch kömmt und übergeht, und keineswegs von euch selbst herrührt — Was meynst du? — du, die große Zähne dieser Versammlung?

2. Bürger. Ich, die große Zähne? — Warum denn die große Zähne?

Menenius. Weil du einer der niedrigsten, schlechtesten und ärmsten dieser sehr weisen Empörung bist, und doch voran trittst. — Du nichtswürdiger Mensch, der du von der schlechtesten Herkunft bist, bist ihr Anführer auf dem Wege zum Verderben, um dir einige Vortheile dadurch zu gewinnen — Aber haltet eure steifen Knüttel und Keulen nur in Bereitschaft; Kort. und seine Ragen werden eine Schlacht gegen einander liefern; eine von beiden Partheyen muß dabey übel wegkommen. (Koriolanus kömmt) Willkommen, edler Marcius!

Koriolanus. Ich danke dir — Wie kömmt es, ihr aufrührerischen Buben, daß ihr das armselige Jutzen eures Bettelstandes kratzt, und euch selbst schämbicht macht?

2. Bürger. Du pflegst sonst höflich mit uns zu reden.

Koriolanus. Wer mit dir höflich reden wollte, der schmeichelte auf eine mehr, als abscheuliche Art. — Was verlangt ihr, ihr verworfnen Buben, die ihr selbst nicht wißt, ob ihr Krieg oder Frieden haben wollt? Jener jagt euch Schrecken ein; dieser macht euch übermüthig. Wer sich auf euch verläßt, findet dann Hasen an euch, wenn ihr Löwen seyn solltet, und Gänse, wenn ihr Füchse seyn müßtet. Wahrlich, ihr seyd im geringsten nicht zuverlässiger, als die Feuerkohle auf dem Eise, oder Hagelkörner in der Sonne. Eure ganze Tugend ist, Leute für verdienstvoll auszusprechen, die sich durch Vergehungen strafbar machten, und auf die Gerechtigkeit,

die sie bestrafte, zu schelten. Wer hohe Würden verdient, verdient euren Haß; eure Neigungen gleichen der Esbegierde eines Kranken, der das am sehnlichsten verlangt, was seine Krankheit vergrößern würde. Wer von eurer Gunst abhängt, schwimmt mit Flossfedern von Bley, und haut Eichen mit Binsen nieder. Verwünschte Leute! — Euch sollte man trauen? Mit jeder Minute ändert ihr eine Gesinnung, und nennt den igt edel, der eben erst euer Haß war, den niederträchtig, den ihr als eure Zierde prieset. Was ist die Ursache, daß ihr in allen Gegenden der Stadt wider den edeln Senat schreyt, der, nächst den Göttern, euch in Furcht erhält, da ihr sonst einer den andern fressen würdet? — Was wollen sie haben?

Menenius. Korn, zu selbst bestimmten Preisen. Die Stadt, sagen sie, sey reichlich damit versehen.

Koriolanus. Verwünscht! das sagen sie? — Sie glauben wohl, wenn sie da an ihrem Feuer sitzen, so wissen sie alles, was auf dem Kapitol vorgeht; wer Hoffnung hat, zu steigen, wer empor, wer herunter kömmt! Da stiften sie Parthenen, denken sich wahrscheinliche Heyrathen aus, wodurch die Parthenen stärker, und diejenigen, die sie nicht leiden können, schwächer, und tief unter ihre gestifteten Schuhe erniedrigt werden. Sie sagen, es sey Korn genug da? Wollte nur der Adel sein Mitleid beyseite setzen, und mich mein Schwert brauchen lassen, so wollt' ich diese Niederträchtigen viertheilen, und einen viereckten Leichenhaufen daraus machen, so hoch, wie meine Lanze reichen könnte.

Menenius. O! diese hier sind fast durchgehends schon eines andern belehrt. Denn so unverschämt auch ihr Betragen ist, so feigherzig sind sie doch im Grunde. Aber sage mir doch, was sagt denn der andre Haufen?

Koriolanus. Sie sind aus einander gegangen. Die verwünschten Buben, die! Sie sagten, sie wären ganz ausgehungert; sie ächzten Sprüchwörter hervor: Hunger bräche steinerne Mauern durch; Hunde müßten zu fressen haben; Speisen wären für den Mund gemacht; die Götter ließen das Korn nicht bloß für reiche Leute wachsen — Mit dergleichen Brocken stießen sie ihre Klagen aus. Als man ihnen darauf Antwort ertheilte, und ihnen eine Bittschrift verstattete, worin sie aufs nachdrücklichste das Herz des Adels erweichen, und kühne Gewalt zum Erblaffen nöthigen könnten, warfen sie ihre Mühen in die Höhe, als wollten sie sie an den Hörnern des Mondes aufhängen, und brachen in eifersüchtiges Frohlocken aus.

Menenius. Was hat man ihnen denn zugestanden?

Koriolanus. Fünf Tribunen, die sie selbst wählen können, ihre Vöbelweisheit zu vertheidigen. Der Eine ist Junius Brutus; Sicinius Velutus, und — was weiß ich? — Wahrhaftig! das Gesindel hätte eher alle Dächer der ganzen Stadt abdecken sollen, als das von mir erhalten! — Mit der Zeit wird es aller Gewalt Trotz bieten, und noch wichtigere Anlässe zur Empörung hervorsuchen.

Menenius. Das ist sonderbar.

Koriolanus. Fort, geht nach Hause, ihr Fragmente ihr!

(Es kömmt ein Bote.)

Bote. Wo ist Caius Marcius?

Koriolanus. Hier. Was giebt's?

Bote. Ich muß dir melden, daß die Volscier in Waffen sind.

Koriolanus. Das freut mich; so werden wir Gelegenheit haben, uns unsers überflüssigen Unraths zu entladen. Sieh da, unsre besten Aeltesten —

Sicinius Velutus, Junius Brutus, Kominius, Titus Lartius, und andre Rathsherren.

1. Rathsherr. Marcius, iht trifft das ein, was du uns neulich vorher sagtest; die Volscier rüsten sich zum Kriege.

Koriolanus. Sie haben einen Anführer, Tullus Aufidius, der euch was wird zu schaffen machen. Ich begehe die Sünde, seinen Edelmuth zu beneiden; und wär' ich etwas anders, als ich bin, so würd' ich das zu seyn wünschen, was Er ist.

Kominius. Ihr habt mit einander gefochten?

Koriolanus. Wäre Eine Hälfte der Welt wider die andre empört, und er wäre nur auf meiner Seite, so wollt' ich abfallen, um bloß mit ihm zu streiten. Er ist ein Löwe, den ich zu hegen stolz bin.

1. Rathsherr. Nun wohl, würdiger Marcius, so begleite den Kominius in diesen Krieg.

Kominius. Das hast du schon vorher versprochen.

Koriolanus. Ja, Freund, das hab' ich, und halt'

auch Wort. Titus Lartius, du sollst sehen, wie ich dem Tullus noch einmal ins Angesicht treffen werde — Wie? bist du steif? trittst du zurück?

Titus. Nein, Kajus Marcius, ich will mich auf die eine Krücke lehnen, und mit der andern fechten, eh ich aus diesem Kriege zurück bleibe.

Menenius. Edel gedacht!

1. Rathsherr. Kommt mit aufs Kapitol; ich weiß, daß unsre angesehensten Freunde uns dort erwarten.

Titus. Geh nur voran. Folg' ihm, Kominius; wir müssen euch folgen. Euch gebührt mit Recht der Vorrang.

Kominius. Edler Lartius!

1. Rathsherr. (Zu den Bürgern.) Hinweg! in eure Häuser! geht fort!

Koriolanus. Nein, laßt sie mitgehn. Die Volkscier haben viel Korn; nehmt diese Ähren mit, um ihre Scheuren zu benagen. Ihr würdigen Aufrührer, eure Tapferkeit läßt sich herrlich an; kommt mit uns.

(Sie gehn ab. Die Bürger schleichen sich heimlich hinweg. Sicinius und Brutus bleiben.)

Sicinius. War je ein Mensch so stolz, wie dieser Marcius ist?

Brutus. Er hat nicht seines Gleichen.

Sicinius. Als wir zu Tribunen für das Volk erwählt wurden —

Brutus. Bemerktest du wohl seine Lippen und Augen?

Sicinius. Nein; aber seine höhnischen Reden.

Brutus. Wenn er aufgebracht wird, so verschont sein Spott selbst die Götter nicht.

Sicinius. Selbst den sitzamen *) Mond nicht.

Brutus. Der izzige Krieg muß ihn verschlingen! Er ist schon zu stolz geworden, um durch Tapferkeit noch mehr Ehre zu erhalten.

Sicinius. Solch eine Denckungsart, vom glücklichen Erfolg gekizelt, verschmäh't selbst den Schatzten, auf dem er am Mittage tritt. Aber ich wund're mich, daß sein Uebermuth es vertragen kann, unter des Kominius Befehlen zu stehen.

Brutus. Der Ruhm, nach welchem er trachtet, und der ihn bisher schon sehr begünstigt, kann nicht besser behauptet, oder eher erreicht werden, als durch eine Stelle nächst dem Vornehmsten. Denn was unglücklich geht, fällt allemal dem Feldherrn zur Last, er mag gleich alles thun, was einem Menschen nur möglich ist; und die schwindelnde Tadelsucht wird dann vom Marcius ausrufen: „O! wenn er, die Sache unter Händen gehabt hätte!“,

Sicinius. Und, wenn's gut geht, so wird das Vorurtheil, das Marcius nun einmal für sich hat, den Kominius seiner Verdienste berauben.

Brutus. Schon recht. Allen Ruhm des Kominius wird Marcius erhalten, wenn er ihn gleich nicht verdiente; und alle seine Fehler werden für Marcius rühmlich werden, wenn er gleich dieses Ruhms nicht werth ist.

*) Im Englischen ist *the moon* weiblichen Geschlechts, und daher dieß Beywort desto schicklicher.

Sicinius. Laßt uns gehn, und hören, wie der Abmarsch geschehen wird, und auf was für Art, mit was für Begleitung er in diesen Feldzug geht.

Brutus. Wir wollen gehen.

(Sie gehn ab.)

Zweiter Auftritt.

Das Rathhaus in Korioli.

Tullus Aufidius. Verschiedne Rathsherren.

1. Rathsherr. Du glaubst also, Aufidius, daß die Einwohner von Rom unsre Anschläge erfahren haben, und wissen, was wir vornehmen?

Aufidius. Glaubst du das nicht auch? Worauf haben wir bey diesen unsern Umständen wohl gedacht, was sich ausführen ließ, ehe Rom davon unterrichtet war? Es sind noch keine vier Tage, daß ich von dort her Nachricht erhielt — So lautete sie — Ich glaube, ich habe hier den Brief — Ja — hier ist er — (Er liest.) „Sie haben ein Heer geworden; „ doch weiß man nicht, ob es nach Osten, oder nach „ Westen, bestimmt ist. Die Theurung ist groß; „ das Volk aufrührerisch; und es geht das Gerücht, „ daß Kominius, Marcius, euer alter Feind, der „ in Rom noch verhafter ist, als bey euch, und „ Titus Lartius, ein sehr tapfrer Römer, daß diese „ drey jenes Kriegsheer nach dem Orte seiner Bestimmung hinführen werden. Wahrscheinlich gilt es euch. Ueberleg' es.“

1. Rathsherr. Unser Heer ist im Felde; wir

Haben nie daran gezweifelt, daß Rom bereit war, uns Gegenwehr zu leisten.

Aufidius. Auch hieltet ihrs nicht für thöricht, eure grossen Ansprüche so lange verborgen zu halten, bis sie sich nothwendig offenbaren müßten; aber es scheint, daß Rom sie schon früher entdeckt habe, als sie ausgebrütet waren. Durch diese Entdeckung werden wir unsers Zwecks verfehlen, der dahinging, verschiedne Städte wegzunehmen, ehe Rom nur erführe, daß wir uns regten.

2. Rathsherr. Edler Aufidius, folge deinem Veruf, eile zu deinem Heer, und laß uns hier Koriosi bewachen. Wenn sie uns belagern, so bringe dein Heer herben, um sie wegzutreiben. Aber ich glaube, du wirst finden, daß sie sich noch nicht gegen uns gerüstet haben.

Aufidius. O! daran zweifelt nicht; was ich sage, dazu hab' ich gewissen Grund. Noch mehr; einige Schaaren ihrer Mannschaft sind schon ausgezogen, und ganz gewiß hieher. Ich verlaß' euch, ihr Freunde. Sollten wir und Caius Marcius an einander gerathen, so haben wir unter einander geschworen, daß wir so lange kämpfen wollen, bis einer von beyden nichts mehr vermag.

Alle. Die Götter stehen dir bey!

Aufidius. Und beschützen euch!

1. Rathsherr. Leb wohl.

2. Rathsherr. Leb wohl.

Alle. Leb wohl.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Das Haus des Caius Marcius in Rom.

Volumnia und Virgilia. Sie setzen sich auf zwey niedrige Stühle, und nähern.

Volumnia. Komm, meine Tochter, singe; oder rede doch wenigstens mit mehr Zuversicht. Wäre mein Sohn, mein Mann, so würd' ich mich noch mehr über seine Abwesenheit freuen, worin er sich Ehre erkämpft, als über die Umarmungen seines Bettes, wenn er noch so viel Liebe dadurch an den Tag legte. Als er noch ein ganz kleiner Bube, und noch mein einziger Sohn war; zu der Zeit, da Jugend und Artigkeit alle Blicke auf ihn zogen; zur Zeit, in der eine Mutter, wenn ein König sie auch einen Tag lang darum bäte, ihn keine einzige Stunde aus ihren Augen weg verkaufen würde, schon da bedachte ich, wie sehr die Ehre solch ein wohlgebildetes Kind schmücken müßte, und daß es zu nichts weiter dienlich sey, als es, gleich einem Gemählde an der Wand aufzuhängen, wenn die Ruhmbegierde es nicht in Bewegung setzte; darum war ich zufrieden, ihn da die Gefahr aussuchen zu lassen, wo er Wahrscheinlichkeit hatte, Ehre zu finden. Ich sandte ihn in einen blutigen Krieg, aus welchem er, die Stirn mit Eichenlaub umwunden,*)

*) Solch einen Kranz gaben die Römer demjenigen, der einem Bürger das Leben rettete, und schätzten ihn für mehr Ehre, als jede andre Belohnung. Johnson.

zurückkehrte. Glaube mir, Tochter, ich hüpfte nicht mehr vor Freuden, als ich zuerst hörte, daß er ein männliches Kind war, als ißt, da ich zuerst sah, daß er männlichen Muth bewiesen hatte.

Virgilia. Aber wår' er nun in der Schlacht geblieben, Mutter? wie denn?

Volumnia. Dann wåre sein Nachruhm mein Sohn geworden; er wåre meine Nachkommenschaft gewesen. Ich gestehe dir aufrichtig, hætt' ich ein Duzend Söhne, mir alle gleich lieb, und keinen, der mir weniger theuer wåre, als dein und mein guter Marcius; so wolt' ich lieber, daß eilse davon auf eine edle Art für ihr Vaterland stürben, als daß Einer von ihnen in unthätiger Schwelgerei sein Leben verschwendete.

(Es kömmt eine Kammerfrau.)

Kammerfrau. Valeria ist da, dich zu besuchen, edle Volumnia.

Virgilia. O! so erlaube mir, hinweg zu gehen.

Volumnia. Nein, das sollst du nicht. Mich dünkt, ich höre bis hieher deines Mannes Trommel tönen; seh ihn den Aufidius beym Haar danieder reißen, sehe die Volscier vor ihm fliehen, wie Kinder vor einem Bären. Mich dünkt, ich seh ihn so stampfen, und so rufen: Kommt heran, ihr feigen Weimnen; ihr wurdet in Furcht gezeugt, ob ihr gleich in Rom geboren wurdet. Drauf wischt er seine blutige Stirne mit seiner gepanzerten Hand, und geht ans Werk, gleich einem Schnitter, der es

auf sich nimmt, entweder alles abzumähen, oder seinen Tagelohn einzubüßen.

Virgilia. Seine blutige Stirn! — O! Jupiter! kein Blut!

Volumnia. Geh doch, du Narrinn! es schmückt einen Helden mehr, als die Vergoldung sein Siegeszeichen schmückt. Hekuba's Brust, als sie den Hektor säugte, sah nicht lieblicher aus, als Hektors Stirn, da sie den kämpfenden Schwertern der Griechen Blut entgegen spie — Sage der Valeria, wir wären bereit, sie zu empfangen.

(Die Kammerfrau geht ab.)

Virgilia. Der Himmel schütze meinen Gemahl vor dem grausamen Aufidius!

Volumnia. Er wird den Kopf des Aufidius unter sein Knie schlagen, und auf seinen Nacken treten.

(Valeria kommt, von einem Römer hereingeführt, und von einer Kammerfrau begleitet.)

Valeria. Guten Tag, meine Frauenzimmer.

Volumnia. Theure Valeria — —

Virgilia. Ich freue mich, dich zu sehen.

Valeria. Was macht ihr beyde? Ihr seht noch recht häuslich. Was sitzt ihr denn hier, und näht? Wahrlich, ein feiner Zeitvertreib! Was macht dein kleiner Sohn?

Virgilia. Ich danke dir, Valeria; er ist ganz wohl.

Volumnia. Er möchte lieber die Schwerter sehen, und eine Trommel hören, als auf seinen Schulmeister Acht geben.

Valeria. Auf mein Wort, des Vaters Eben-

bild! Ich wollte drauf schwören, daß es ein allerliebster Junge ist. Meiner Tren! ich sah ihn am Mittwochen eine ganze halbe Stunde an — Er hat schon so was Gefegtes in der Miene. Ich sah ihn einem goldnen Buttervogel nachlaufen; und als er ihn fieng, ließ er ihn wieder fliegen; und dann noch einmal hinter drein; und dann fiel er kopflangs, und gleich wieder auf; und da fieng er ihn noch einmal. Vielleicht war er über seinen Fall böse geworden, oder was es war; genug, er knirschte so mit den Zähnen, und riß ihn entzwey. O! wahrhaftig, er zerfeste ihn recht!

Volumnia. Gerade eine von seines Vaters Tönnern!

Valeria. Ja wirklich, es ist ein braves Kind!

Virgilia. Ein kleiner Trozkopf, Valeria.

Valeria. Komm, lege deine Stickeren auf die Seite; du mußt einmal diesen Nachmittag ein wenig mit mir herum schlentern.

Virgilia. Nein, liebe Valeria; ich geh nicht aus dem Hause.

Valeria. Nicht aus dem Hause?

Volumnia. O! sie soll, sie soll!

Virgilia. Mit Erlaubniß, daraus wird nichts. Ich geh nicht über die Schwelle, bis mein Mann aus dem Felde zurück kömmt.

Valeria. Psui! das hiesse sich, wider alle Vernunft, selbst einsperren. Komm, du mußt mit mir die gute Frau besuchen, die im Kindbette liegt.

Virgilia. Ich will ihr wünschen, daß sie bald

wieder zu Kräften komme, und sie mit meinem Gebete besuchen; aber zu ihr gehen kann ich nicht.

Volumnia. Und warum denn nicht?

Virgilia. Es geschieht nicht aus Bequemlichkeit, oder aus Mangel an Freundschaft.

Valeria. Du möchtest gern eine zweyte Penelope seyn. Aber man sagt, alles Garn, was sie in Ulysses's Abwesenheit gesponnen, habe Ithaka voller Motten gemacht. Komm nur; ich wollte, dein Kammertuch hätte Gefühl, wie dein Finger; so würdest du aus Mitleid aufhören, ihn zu stechen. Komm; du mußt mit uns gehen.

Virgilia. Nein, liebe Valeria, nimm mir's nicht übel; in der That, ich gehe nicht aus.

Valeria. Ey wahrhaftig, du mußt mit mir gehn. Ich will dir auch herrliche Neuigkeiten von deinem Gemahl erzählen.

Virgilia. O! liebe Valeria, es können izt noch keine da seyn.

Valeria. Im Ernst, ich spasse nicht; es ist gestern Abend Nachricht von ihm eingelaufen.

Virgilia. Wirklich, Valeria?

Valeria. Im Ernst, es ist wahr. Ich hab' es von einem Rathsherrn gehört. Die Volscier haben ein Kriegsheer ausgeschiedt, gegen welches Kominius, der Feldherr, mit einem Theil unsrer Römischen Macht ins Feld gezogen ist. Dein Gemahl und Titus Lartius haben ihre Stadt Korioli belagert; sie werden ohne Zweifel den Sieg davon tragen, und dem Kriege bald ein Ende machen. Das

ist auf meine Ehre wahr. Und nun komm, und geh mit uns.

Virgilia. Entschuldige mich, liebe Freundin; ich will dir auch künftig in allem gehorchen.

Volumnia. Laß sie in Ruhe, Valeria. In ihrer izzigen Laune würde sie nur unsre Freude stören.

Valeria. Ja wahrlich, das würde sie auch — So lebe denn wohl. Komm, meine liebe Volumnia. Höre, Virgilia, weise deinem feyerlichen Ernste die Thür, und geh mit uns.

Virgilia. Nein, außs Wort nicht, Valeria; nein, ich darf nicht; ich wünsche Euch viel Freude.

Valeria. Nun, so lebe denn wohl.

(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Vor Korioi.

Marcus, Titus Lartius, mit Heerführern und Soldaten. Zu ihnen ein Bote.

Koriolanus. Dort kommt neue Zeitung — Ich wette, sie sind an einander gerathen.

Lartius. Mein Pferd gegen deins, daß es nicht ist.

Koriolanus. Top.

Lartius. Ich bins zufrieden.

Koriolanus. Sag, hat unser Feldherr den Feind angegriffen?

Bote. Sie liegen einander im Gesichte; aber gesprochen haben sie sich bis iht noch nicht.

(Neunter Band.)

M

Lartius. So, nun ist das gute Pferd meine.

Koriolanus. Ich will's dir wieder abkaufen.

Lartius. Nein ich verkauf' und verschenk' es nicht. Leihen will ich dir's wohl auf ein halbes Jahrhundert — Fodert die Stadt auf.

Koriolanus. Wie weit liegen die beyden Heere von hier?

Bote. Underthalb Meilen.

Koriolanus. So werden wir ihr Feldgeschrey hören können, und sie das unsrige. O! Mars, dir seih ich, mach uns behend' und rüstig, damit wir mit rauchenden Schwertern von hier abziehen mögen, um unsern Freunden im Felde zu helfen! — Komm, blase, was du kannst.

Man bläst zur Unterredung. Es kommen Rathsherren und andre, auf die Mauer.

Koriolan. Ist Tullus Aufidius in euren Mauren?

1. Rathsherr. Nein; und kein einziger, der euch nicht weniger fürchtete, als er; und das ist weniger, als wenig. (In der Ferne wird getrommelt.) Hört, unsre Trommeln rufen unsre junge Mannschaft hervor. Eher wollen wir unsre Mauren durchbrechen, als sie uns hier einsperren sollen; unsre Thore, die noch verschlossen scheinen, haben wir bloß mit Binsen verriegelt; sie werden sich von selbst öffnen. (In der Ferne ein Feldgeschrey.) Hört ihr, fernher; dort ist Aufidius. Hört doch, wie er unter eurem zertheilten Heere zu Werke geht!

Koriolanus. O! sie sind an einander! —

Lartius. Ihr Lärmen sey unsre Aufmunterung —
He! Sturmleitern!

(Die Volkscier kommen aus der Stadt.)

Koriolanus. Sie fürchten uns nicht, sondern ziehen aus ihrer Stadt heraus. Iht haltet eure Schilde vor eure Herzen, und sechtet mit Herzen, die noch gestählter sind, als eure Schilde — Rück an, wackrer Titus; sie verachten uns weit mehr, als wir glaubten; ich schwitze vor Zorn darüber — Muthig dran, meine Brüder; wer sich zurückzieht, den will ich für einen Volkscier halten, und er soll meine Klinge fühlen.

(Selbgeschren. Die Römer werden in ihre Verschanzungen zurück geschlagen.)

Fünfter Auftritt.

Marcus. Römische Soldaten.

Marcus. Daß euch alle südliche Seuchen treffen, ihr Schandflecke von Rom, ihr! Heerden von Beulen und Krankheiten müssen euch bepfastern, daß man euch noch weiter verabscheuen müsse, als man euch sieht, und einer den andern, gegen den Wind, auf eine Meile weit anstecke! — Ihr Gänsegeiern, die ihr von Menschen nur die Gestalt habt, wie seyd ihr vor elenden Buben gelaufen, die Affen schlagen könnten! — Pluto und Hölle! — Alle von hinten verwundet! Rothe Rücken, und blasse Gesichter, vor Flucht und fieberhafter Furcht. Nachts wieder gut, und greift sie von neuem an; oder, bey den Lichtern des Himmels! ich will den Feind in Ruhe

lassen, und euch angreifen. Bedenkt das, und kommt mit mir. Wollt ihr fest stehen, so wollen wir sie eben so zu ihren Weibern zurück schlagen, wie sie uns an unsre Verschanzungen folgten.

Seldgeschrey. Marcius setzt dem Feinde bis an die Thore nach.

So; nun sind die Thore offen — Nun haltet euch tapfer! Das Glück öffnet sie für die Verfolgenden, nicht für die Fliehenden. Seht auf mich, und thut ein Gleiches.

(Er geht in die Thore.)

1. Soldat. Tolle Dreistigkeit! das thu ich nicht.

2. Soldat. Ich auch nicht.

3. Soldat. Seht, sie haben ihn eingesperrt.

(Man schließt die Thore, das Seldgeschrey währt fort.)

Alle. Nun wirds ihm eingetränkt, ganz gewiß.

(Titus Lartius kommt.)

Lartius. Wo ist Marcius?

Alle. Erschlagen, Titus, ohn' allen Zweifel.

1. Soldat. Er folgte den Fliehenden auf den Fersen nach; gieng mit ihnen in die Stadt; und auf einmal verschlossen sie ihre Thore hinter ihm. Er ist ganz allein, und muß es mit der ganzen Stadt aufnehmen.

Lartius. O! der edle Mann! der, voll Gefühl der Ehre, noch mehr, als sein fühlloses Schwert Trotz bietet, und, wenn es sich beugt, aufrecht steht. Du bist verlassen, Marcius — Ein einziger Rubin, so groß, wie du bist, wäre kein so reiches

Kleiod. Du warst ein Soldat nach Kato's Wunsch *); nicht bloß wild und schrecklich in Hieben; auch mit deinen grimmigen Blicken, und der donnergleichen Erschütterung deiner Stimme, machtest du deine Feinde beben, als ob die Welt ein Fieber hätte, und zitterte.

Marcus, blutend, vom Feinde angegriffen.

1. Soldat. Sieh doch —

Lartius. O! das ist Marcus. Laßt uns ihn los machen, oder mit ihm bleiben.

(Sie sechten, und dringen alle in die Stadt.)

Sechster Auftritt.

In der Stadt.

Einige Römer mit Beute.

1. Römer. Das will ich mit nach Rom nehmen.

2. Römer. Und ich das hier.

3. Römer. Hol's der Henker! ich hielt das hier für Silber.

(Der Lärm in der Ferne währt fort.)

Marcus, und Titus Lartius, mit einem Trompeten.

Koriolanus. Sieh doch diese meuterischen Kerle,

*) Plutarch führt es im Leben Koriolans als die Meinung des ältern Kato an, daß ein großer Krieger Schrecken in seiner Miene und Stimme haben müsse. Der Dichter entlehnte dies daher, und beging darüber einen großen chronologischen Fehler. Theobald.

die ihre Zeit mit einer zerbrochnen Drachme verderben! Küssen, bleyerne Löffel, nichtswürdige Stücke Eisen, Wämse, die selbst Henkersknechte mit denen einscharren würden, die sie trugen *,) dergleichen Wunder packen diese niederträchtigen Buben zusammen, ehe die Schlacht noch zu Ende ist — Nieder mit ihnen! — Höre doch, welch ein Lärmen der Feldherr macht! — Wir wollen zu ihm — Dort sieht der Mann, den meine Seele haßt, Aufidius, und durchbohrt unsre Römer. Nimm also, tapftrer Titus, eine hinreichende Mannschaft zu dir, die Stadt zu behaupten, indeß ich mit denen, die Muth dazu haben, dem Kominius zu Hülfe eilen werde.

Lartius. Edler Koriolan, du blutest; du hast dich zu heftig angestrengt, um dich zum zweytenmal in ein Gefecht zu wagen.

Koriolanus. Freund, lobe mich nicht; meine Arbeit hat mich noch nicht warm gemacht. Leb wohl. Das Blut, das ich vergiesse, ist mir mehr heilsam, als gefährlich. So will ich mich dem Aufidius zeigen, und mit ihm fechten.

Lartius. Iht müßte die schöne Göttinn Fortuna recht sterblich in dich verliebt werden, und durch ihre grosse Zauberkraft die Schwerter deiner Feinde irre führen! Kühner Mann, das Glück folge dir auf dem Fusse!

Koriolanus. Es sey nicht weniger dein Freund,

*) Bekanntermassen, gehören die Kleider der erhängten Missethäter den Henkersknechten. Grey.

als deren, die es auf die höchste Ehrenstufe hebt!
Und nun lebe wohl!

Lartius. Du ruhmwürdiger Marcius! — (Zum Trompeter) Geh, blase deine Trompete auf dem Markte; rufe dort alle Stadtbediente zusammen; wir wollen ihnen dort unsre Meynung entdecken. Fort!
(Sie gehn ab.)

Siebenter Auftritt.

Das Römische Lager.

Rominius auf dem Rückzuge, und Soldaten.

Rominius. Schöpft Lust, meine Freunde — Gut gefochten! — Wir haben uns wie Römer gehalten, nicht eigensinnig im Stehen, noch feigherzig im Zurückweichen. Glaubt mir, ihr Leute, man wird uns wieder anfallen. Während unsrer Schlacht hab' ich, wenn wir einhielten, und der Wind auf uns zuwehte, das Getümmel unsrer Freunde gehört — Ihr Götter Roms, laßt sie so glücklich seyn, als wir selbst zu seyn wünschen, damit unsre beyden Heere mit lächelnder Stirn einander begegnen, und euch ein dankerfülltes Opfer bringen! (Es kömmt ein Bote)
Was bringst du Neues?

Bote. Die Bürger von Korioth haben einen Ausfall gethan, und dem Lartius und Marcius eine Schlacht geliefert. Ich sah die Unsrigen in ihre Verschanzungen zurückgetrieben, als ich abgieng.

Rominius. Wenn du gleich wahr redest, so

dünkt mich doch, du redest nicht gut. Wie lange ist das schon?

Bote. Ueber eine Stunde mein Feldherr.

Rominius. Es ist keine Meile weit. Erst vor Kurzem hörten wir ihre Trommeln; wie konntest du auf einer Meile eine Stunde zubringen, und deine Nachricht so spät melden?

Bote. Kundschafter der Volscier setzten mir nach; ich war daher genöthigt, einen Umweg von drey oder vier Meilen zu nehmen; sonst hätte ich meine Nachricht schon vor einer halben Stunde gebracht.

(*Marcus kommt.*)

Rominius. Wer ist der dort, der aussieht, als wär' er geschunden? — O! ihr Götter! er hat die Gestalt des Marcus; wohl eher hab' ich ihn so gesehen!

Koriolanus. Komm' ich zu spät?

Rominius. Der Schafhirt kann nicht besser den Donner von der Trommel unterscheiden, als ich den Schall der Stimme des Marcus von der Stimme eines jeden geringern Mannes.

Koriolanus. Komm' ich zu spät?

Rominius. Ja; wenn du, nicht in fremdes, sondern in dein eignes Blut gehüllt, kommst.

Koriolanus. O! Laß mich dich in so gesunde Arme schließen, als da ich um meine Braut warb; mit einem Herzen, so freudig, wie am Abend unsers Hochzeittages, als die Kerzen nach dem Bette zu brannten.

Rominius. Du Muster aller Helden, was macht Titus Lartius?

Koriolanus. Ihm gehts wie einem Richter, der mit lauter Urtheilssprüchen beschäftigt ist, der einige zum Tode, andre zur Verweisung verdammet, diesen freyläßt oder bedauert, und jenem droht. Er hält Koriosi, im Namen Roms, gleich einem schmeichelnden Windhunde am Stricke, den er nach Gefallen los lassen kann.

Rominius. Wo ist der Bösewicht, der mir sagte, sie hätten dich in deine Verschanzungen zurück geschlagen? Wo ist er? Ruft ihn hieher.

Koriolanus. Laß ihn gehn; er sagte die Wahrheit. Aber unsre saubern Herren — der gemeine Pöbel — das er verwünscht wäre! — Für sie sind Tribunen! — Die Maus lief nie so sehr vor der Katze, wie sie vor elenden Schurken liefen, die noch schlechter waren, als sie selbst.

Rominius. Aber wie erhieltst du denn die Oberhand?

Koriolanus. Ist es ißt Zeit, das zu erzählen? Ich glaube nicht — Wo ist der Feind? Seyd ihr Sieger? Wo nicht, was ruht ihr, eh ihrs send?

Rominius. Marcius, wir haben unglücklich gekochten, und zogen uns zurück, um unsern Zweck zu erhalten.

Koriolanus. Wie steht ihre Schlachtordnung? Weißt du, an welcher Seite sie ihre zuverlässigsten Leute gestellt haben?

Rominius. Wie ich vermuthe, Marcius, be-

steht ihr Vortrab aus Antiaten, ihren besten Leuten; ihr Anführer ist Aufidius, er, das Herz ihrer Hoffnung.

Koriolanus. Ich beschwöre dich bey allen den Schlachten, worin wir gekochten, bey dem Blute, daß wir zusammen vergossen, bey den Gelübden, die wir gethan haben, ewig Freunde zu bleiben, daß du mich gerade dem Aufidius und seinen Antiaten gegen über stellst, und die igeige Gelegenheit nicht vorbeylest, sondern daß wir gleich diese Stunde die Lust mit aufgehobenen Schwertern und Weilen füllen, und eine Schlacht liefern.

Rominius. Wenn ich gleich lieber wünschte, daß man dich in ein wohlthätiges Bad brächte, und dich mit Balsam wieder heilte, so wage ich es doch nie, dir etwas abzuschlagen. Wähle dir selbst die besten Leute zu dieser Unternehmung aus.

Koriolanus. Das sind die, die am meisten Lust dazu haben. Wenn dergleichen Leute hier sind — und Sünde wär' es, daran zu zweifeln — denen diese Schminke gefällt, womit ihr mich gefärbt seht; wenn irgend einer von euch weniger für sein Leben, als für seinen guten Namen besorgt ist; wenn er denkt, ein edler Tod überwiege ein unedles Leben, und an seinem Vaterlande sey mehr gelegen, als an ihm selbst, so laß ihn, allein, oder so viele, als so gesinnt sind, so die Hand schwenken, ihren Entschluß zu erklären, und mir folgen! (Sie frohlofen alle, schwenkten ihre Degen, faßten ihn in ihre Arme, und warfen die Mützen in die Höhe.) — O! Nehmt mich allein! Macht ein

Schwert aus mir! Sind diese Bezeugungen kein bloßer äußerer Schein; wer von euch wiegt dann nicht vier Volscier auf? Jeder von euch ist geschickt, gegen den grossen Aufidius einen Schild zu tragen, der so fest ist, wie der seinige. Ich danke zwar allen; aber ich muß doch nur eine gewisse Anzahl von allen aussondern. Die Uebrigen sollen sich in irgend einer andern Schlacht zeigen, wie es die Gelegenheit geben wird. Wollt ihr nur den Zug anfangen, so werd ich gleich *) diejenigen Leute zu meinem besondern Commando auswählen, die am besten gesinnt sind.

Rominius. Zieht fort, meine Freunde; beweist eure herzhafte Bezeugungen durch die That; so sollt ihr alles mit uns theilen.

Achter Auftritt.

Die Thore von Korioi.

Titus Lartius, der eine Besatzung in Korioi zurückgelassen hat, zieht mit einer Trommel und Trompete zum Rominius und Caius Marcius.

Er kommt mit einem Lieutenant, andern Soldaten, und einem Reuter.

Lartius. So; laßt die Thore gut bewachen; nehmt eure Schuldigkeit in Acht, wie ichs euch vorgeschrieben habe. Wenn ich schicke, so sendet jene

*) Im Original ist hier eine Schwierigkeit der Lesart, die der Verfasser des *Revisal* mir am leichtesten und wahrscheinlichsten zu heben scheint. Er liest: And so I shall für and four shall.

Centurien uns zu Hülfe; die übrigen werden hinreichend seyn, den Ort auf eine kurze Zeit zu vertheidigen. Wenn wir im Felde verlieren, so können wir die Stadt doch nicht behaupten.

Lieutenant. Verlaß dich auf unsre Vorsicht.

Lartius. Fort, und schließ die Thore hinter uns — Komm her, der du voran reiten sollst; führ uns ins Römische Lager.

(Sie gehn ab.)

Neunter Auftritt.

Das Schlachtfeld.

Feldgeschrey. Marcius und Aufidius.

Koriolanus. Ich will mit keinem fechten, als mit dir; denn ich hasse dich mehr, als einen Bundbrüchigen.

Aufidius. Wir hassen einander gleich stark. Afrika hat keine Schlange, die ich mehr verabscheue, als deinen Ruhm und deine Eifersucht. Steh still!

Koriolanus. Wer zuerst vom Fleck weicht, sterbe als des andern Sklav, und falle hernach in die Richterhände der Götter!

Aufidius. Wenn ich siehe, Marcius, so heße mich, wie einen Hasen.

Koriolanus. Noch vor drey Stunden, Tullus, focht ich allein in den Mauern eurer Stadt Koriosi, und machte da, was ich wollte. Es ist nicht mein Blut, worin du mich verlarvt siehst; um dich zu rächen, strengte deine Kraft aufs äußerste an.

Aufidius. Wärest du der Hektor, der die Geißel eurer so gepriesenen Vorfahren war *) so solltest du mir hier nicht entkommen.

(Sie fechten, und einige Volkscier kommen dem Aufidius zu Hülfe. Marcius sieht, bis sie athemlos hinein getrieben werden.)

Aufidius. Dienstoffertig und nicht tapfer! — Ihr habt mich mit eurer zudringlichen Hülfe beschämt.

(Sie gehn fechtend ab.)

Zehnter Auftritt.

Das Römische Lager.

Trompeten. Feldgeschrey. Man bläst zum Rückzug. Von der einen Seite kommt Rominus mit den Römern; von der andern Marcius, mit seinem Arm in einer Schärpe, u. a. m.

Rominus. Wollt' ich dir alles erzählen, was du heute gethan hast, so würdest du deine eigne Thaten nicht glauben. Aber ich will sie da erzählen, wo der Senat Thränen und Lächeln vermischen wird,

*) Die Römer rühmten sich, von den Trojanern abstammen; wie kann denn Hektor die Geißel ihrer Vorfahren heißen? Entweder wird darunter die Geißel verstanden, womit die Trojaner die Griechen peitschten; und das wäre eine ganz ungewöhnliche Konstruction; oder der Dichter hatte den Ursprung der Römer vergessen. Vielleicht hat auch das Wort *whip* (Geißel) eine andre Bedeutung, irgend eines Ranges und Vorzuges. So sagt man noch: *he has the whip-hand*, d. i. er hat den Vorzug, die Vorhand. Johnson.

wo grosse Patrizier zuhören, die Achseln zucken, und am Ende bewundern werden; da, wo die Römischen Damen erschrecken, und angenehm erschüttert, mehr hören, wo die albernen Tribunen, die mit dem ungeschliffenen Pöbel deine Vorzüge hasßen, wider Willen sagen werden: Wir danken den Göttern, daß unser Rom solch einen Krieger hat! — Und doch kamst du nur zu den übrig gebliebenen Brocken dieses Gastmahls, da du vorher schon eine volle Mahlzeit gethan hattest.

Titus Lartius, mit seinem Heere.

Lartius. O! Feldherr! hier ist das Ross; wir sind nur das Geschirr *) — Hättest du gesehen ==

Koriolanus. Nichts mehr davon. Meine Mutter, die doch ein Vorrecht hat, ihr Blut zu erheben, kränkt mich allemal, wenn sie mich lobt. Ich habe gethan, was ihr thatet; nämlich, was ich konnte; habe eben den Antrieb dazu gehabt, den ihr hattet; nämlich mein Vaterland. Jeder, der nur seinen guten Willen ins Werk richtete, hat mirs gleich gethan.

Rominius. Du sollst nicht das Grab deiner Verdienste sehn; Rom muß seinen eignen Werth kennen; es wäre ein ärgerer Hehl, als ein Diebstahl, es wäre nichts geringers, als Verrätherei, deine Thaten zu verbergen, und das zu verschweigen, was,

*) Eine alte sprichwörtliche Lobeserhebung, die so viel sagen will: Dieser Mann verrichtete die That, wir füllten nur dabey den Schauplatz aus. Johnson.

bis auf den höchsten Gipfel des Lobes erhöht, doch immer noch ein bescheidnes Ansehen behalten würde. Darum bitt' ich dich — bloß um darzuthun, wer du bist; nicht um das zu belohnen, was du gethan hast — Höre mich vor unserm Heere.

Koriolanus. Ich hab' einige Wunden bekommen; und es würde ihnen weh thun, von sich reden zu hören.

Rominius. Wollte man nicht von ihnen reden, so hätten sie Ursache, gegen den Undank zu eiteln, und sich tödlich aufzuthun. Von allen Pferden, deren wir sehr gute, und einen guten Vorrath erbeutet haben, von allen Reichthümern, die wir auf dem Felde und in der Stadt erhielten, geben wir dir den zehnten Theil, den du noch vor der allgemeinen Vertheilung, nach eigner freyer Wahl ausnehmen mußt.

Koriolanus. Ich danke dir, Feldherr; aber ich kann es nicht über mich erhalten, einen Lohn, zur Bezahlung meines Schwerts, anzunehmen. Ich schlag' ihn aus, und will mit denen zu gleichen Theilen gehen, welche die That mit angesehen haben.

(Ein langer Trompetenstoß. Sie rufen alle: „*Marcius! Marcius!*“, werfen ihre Hüsen und Lanzen in die Höhe. Rominius und Lartius stehen mit bloßem Haupte.)

Koriolanus. Daß doch diese Instrumente, die ihr entweicht, nie wieder erschallen! Wenn Trompeten und Trommeln im Felde Schmeichler werden, so laßt im Lager, wie in der Stadt verstellte Gleichnerey herrschen! Wenn der Stahl so sanft wird, wie des Weichlings Seide, so müsse Seide zur Kriegsrüstung

gebraucht werden! *) — Nicht mehr, sag' ich. Darum, weil ich meine blutende Nase nicht abgewaschen, oder irgend einen schwachen Elenden zu Boden geworfen habe, welches unbemerkt sonst mancher gethan hat, der hier zugegen ist, frohlockt ihr mit übertriebnen Zurufungen über mich, als ob ichs gern hätte, daß mein kleines Verdienst mit Lobsprüchen genährt würde, die mit einer Brühe von Lügen zubereitet sind.

Rominius. Du bist zu bescheiden, bist mehr gegen deinen Ruhm grausam, als dankbar gegen uns, die wir dir gerechte Lobsprüche ertheilen. Mit deiner Erlaubniß, wenn du gegen dich selbst aufgebracht bist, so wollen wir dir, wie einem, der sich selbst Leides thun will, die Hände binden, und hernach ohne Gefahr mit dir reden. Darum sey es, so wie uns, der ganzen Welt bekannt, daß Caius Marcius den Ehrenkranz dieses Krieges trägt. Zum Beweise davon will ich ihm mein edles, im Lager bekanntes, Roß schenken, mit allem Schmuck, der dazu gehört; und ihn von dieser Zeit an, wegen seiner grossen Thaten vor Karioli, mit vollem Beyfall und Zurufe des

*) Dies letzte nach der sinnreichen Muthmassung des Verf. der Obsl. and Conjectures, die weniger gewaltsam, und passender ist, als die Warburtonsche. Er liest nämlich: let *this* (silk) be made a *coverture* for the wars. Steevens setzt hinzu, daß man *him* für *this* könne stehen lassen, weil jenes zu des Dichters Zeiten oft für das Neutrum *it* gebraucht wurde.

Heers, Caius Marcius Koriolanus nennen. Behalt' in Zukunft diesen rühmlichen Beynamen.

(Trompeten und Trommeln.)

Alle. Caius Marcius Koriolanus!

Koriolanus. Ich will hingehn, und mich waschen; und wenn mein Gesicht rein ist, so werdet ihr sehen, ob ich roth werde, oder nicht. Indes dank' ich euch — Ich werde mich auf dein Pferd setzen, und mir immer alle mögliche Mühe geben, des rühmlichen Beynamens, den du mir giebst, würdig zu seyn.

Rominius. Genug. Ist in unser Gezelt, wo ich, noch eh ich mich schlafen lege, unsern glücklichen Erfolg nach Rom berichten werde. — Du, Titus Lartius, must nach Korioli zurück. Send' uns nach Rom die Vornehmsten des Orts, um mit ihnen zu ihrem und unserm Besten Bedingungen zu machen.

Lartius. Das werd' ich thun, mein Feldherr.

Koriolanus. Die Götter fangen an, meiner zu spotten. Ich, der igt eben die fürstlichsten Geschenke ausschlug, bin nun genöthigt, meinen Feldherrn um etwas zu bitten.

Rominius. Nimm es — es ist dein — Was ist es?

Koriolanus. Ich wohnte einmal, hier in Korioli, in dem Hause eines armen Mannes; er begegnete mir sehr gut; er rief mir zu; ich sah, daß er gefangen war; aber Aufidius war mir da eben im Gesicht, und Zorn überwältigte mein Mitleiden. Ich bitte dich, meinem armen Wirthse seine Freyheit zu geben.

(Neunter Band.)

N

Röminius. Eine edle Bitte! — Wär' er der Mörder meines Sohns, so sollt' er doch so fern seyn, wie der Wind ist. Laß ihn los, Titus.

Lartius. Marcus, wie heißt er?

Koriolanus. Beim Jupiter! das vergaß ich — Ich bin müde; wirklich mein Gedächtniß ist ganz ermattet. Ist hier kein Wein?

Röminius. Laßt uns in unser Zelt gehen; das Blut trocknet auf deinem Gesicht; es ist Zeit, das darnach gesehen werde. Komm.

(Sie gehn ab.)

Filfter Auftritt.

Das Lager der Volscier.

Trompeten. Feldmusik. Tullus Aufidius, blutig, mit zwey oder drey Soldaten.

Aufidius. Die Stadt ist erobert!

Soldat. Sie wird auf gute Bedingungen zurück gegeben werden.

Aufidius. Bedingungen! — Ich wollt', ich wär' ein Römer; denn, weil ich ein Volscier bin, kann ich das nicht seyn, was ich wirklich bin. Bedingungen! — Was kann ein Vergleich für gute Bedingungen für die überwundene Parthen haben? Fünffmal, Marcus, hab' ich mit dir gefochten; eben so oft hast du mich geschlagen, und würdest es thun, glaub' ich, wenn wir auch so oft, als wir essen, an einander geriethen. Beim Himmel! wenn ich ihn je wieder, Bart gegen Bart, treffe, so ist er in meiner, oder

ich in seiner Gewalt. Meine Eifersucht ist nicht mehr so ruhmvoll, als sie sonst war; denn statt dessen, daß ich glaubte, ihn durch gleiche Gewalt, Schwert gegen Schwert, rechtmäßig zu besiegen, muß ich nun darauf denken, ihm auf irgend eine Art eines zu versehen. Wuth oder Arglist muß ihn doch endlich bezwingen.

Soldat. Er ist der Teufel selbst.

Aufidius. Noch dreister, wenn gleich nicht so schlau. Meine Tapferkeit ist schon dadurch vergiftet, daß er ihr einen Flecken angehängt hat; seinetwegen wird sie ihren Edelmuth verleugnen. Nicht Schlaf, nicht Heiligthum; er mag nackend oder krank seyn; nicht Tempel, noch Kapitol; nicht die Fürbitten der Priester, noch die Zeit der Opfer, lauter Hindernisse der Wuth, sollen ihr veraltetes Vorrecht und Herkommen wider meinen Haß gegen Marcius durchsetzen können. Wo ich ihn finde, wärs auch in meinem eignen Hause, unter meines Bruders Schutz; selbst da würd' ich, gegen alle Regeln der Gastfreiheit, meine ergrimnte Hand in seinem Herzen waschen. Geht ihr in die Stadt; erkundiget euch, wie sie besetzt ist, und was es für welche sind, die Rom sich zu Geiseln gewählt hat.

Soldat. Willst du nicht mitgehn?

Aufidius. Ich werde im Eypressenwald erwartet. Er liegt von den Stadtmühlen südwärts; bringt mir doch dorthin Nachricht, wie es steht, damit ich mich darnach richten, und meine Reise beschleunigen könne.

Soldat. Das werd' ich thun. (Sie gehn ab.)

Zwenter Aufzug.

Erster Auftritt.

Rom.

Menenius. Sicinius. Brutus.

Menenius. Der Augur sagt mir, wir werden diesen Abend Neuigkeiten erhalten.

Brutus. Gute, oder schlechte?

Menenius. Nicht den Wünschen des Volks gemäß; denn es liebt den Marcius nicht.

Sicinius. Die Natur lehrt unvernünftige Thiere, ihre Freunde zu kennen.

Menenius. Sage mir doch, wen liebt der Wolf?

Sicinius. Das Lamm.

Menenius. Ey ja, um es zu fressen, wie der hungrige Pöbel dem edeln Marcius thun möchte.

Brutus. Der ist wahrhaftig ein Lamm, das wie ein Bär blöckt.

Menenius. Er ist wahrhaftig ein Bär, der sich wie ein Lamm trägt. Ihr seyd zwey alte Leute; sagt mir doch eins, warum ich euch fragen will.

Brutus. Nun gut?

Menenius. An welchen Vergehungen ist Marcius arm, die ihr beyden nicht im Ueberfluß habt?

Brutus. Er ist an keinem einzigen Fehler arm, sondern mit allen reichlich versehen.

Sicinius. Besonders mit Stolz.

Brutus. Und übertrifft Jedermann an Ruhmredigkeit.

Menenius. Das ist doch sonderbar. Wißt ihr beyden, wie ihr hier in der Stadt getadelt werdet, ich meine von uns vornehmern Leuten? Wißt ihrs?

Brutus. Nun — warum werden wir denn getadelt?

Menenius. Weil ihr doch eben den Stolz erwähntet — Wollt ihr nicht böse werden?

Beide. Nur weiter, Freund, nur weiter.

Menenius. Nun, es hat eben nicht viel auf sich; denn ein sehr kleiner Dieb von Gelegenheit wird euch eine grosse Menge Geduld rauben. Laßt eurer Neigung freien Zügel, und seyd böse, so viel es euch gefällig ist, wenn ihr einmal einen Gefallen dran findet, böse zu seyn. Ihr tadelt den Marcius darüber, daß er stolz ist.

Brutus. Das thun wir nicht allein, Freund.

Menenius. Ich weiß, ihr könnt sehr wenig allein thun; denn eurer Gehülfen sind viel; sonst würden eure Unternehmungen gar zu einzeln ausfallen; eure Kräfte sind zu schwach, und kindisch, um viel allein zu thun. Ihr sprecht von Stolz — O! daß ihr eure Augen doch hinten auf eure Nacken richten,*) und einmal in euer Innerstes sehen könntet! — O! daß ihr das könntet!

*) Eine Anspielung auf die Fabel, das Jedermann einen Beutel vor sich hängen hat, in welchem er die Fehler seines Nachbarn steckt, und einen andern hinter sich, worin seine eignen sind. Johnson.

Brutus. Nun, was würden wir da?

Menenius. Da würdet ihr ein paar obrigkeitliche Personen entdecken, so verdienstlos, stolz, gewaltsam, eigensinnig, als irgend einer in Rom. Man nennt dergleichen sonst wohl, Narren.

Sicinius. Menenius, du bist auch bekannt genug.

Menenius. Ich bin als ein aufgeräumter Patrizier bekannt, als ein Mann, der gern einen Becher heißen Wein trinkt, wozu kein Tropfen Tiberwasser gemischt ist. Man sagt, ich habe die kleine Schwachheit, dem ersten Kläger immer am günstigsten zu seyn; bin häufig und feuerfangend bey gar zu unbedeutenden Gelegenheiten; habe mehr Umgang mit dem Hintertheil der Nacht, als mit dem Vorderkopfe des Morgens. Was ich denke, sag' ich heraus, und entledige mich meiner Galle durch Worte. Wenn ich zwey solche Staatsleute antreffe, wie ihr seyd — Lykurgusse kann ich euch nicht nennen — und das Getränk, das ihr mir gebt, meinem Gaumen übel schmeckt, so mach' ich ein krauses Gesicht dazu. Ich kann nicht sagen, Eure Gestrengen haben die Sache herrlich vorgetragen, wenn ich in dem größten Theil eurer Sylben den Esel wahrnehme; und wenn ich gleich mit den Leuten Geduld haben muß, die von euch sagen, daß ihr ehrenfeste, würdige Männer seyd; so lügen die doch ganz mörderlich, die euch sagen, daß ihr gute Gesichter habt. Wenn ihr dieß auf der Karte meines Mikrokosmus seht; folgt daraus, daß ich auch bekannt genug bin? Was können denn Eure blinden Erlauchten für Böses aus diesem

Umstände heraus gucken, daß ich auch bekannt genug bin?

Brutus. Geh doch, Freund, wir kennen dich sehr gut.

Menenius. Ihr kennt weder mich, noch euch selbst, noch sonst etwas. Ihr seyd nach armer Leute Mühen und Beinen *) ehrgeizig; ihr bringt einen ganzen ausgeschlagenen Vormittag damit zu, einen Rechtshandel zwischen einem Zitronenweibe und einem Bierzapfenhändler anzuhören; und dann verschiebt ihr doch noch den Drenpfenningsstreit auf einen andern Gerichtstag. **) Wenn ihr Parthenen gegen einander abhört, und etwa von der Kolik gezwickt werdet, so macht ihr Gesichter, wie Gaukelspieler, steckt die blutige Flagge gegen alle Geduld auf, †) brüllt um einen Nachtopf, und laßt die Streitsache blutend im Stiche, durch euer Verhör noch verworrner gemacht. Aller Frieden, den ihr dabey stiftet, besteht darin, daß ihr beide Parthenen Schurken heißt. Ihr seyd ein Paar seltsame Leute.

Brutus. Geh, geh; man weiß schon, daß du ein besserer Spottvogel bey Tische bist, als ein brauchbarer Rathgeber auf dem Kapitol.

Menenius. Unse Priester selbst müssen Spötter werden, wenn ihnen solche lächerliche Geschöpfe

*) d. i. nach ihren Grüssen und Verbeugungen.

**) Man sieht, aus dieser ganzen Rede, daß Shakespeare das Amt eines Tribuns mit dem Amte eines *Præfectus Urbis* verwechselte.

†) d. i. kündigt der Geduld Krieg an.

vorkommen, wie ihr seyd. Wenn ihr am geschiedtesten sprecht, so ist es nicht das Schütteln eurer Bärte werth; und eure Bärte verdienen nicht einmal ein so ehrenvolles Grab, daß eines Lappenschneiders Küssen damit ausgestopft, oder eines Esels Packsattel damit angefüllt würde. Und doch müßt ihr sagen, Marcius ist stolz, der, nach einem wohlfeilen Anschlage, so viel werth ist, als alle eure Vorfahren, seit Deukalion her, wenn gleich vielleicht einige der besten unter ihnen Hentersknechte waren. Guten Abend, ihr Herren. Sprach' ich länger mit euch, so würde mein Gehirn in Gefahr seyn, angesteckt zu werden, da ihr die Hirten des viehischen Möbels seyd. Ich will so frey seyn, von euch Abschied zu nehmen.

Volumnia, Virginia, und Valeria.

Menenius. Was giebt's, meine so schönen als edeln Damen — Luna, wäre sie irdisch, könnte nicht edler seyn — wohin folgt ihr euren Augen so geschwinde?

Volumnia. Würdiger Menenius, mein Sohn Marcius ist im Anzuge. Um Juno's willen laßt uns gehn.

Menenius. Ha! Marcius kömmt nach Hause?

Volumnia. Ja, würdiger Menenius, und mit dem erwünschtesten Glücke.

Menenius. (indem er die Mütze in die Höhe wirft) Da hast du meine Mütze, Jupiter, und meinen Dank! — Ho! Marcius kömmt nach Hause!

Beide. Freylich, es ist an dem.

Volumnia. Sieh, hier ist ein Brief von ihm; an den Staat ist auch einer, an seine Frau auch einer gekommen; und, ich glaube, zu Hause ist noch einer für dich.

Menenius. Mein Haus selbst soll diesen Abend vor Freuden taumeln — Ein Brief für mich?

Virginia. Ja, wirklich, es ist ein Brief für dich da; ich hab' ihn gesehen.

Menenius. Ein Brief für mich? Das macht mich auf zehn Jahre gesund! In allen den zehn Jahren will ich dem Arzt ein schiefes Maul machen; das bewährteste Recept beyhm Galen ist Quacksalberey, und gegen dieß Vorbauungsmittel nichts mehr werth, als ein Pferdetrank. Ist er nicht verwundet? Er pflegte doch sonst verwundet nach Hause zu kommen.

Virginia. O! nein, nein, nein.

Volumnia. Oh! er ist verwundet, Dank seys den Göttern!

Menenius. Ich dank' ihnen auch, wenn's nicht zu viel ist. Bringt er Sieg in der Tasche mit? Die Wunden kleiden ihn gut.

Volumnia. Auf seiner Stirn, Menenius; er kömmt zum drittenmal mit dem Eichenkranz nach Hause.

Menenius. Hat er den Aufidius tüchtig abgefrast?

Volumnia. Titus Lartius schreibt, sie haben mit einander gefochten, aber Aufidius entkam.

Menenius. Es war auch Zeit, daß ers that,

Deß bin ich gewiß. Wär' er länger da geblieben, so hätt' ich um alle Kasten in Koriosi, und um alles Gold, was drin steckt, nicht mögen so gesidiust seyn. Hat der Senat Nachricht davon?

Volumnia. Meine lieben Freundinnen, laßt uns gehn — Ja doch, ja, der Senat hat Briefe von dem Feldherrn, worin er meinem Sohne die ganze Ehre des Krieges beylegt. Er hat bey dieser Gelegenheit seine ehmaligen Thaten zwiefach übertraffen.

Valeria. In Wahrheit, man spricht wundersame Dinge von ihm.

Neneniüs. Wundersame! — Ja, ganz gewiß; und nicht ohne sein Verdienst.

Virginia. Die Götter geben, daß sie wahr sind!

Volumnia. Wahr? — Hoho!

Neneniüs. Wahr? — Ich will drauf schwören, daß sie wahr sind. Wo ist er verwundet? — (Zu den Tribunen) Gott sey euch gnädig, ihr gestrengen Herren; Marcius kömmt nach Hause. Er hat nun noch mehr Ursache, stolz zu seyn — Wo ist er verwundet?

Volumnia. An der Schulter, und am rechten Arm. Er wird dem Volke grosse Narben zu zeigen haben, wenn er die Bürgermeisterwürde suchen wird. Als er den Tarquin zurückschlug, bekam er sieben Wunden an seinem Leibe.

Neneniüs. Eine am Halse, und eine an der Wade; es sind ihrer neun, so viel ich weiß.

Volumnia. Er hatte, vor dem letzten Feldzuge, fünf und zwanzig Wunden an sich.

Menenius. Nun sinds sieben und zwanzig; jede Oeffnung war das Grab eines Feindes. Hört, die Trompeten.

(Trompeten und Freudengeschren.)

Volumnia. Das sind Vorboten des Marcius. Frohlocken trägt er vor sich her, und Thränen läßt er hinter sich zurück. Der Tod, dieses schwarze Gespenst, liegt in seinem nervichten Arm; so bald dieser nur aufgehoben und wieder gesenkt wird, sterben Menschen.

Trompetenschall. Kominius, der Feldherr, und Titus Lartius; in ihrer Mitte Korionan, mit einem Eichenkranze gekrönt, mit Heerführern und Soldaten, und einem Herolde.

Herold. Wisse, Rom, daß Marcius ganz allein in die Thore von Korionli drang, wo er außer seinem Ruhme noch einen Namen zu Cajus Marcius gewonnen hat; als ein Ehrenname wird Korionanus ihnen beigesellt — Willkommen in Rom, ruhmvoller Korionan!

(Trompetenschall.)

Alle. Willkommen in Rom, ruhmvoller Korionan! Korionanus. Nichts mehr davon; es ist mir im Herzen zuwider; ich bitt' euch, nichts mehr.

Kominius. Sieh da, deine Mutter —

Korionanus. (indem er niederkniet) O! ich weiß, du hast alle Götter angefleht, daß ich glücklich seyn möchte.

Volumnia. O! steh auf, mein wackerer Krieger. Mein theurer Marcius, würdiger Rajs, und durch ehrenvolle Thaten neu benennt — Wie wars doch? Koriolan muß ich dich nennen? — Aber o! dein Weib —

Koriolanus. Mein lebenswürdiges Stillschweigen,^{*)} sey begrüßt! Hättest du denn gelacht, wenn ich im Sarge nach Hause gekommen wäre, da du weinst, mich siegreich kommen zu sehen? Ach! meine Theure! dergleichen Augen haben igt die Witwen in Korioli, und die Mütter, die ihre Söhne verloren.

Neneniüs. Nun, die Götter bekrönen dich!

Koriolanus. Lebst du auch noch? — (Zu Valeria)
O! meine theuerste Gattinn, vergieb mir,

Volumnia. Ich weiß nicht, wohin ich mich wenden soll — O! Willkommen zu Hause — willkommen, mein Feldherr! — Seyd alle willkommen!

Neneniüs. Tausendmal willkommen! — Ich möchte weinen, und möchte lachen; ich bin leicht und schwer — Willkommen! Fluch treffe tief das Herz dessen, der sich nicht freut, dich zu sehen! — Es sind eurer drey, die Rom als seine Lieblinge ansehen sollte; aber, bey allem, was heilig ist! Wir haben hier in der Stadt einige alte wilde Stämme, die sich nicht nach eurem Geschmack wollen pftropfen lassen. Indes, willkommen, ihr Krieger! Wir

^{*)} d. i. Du, deren stille Thränen beredter und lebenswürdiger für mich sind, als das laute Frohlocken der übrigen.

nennen eine Nessel schlechtweg eine Nessel; und die Fehler der Narren, Narrheit.

Rominius. Sehr recht.

Koriolanus. Sehr, sehr, Menenius.

Herold. Macht dort Platz, und geht weiter.

Koriolanus. (Zu seiner Frau und Mutter) Deine Hand, und deine — Eh ich in unserm eignen Hause mein Haupt beschatte, muß ich die guten Patrizier besuchen, von denen ich nicht bloße Glückwünsche, sondern ausserdem noch mannichfaltige Ehre erhalten habe.

Volumnia. Ich hab' es erlebt, meine Wünsche erfüllt und die Gebäude meiner Einbildung aufgeführt zu sehen. Nur eins fehlt noch, welches Rom dir ohne allen Zweifel noch ertheilen wird.

Koriolanus. Wißt, theure Mutter, ich möchte lieber ihr Knecht nach meiner Art seyn, als nach ihrer Art mit ihnen herrschen.

Rominius. Weiter, nach dem Capitol.

(Trompeten. Sie gehn im feyerlichen Zuge ab; Brutus und Sicinius kommen weiter hervor.)

Brutus. Alle Zungen reden von ihm, und triefende Augen nehmen Brillen, um ihn zu sehen. Die geschwätzige Amme läßt ihren Säugling sich frankschreien, indeß sie von ihm schwätzt; die Küchenmagd steckt ihr bestes Tuch um ihren räucherichten Hals, und klettert die Mauern hinan, um ihn zu sehen; Ställe, Buden, Fenster, sind vollgestopft, die Treppensühle angefüllt, und der Häuser Gipsel beritten von allerley Gesichtern, die alle in der Begierde, ihn zu se-

hen übereinstimmen. Selten gesehene Priester drängen sich durch die Haufen des Volks, und stoßen sich hindurch, um einen Platz unter dem Pöbel zu bekommen. Unfre verschleyerten Damen geben den Streit der Röthe und Weiße auf ihren heitern, reizenden Wangen dem üppigen Raube der brennenden Küsse des Phöbus Preis: Man macht solchen Lärmen von ihm, als ob der Gott, der ihn regiert — wer er auch seyn mag — sich heimlich in seine menschlichen Kräfte eingeschlichen, und ihm ein bezauberndes Ansehen gegeben hätte.

Sicinius. Ich wette, ehe wirs uns versehen, ist er Consul.

Brutus. Dann mag sich unser Amt nur zur Ruhe begeben, so lang' er regiert.

Sicinius. Er kann nicht mit gehöriger Mäßigung seine Ehrenstellen, vom Anfange bis zu Ende, immer weiter treiben; ohne die zu verlieren, die er bereits gewonnen hat.

Brutus. Damit können wir uns noch trösten.

Sicinius. Zweifle nicht, die Gemeinen, für die wir sprechen, werden, nach ihrem alten Widerwillen gegen ihn, bey der kleinsten Gelegenheit diese seine neuen Ehrenbezeugungen vergessen; und daß er ihnen dazu Gelegenheit geben wird, daran zweifle ich eben so wenig, als er stolz darauf ist, es zu thun.

Brutus. Ich hörte ihn drauf schwören, wenn er Consul werden wollte, so woll' er sich nie auf dem Markte sehen lassen, noch das kahle Gewand der Demuth anlegen, noch, der Gewohnheit nach, dem

Volke seine Wunden zeigen, und um den Aufwand ihres übeln Athems betteln.

Sicinius. Ganz recht.

Brutus. Das war sein Wort. O! er würd' es lieber entbehren, als davon tragen, wär' es nicht die Ritterschaft, die ihn darum bäte, und die Adlichen, die es von ihm verlangten.

Sicinius. Ich wünsche nichts mehr, als daß er bey diesem Vorsatz bleiben, und ihn ausführen möge.

Brutus. Das wird er auch wahrscheinlich thun.

Sicinius. So wird er sich dadurch, wie wirs wünschen, ganz gewiß ins Verderben stürzen.

Brutus. So muß es entweder mit ihm, oder mit unserm Ansehn gehen. Wir müssen in dieser Absicht dem Volke vorstellen, wie sehr er es von jeher gehaßt habe, daß er es gerne zu Sklaven seiner Gewalt machen, ihre Fürsprecher zum Stillschweigen nöthigen, und ihnen den Besitz ihrer Vorrechte entreißen möchte, weil er glaubt, daß ihre Kräfte und Fähigkeiten eben so wenig nützlich und brauchbar für die Welt sind, als Kameele in ihrem Kriege, denen man ihr Futter bloß des Lasttragens wegen, und harte Schläge giebt, wenn sie unter ihrer Last niedersinken.

Sicinius. Wenn man ihnen das, was du da sagst, zu der Zeit vorstellt, wenn sein hochstiegender Uebermuth an das Volk reicht — dazu wirds nicht an Gelegenheit fehlen, so bald man ihn nur dazu anreizt; und das ist so leicht, als Hunde auf Schafe zu hegen — dann wird dieß ein Feuer seyn, wo

durch ihre dürre Stoppeln in Brand gerathen; und ihre Flamme wird ihn auf ewig anschwärzen.

(Es kömmt ein Bote.)

Brutus. Was giebt's?

Bote. Ich soll euch aufs Capitol holen. Man glaubt, Marcius werde Consul werden. Ich sah die Stummen sich herbey drängen, um ihn zu sehen, und die Blinden, um ihn reden zu hören. Matronen warfen ihre Handschuhe, Damen und Jungfrauen ihre Schärpen und Schnupstücher ihm entgegen, als er vorüber gieng. Die Edelleute bückten sich vor ihm, wie vor Jupiters Bildsäule, und die Gemeinen machten einen Platzregen, einen Donner, mit ihren Mützen und Freudengeschrey. Nie hab ich so was gesehen.

Brutus. Laßt uns aufs Capitol gehn, und dort unsre Augen und Ohren brauchen, wie es die Zeit erheischt, aber im Herzen unsern Vorsatz fest halten.

Sicinius. Nur frisch daran!

(Sie gehen ab.)

Zweiter Auftritt.

Das Capitol.

Zwey Stadtbefiente, die Polster hinlegen.

1. Bedienter. Nur zu, nur zu, sie sind gleich hier. Wie viele bewerben sich um das Consulat?

2. Bedienter. Ihrer drey, wie es heißt. Aber Jedermann glaubt, Koriolan werd' es erhalten.

1. Bedienter. Das ist ein wahrer Mann, aber

er ist verzweifelt hochmüthig, und hat das Volk nicht lieb.

2. Bedienter. O! wahrhaftig, es hat viele grosse Leute gegeben, die dem Volke schmeichelten, und es doch nicht lieb hatten; und viele andre giebt es, die das Volk lieb hat, ohne zu wissen, weswegen. Wenn es also Leute lieb hat, ohne zu wissen warum, so weiß es auch eben so wenig, warum ihm andre verhaßt sind. Daß also Koriolan sich nicht darum bekümmert, ob es ihn liebt oder haßt, ist ein Beweis, daß er ihre Denkungsart sehr gut kennt; das zeigt er ihnen durch seine edle Sorglosigkeit deutlich genug.

1. Bedienter. Wenn er sich nicht darum bekümmerte, ob sie ihn lieb hätten, oder nicht, so würd' er ganz gleichgültig dagegen seyn, ihnen weder Gutes noch Leides zu thun. Aber er sucht ihren Haß mit größerm Eifer, als sie ihm denselben erwidern können, und läßt keine Gelegenheit vorbeyn, sich offenbar für ihren Widersacher zu erklären. Und ich denke, dieß Bestreben nach der Feindseligkeit und dem Mißfallen des Volks ist eben so schlecht, als das, was er nicht leiden kann; sich seine Günst zu erschmeicheln.

2. Bedienter. Er hat sich um sein Vaterland sehr verdient gemacht, und ist nicht so leicht empor gestiegen, als diejenigen, die gegen das Volk herablassend und freundlich waren; die vor ihm ihre Mützen abzogen, und weiter nichts thaten, sich bey ihm

(Neunter Band.)

D

geschätzt und berühmt zu machen. Er hingegen hat ihnen seine Verdienste dergestalt vor die Augen, und seine Thaten ins Herz gepflanzt, daß es eine Art von undankbarer Beleidigung wäre, wenn ihre Zungen schweigen, und das nicht gestehen wollten. Daß Gegentheil zu sagen, wär' eine Bosheit, die sich selbst Lügen strafen, und Vorwurf und Beschämung jedem, der es hörte, abnöthigen würde.

1. Bedienter. Nichts mehr von ihm; er ist ein würdiger Mann: Mach Platz; sie kommen schon.

Die Patrizier und die Tribunen des Volks. Giltoren vor ihnen her. Koriolan, Menenius, Kominius, der Bürgermeister. Sicinius und Brutus, als Tribunen, setzen sich besonders hin.

Menenius. Da wir iht unsern Entschluß wegen der Volkscier gefaßt, und Verhaltungsbefehle an Titus Lartius abgeschickt haben, so ist noch das übrig, was eigentlich der Zweck dieser unsrer zweiten Versammlung ist, die edeln Dienste desjenigen zu belohnen, der sich so tapfer für sein Vaterland bewies. Gefällt es euch also, ehrwürdige und angesehene Väter, so laßt den ihzigen Konsul und neuen Feldherrn bey unsrer glücklichen Unternehmung, etwas wenigens von den würdigen Thaten erzählen, die Caius Marcius Koriolanus verrichtet hat, den wir hier begrüßen, um ihm zu danken, und ihm seiner würdige Ehrenbezeugungen zu ertheilen.

1. Senator. Rede, werther Kominius; laß

nichts der Länge wegen vorbei, und mache, daß wir denken müssen, es fehle vielmehr unserm Staat an Mitteln der Erkenntlichkeit, als uns an dem Willen, es, so viel nur möglich, zu erwiedern — Ihr Tribunen, wir bitten euch um geneigtes Gehör, und hernach um eure Vorstellung an das Volk, das zu genehmigen, was hier bewilligt wird.

Sicinius. Wir sind über einen annehmlichen Vertrag eins worden, und sind herzlich geneigt, den Gegenstand unsrer Versammlung zu ehren und zu befördern.

Brutus. Und wir werden uns um desto glücklicher schätzen, das zu thun, wenn er künftig mehr Achtung gegen das Volk haben wird, als er bisher bewiesen hat.

Menenius. Das gehört hier gar nicht her; lieber wollt' ich, ihr hättet gar geschwiegen — Wollt ihr Kominius reden hören?

Brutus. Herzlich gern; indes war meine Erinnerung doch richtiger, als der Verweis, den du mir darüber gabst.

Menenius. Er liebt euer Volk; aber verlangt nur nicht, daß er mit ihm Bruderschaft machen soll — Würdiger Kominius, rede — (Koriolan steht auf, und will gehen.) Nicht doch, bleib da sitzen.

I. Senator. Setze dich, Koriolan, und schäme dich nicht, deine edeln Thaten zu hören.

Koriolanus. Verzeiht mir; lieber wollt ich meine Wunden noch einmal heilen lassen, als sagen hören, wie ich sie bekam.

Brutus. Ich hoffe doch nicht, daß meine Worte dich von der Bank getrieben haben?

Koriolanus. Nein, Freund; wiewohl ich sehr oft vor Hieben gestanden, und vor Worten geschohen bin. Ihr schmeichelt mir nicht; darum beleidigt ihr mich nicht; aber euer Volk lieb' ich, nachdem es Liebe verdient.

Menenius. Komm, setze dich wieder.

Koriolanus. Lieber wollt' ich, daß mir einer den Kopf in der Sonne kratzte, wenn zur Schlacht geblasen würde, als müßig da sitzen, und die Musterrolle meines Nichts ablesen hören.

(Koriolan geht ab.)

Menenius. Ihr Vorsteher des Volks, wie kann er eurer rohgengleichen Menge *) schmeicheln, unter der es tausend schlechte Leute gegen Einen Guten giebt, da ihr seht, daß er lieber alle seine Glieder für den Ruhm, als eins von seinen Ohren daran wagen will, ihn zu hören? — Rede nur, Kominius.

Kominius. Mir wird's an Stimme fehlen; die Thaten Koriolans sollten nicht im schwachen Tone gesagt werden — Man hält dafür, daß Tapferkeit die vornehmste Tugend ist, und ihrem Besitzer die meiste Würde giebt; wenn das ist, so kann der Mann, von dem ich rede, in der ganzen Welt keinen einzigen finden, der ihm das Gegengewicht hielt. Als er sechszehn Jahr alt war, und Tarquin ein Heer wider Rom versammelte, focht er tapfter,

*) Wörtlich: euren immer anwachsenden Fischrogen.

als alle andern. Unser damaliger Diktator, dessen ich mit allem verdienten Ruhm gedenke, sah ihn sechsten, als er mit seinem Amazonenkinn *) borstengleiche Bärte vor sich her trieb; er stellte sich über einen zu Boden geworfnen Römer, und erlegte drey Feinde vor den Augen des Konsuls. Auf Tarquin selbst gieng er los, und schlug ihn an sein Knie. An jenem Tage der Schlacht, an dem er noch die Weiberrolle auf der Bühne hätte spielen können **), bewies er sich als den besten Mann im Felde, und für seine Verdienste ward seine Stirn mit dem Eichenkranz umwunden. Sein jugendliches Alter gieng so schnell ins männliche über, daß er, wie die See, zunahm; und seitdem gewann er in der Gefahr von siebenzehn Schlachten allen Schwertern den Siegeskranz ab. Was dieß letzte, vor und in Koriole betrifft, so gesteh ich, ich kann ihn nicht nach Würden dafür erheben. Er that den Fliehenden Einhalt, und machte durch sein seltnes Benvpiel, daß der Feigherzige aus der Furcht einen Scherz machte. Wie Wellen vor einem Schiff unter Segel, so gehorchten die Leute, und fielen unter seinem Steuerruder. Wo sein Schwert, des Todes Stempel, hinprägte, da nahm es alles vom Kopf bis zum Fusse weg. Er

*) d. i. mit seinem glatten, unbärtigen Kinn. Steevens.

**) Es ist schon mehr als einmal erinnert, daß die Frauenzimmerrollen, zu Shakespear's Zeiten von den jungen Mannspersonen unter den Schauspielern vorgestellt wurden, welche die weichsten und glattesten Gesichter hatten. Steevens.

war wie ein blutdürstiges Werkzeug, dessen Bewegung von dem Geschrey der Sterbenden begleitet wurde. Allein drang er in das tödtliche Thor der Stadt, welches er mit unpermeidlichem Untergang farbte; hülflos entkam er wieder, und traf Koriole mit einer schnellen Verstärkung, gleich einem verderbenden Planeten. Nun ist alles sein. Denn bald durchdrang das Geräusch des Krieges abermals sein waches Gefühl; drauf stärkte er seinen verdoppelten Geist, belebte dadurch den ermüdeten Körper aufs neue, und kam in die Schlacht, wo er rauchend über die Leben der Leute hinfuhr, als wären sie eine fortwährende Beute; und, bis wir beydes Feld und Stadt unser nennen konnten, hielt er keinen Augenblick inne, um seiner Brust durch Reichen Lust zu schaffen.

Menenius. Der würdige Mann!

1. Senator. Er wird alle die Belohnungen reichlich verdienen, die wir ihm bestimmt haben.

Rominius. Unfre Beute stieß er von sich, und sah die kostbarsten Dinge so verächtlich an, als wären sie der verworfenste Unrath. Er begehrt weniger, als selbst der Geiz geben würde, belohnt seine Thaten dadurch, daß er sie thut, und begnügt sich, seine Zeit darauf zu verwenden, bloß, um sie zu verwenden. *)

*) Dr. Johnson liest: to spend his time, to spend it. Die gewöhnliche Lesart, to end it, giebt keinen guten Sinn. Vielleicht konnte es heißen: „Um sie nur hinzubringen.“

Menenius. Er denkt sehr edel; laßt ihn herrufen.

Senator. Ruft den Koriolan.

Bedienter. Er kommt schon.

(Koriolan kommt wieder.)

Menenius. Der Senat, Koriolan, hat beschloßsen, dich zum Konsul zu machen.

Koriolanus. Ich bin ihm noch immer mein Leben und meine Dienste schuldig.

Menenius. Es ist also noch übrig, daß du eine Anrede an das Volk haltest. *)

Koriolanus. Ich bitt' euch, laßt mich diese Gewohnheit einmal überspringen; denn ich kann nicht das lange Gewand anlegen, entblößt da stehen, und

*) Koriolan wurde a. u. 262 verbannt; allein bis auf die Zeiten des Manlius Torquatus, a. u. 393 wählte der Senat beyde Bürgermeister; und hernach erst erhielt das Volk, von dem aufrührerischen Geiste der Tribunen unterstützt, die Wahl des Einen. Wenn indeß Shakespeare Rom hier zu einer Demokratie macht, welches damals noch eine vollkommne Aristokratie war, so ersetzt er das wieder in seinem *Timon*, und macht Athen, eine vollkommne Demokratie, zur Aristokratie. Es wäre aber unbillig, wenn man dies bloß seiner Unwissenheit zur Last legen wollte; zuweilen kam es von dem zu starken Feuer seiner Einbildungskraft, vor der, wenn sie einmal erhitzt war, alle erworbne Kenntniß verschwand. Denn zuweilen finden wir wieder, daß er, nach Gelegenheit, nicht nur der Geschichte getreu bleibt, sondern auch seine Gefinnungen aufs genaueste den Sitten seines Subjekts, der Würde seiner Charaktere, oder der Eingebung der Natur überhaupt, anzupassen weiß. Warburton.

sie um meiner Wunden willen bitten, mir ihre Stimme zu geben. Erlaubt mir, diesen Schritt nicht zu thun.

Sicinius. Koriolan, das Volk muß um seine Stimmen befragt werden; es wird sich im geringsten nichts von seinen Rechten vergeben.

Menenius. Laß es nicht so weit kommen. Geh hin, richte dich nach der Gewohnheit, und übernimme, wie deine Vorgänger gethan haben, deine neue Ehre in der gebräuchlichen Form.

Koriolanus. Ich werde erröthen, wenn ich diese Rolle spielen muß; man könnte das gar wohl dem Volke benehmen.

Brutus. Hörst du wohl?

Koriolanus. Ihnen vorzuprahlen: das that ich; und das that ich, ihnen die schmerzlosen Narben zu zeigen, die ich gern verberge, als hätt' ich sie bloß darum erhalten, um mir ihren blossen Hauch dafür zu erborgen —

Menenius. Bestehe nicht darauf — Wir empfehlen euch, ihr Tribunen des Volks, unsern Vorschlag, ihm bekannt zu machen; und unserm edeln Konsul wünschen wir alle Freud' und Ehre.

Senator. Ueber Koriolan komm' alle Freud' und Ehre!

(Trompetenschall; sie gehn ab.)

Sicinius und Brutus bleiben.

Brutus. Du siehst, wie er dem Volke zu begegnen Willens ist.

Sicinius. Laß sie seinen Vorsatz nur merken! Er wird sie ersuchen, als ob er es mit Verachtung ansehe, daß es bey ihnen steht, ihm das, warum er sie ersucht, zu gewähren.

Brutus. Komm, wir wollen dem Volke sagen, was hier vorgefallen ist. Ich weiß, es erwartet uns auf dem Markte.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Der Markt.

Sieben, oder acht Bürger.

1. Bürger. Einmal für allemal, wenn er unsre Stimmen verlangt, so können wir sie ihm nicht versagen.

2. Bürger. Das können wir wohl, wenn wir wollen.

3. Bürger. Wir haben freylich wohl Gewalt, es zu thun; aber es wäre eine Gewalt, die wir nicht zu brauchen Gewalt haben. Denn wenn er uns seine Wunden zeigt, und uns seine Thaten erzählt, so müssen wir unsre Zungen in diese Wunden legen, und statt ihrer sprechen; und wenn er uns seine edeln Thaten erzählt, so müssen wir ihm gleichfalls unsre edle Erkenntlichkeit dagegen erklären. Undank ist etwas ungeheures; und wollte das Volk undankbar seyn, so würde aus dem Volk ein Ungeheuer; da wir nun Glieder des Volks sind, so würden wir selbst ungeheure Glieder werden.

1. Bürger. O! dazu brauchts ohnedem nicht viel, daß er so schlecht von uns denke. Denn einstmals, da wir wegen des Getraides einen Aufstand machten, trug er kein Bedenken, uns die vielköpfige Menge zu heissen.

3. Bürger. So hat uns schon mancher geheissen; nicht, weil einige von unsern Köpfen braun, andre schwarz, andre dunkelgrau, andre kahl sind; sondern weil unser Verstand so vielfarbig ist. Und in der That, ich glaube, wenn man alle unsre Verstandskräfte aus Einer Hirnschädel heraus lassen wollte, so würden sie nach Osten, Westen, Norden und Süden fliegen; und ihre Einigkeit, nur Einen geraden Weg zu nehmen, würde darin bestehen, daß sie auf einmal nach allen Punkten des ganzen Umkreises ihren Lauf richten würden.

2. Bürger. Glaubst du das? — Welchen Weg, meynst du denn wohl, würde mein Verstand nehmen?

3. Bürger. Ach! dein Verstand wird nicht so bald hervor kommen, als eines andern Menschen Wille; er ist gar zu fest in einen Dummkopf eingekellt. Aber hatt' er seine Freiheit, so gieng' er ganz gewiß südwärts.

2. Bürger. Warum denn das?

3. Bürger. Um sich in einen dicken Nebel zu verirren. Wenn denn da drey Drittheile sich in Mehlthau aufgelöst hätten, so würde der vierte Theil Gewissenshalber wieder zurückkehren, um dir zu einer Frau zu verhelfen. *)

*) Ein satyrischer Zug, um anzudeuten, wie wenig Ver-

2. Bürger. Du mußt doch immer deine Poffen vorbringen — Du kannst — du kannst —

3. Bürger. Seyd ihr alle entschlossen, eure Stimmen zu geben? — Aber das ist die Frage nicht; es läßt sich schon durch die Mehrheit zwingen. Ich bleibe dabey, wenn er nur dem Volke geneigter werden wollte, so war nie ein würdigerer Mann — (Koriolan und Menenius kommen.) Da kommt er, und zwar im Gewande der Demuth; gebt Acht auf sein Betragen. Wir müssen hier nicht auf einem Haufen stehn bleiben, sondern einzeln, selb ander, selb dritte, dorthin gehen, wo er steht. Er muß seine Anfrage bey jedem besonders thun; Jeder von uns hat dadurch eine Ehre für sich, indem wir ihm unsre eignen Stimmen mit eignem Munde geben. Folgt mir also; ich will euch anführen, wie ihr ihm vorbeyn gehen sollt.

Alle. Recht gut, recht gut.

Menenius. O! Freund, du bist auf unrechtem Wege; hast du denn nicht gehört, daß die würdigsten Männer das gethan haben?

Koriolanus. Was muß ich denn sagen? — Ich bitte dich, Freund — — Verwünscht! ich kann zu dergleichen meine Zunge nicht in Gang bringen! — Sieh, Freund — meine Wunden — Ich bekam sie im Dienste meines Vaterlandes, als einige von euren

stand dazu nöthig ist, eine Frau zu bekommen. Indess lehret die tägliche Erfahrung von dem klugen Verhalten des Frauenzimmers in diesem Stücke, wie ungerecht diese Satire ist. Warburton.

Brüdern schrien, und vor dem Schall unsrer eignen Trommeln davon liefen.

Menenius. Behüten mich die Götter! davon mußt du nichts sagen; du mußt sie bitten, an dich zu denken.

Koriolanus. An mich zu denken? — Hol sie der Henker! — Ich wollte sie vergassen mich, wie die Tugenden, die unsre Priester ihnen vergebens predigen.

Menenius. Du wirst alles verderben; ich verlasse dich. Aber ich bitte dich recht sehr, rede mit ihnen auf eine vernünftige Art.

(Er geht ab; die Bürger nähern sich.)

Koriolanus. Laß sie ihre Gesichter waschen und ihre Zähne rein halten — Ha! da kommt schon ein Paar angestiegen — Ihr wißt die Ursach, ihr Leute, warum ich hier stehe.

1. Bürger. O! ja; sag' uns, was hat dich dazu gebracht?

Koriolanus. Mein eignes Verdienst.

2. Bürger. Dein eignes Verdienst?

Koriolanus. Ja; nicht mein eigner Wunsch.

1. Bürger. Wie? — Nicht dein eigner Wunsch?

Koriolanus. Nein, Freund. Es war noch nie mein Wunsch, den Armen mit Betteln zur Last zu fallen.

1. Bürger. Du mußt bedenken, wenn wir dir was geben, so hoffen wir durch dich was zu gewinnen.

Koriolanus. Nun gut, was ist denn der Preis von dem Konsulat?

1. Bürger. Der Preis davon ist, freundlich dar-
um zu bitten.

Koriolanus. Freundlich? — Ich bitte dich,
laß mich es erhalten. Ich habe Wunden aufzuwei-
sen, die ich dir unter uns schon zeigen will — Gieb
mir deine Stimme, Freund; was sagst du dazu?

Beide Bürger. Du sollst sie haben, würdiger
Mann.

Koriolanus. Es ist ein Wort, Freund — Nun
hab' ich mir schon zwey würdige Stimmen erbeten.
Ich habe nun euer Almosen; lebt wohl.

1. Bürger. Aber das ist doch was seltsames.

2. Bürger. Wenn ich sie noch einmal geben
sollte — — — Aber, es macht nichts.

(Sie gehn ab; es kommen zwey andre Bürger.)

Koriolanus. Ich bitt' euch, wenn es sich mit
dem Ton eurer Stimmen verträgt, mich zum Kon-
sul zu machen. Ich habe hier den gewöhnlichen
Rock an.

1. Bürger. Du hast dich sehr edel um unser Va-
terland verdient gemacht, und hast dich auch nicht
edel verdient gemacht.

Koriolanus. Was soll das Räthsel?

1. Bürger. Du bist eine Geißel für die Feinde
des Vaterlandes, und eine Ruthe für seine Freunde
gewesen. Du hast wahrlich das gemeine Volk nicht
geliebt.

Koriolanus. Ihr solltet mich für desto verdienst-
voller halten, weil ich mich mit meiner Liebe nicht
gemein gemacht habe. Nun wohl, Freund, ich will

meinem Duxbruder, dem Volke schmeicheln, um mehr von ihm geschätzt zu werden. Man hält das nun einmal für artig. Und weil das Volk in seiner Wahl so klug ist, daß es lieber meine Mühe, als mein Herz, haben will, so werd' ich künftig mich im einschmeichelnden Kopfnicken üben, und mich gegen sie, so viel möglich, verstellen; das heißt, mein Freund, ich werde die Zauberkünste eines beyhm Volk beliebten Mannes nachzumachen suchen, und jedem, ders verlangt, reichlich damit aufwarten. Darum bitt' ich euch, laßt mich Konsul werden.

2. Bürger. Wir hoffen, einen Freund an dir zu finden, und geben dir deswegen herzlich gern unsere Stimmen.

1. Bürger. Du hast viele Wunden für dein Vaterland bekommen.

Koriolanus. Ich will eure gute Meynung von mir nicht dadurch bestätigen, daß ich sie vorzeige. Ich werd' eure Stimmen sehr hoch schätzen, und euch nicht weiter beschwerlich fallen.

Beide. Die Götter geben dir Freude, das wünschen wir herzlich.

(Sie gehn ab.)

Koriolanus. Die allerliebsten Stimmen, die! — Besser ist's, zu sterben, besser, zu verhungern, als noch um den Lohn zu betteln, den wir doch vorher schon verdient haben. Warum sollt' ich in dieser Wolfstracht *) hier stehn, um von Hinz und Kunz,

*) Es scheint, wie Steevens mit Recht anmerkt, zu gelehrt, daß hier die so genannte *toga hirsuta* gemeynt seyn sollte.

die sich sehen lassen, ihre entbehrlichen Stimmen zu betteln? — Die Gewohnheit fodert mich dazu auf! — Wollten wir allemal das thun, was die Gewohnheit fodert, so würde der Staub auf der alten Zeit una-
abgekehrt liegen, und der Irrthum sich bis zur Höhe eines Gebirges häufen, daß die Wahrheit kaum darüber hervorragen könnte — Eh ich so abgeschmackt mich darum bewerbe, mag lieber die Ehre und Würde an einen andern kommen, der sich so betragen will. — Ich bin halb hindurch; da ich die eine Hälfte überstanden habe, so wag' ich mich auch an die andre — (Es kommen noch drey Bürger.) Da kommen noch mehr Stimmen — Gebt mir eure Stimmen — Um eure Stimmen hab' ich gefochten; um eure Stimmen hab' ich gewacht; um eurer Stimmen willen trag' ich mehr als zwey Duzend Wunden; sechs und dreyßig Schlachten hab' ich gesehn und gehört; um eure Stimmen hab' ich sehr viel gethan, bald mehr, bald weniger — gebt mir sie doch. In der That, ich möchte gern Konsul werden.

1. Bürger. Er hat sich edel gehalten, und kein recht-schaffner Mann kann ihm seine Stimme versagen.

2. Bürger. Laßt ihn also Konsul werden. Die Götter geben ihm viel Freude, und machen ihn zum Freunde des Volks!

Alle. Amen, Amen. Gott segne dich, edler Konsul!

(Sie geht ab.)

Const wäre vielleicht statt der alten Lesart: with a wool-vish tongue zu lesen: with a wolvissh toge, zumal, da dieß letzte Wort auch im Othello vorkömmt.

Koriolanus. Würdige Stimmen!

Menenius, Brutus, Sicinius.

Menenius. Du hast nun dein Ansuchen gehörig gethan, und die Tribunen geben dir die Stimme des Volks. Izt must du nur noch, mit den konsularischen Ehrenzeichen angethan, sogleich in den Senat gehen.

Koriolanus. Ist's also vorbei?

Sicinius. Der Gewohnheit des Anhaltens bey'm Volk hast du ein Gnügen gethan; und must nun sogleich hingehen, um deine Bestätigung zu erhalten.

Koriolanus. Wo? auf dem Rathhause?

Sicinius. Ja, Koriolan.

Koriolanus. Kann ich diese Kleider ablegen?

Sicinius. Ja, das kannst du.

Koriolanus. Das will ich gleich thun, und wenn ich dann mich selbst wieder kenne, außs Rathhaus gehen.

Menenius. Ich will dir Gesellschaft leisten. Wollt ihr mit gehn?

Brutus. Wir warten hier auf das Volk.

Sicinius. Lebt wohl — (Koriolan und Menenius gehn ab.) Er hat es nun; und, seiner Miene nach, glaub' ich, es kommt ihm recht ans Herz.

Brutus. Mit einem stolzen Herzen trug er seine demüthigen Kleider. Wollen wir das Volk aus einander lassen?

(Verschiedne aus dem Volk kommen auf die Bühne.)

Sicinius. Nun, ihr Herren, habt ihr diesen Mann gewählt?

1. Bürger. Ja, er hat unsre Stimmen.

Brutus. Die Götter geben, daß er auch eure Liebe verdiene!

2. Bürger. Das geben sie! Meines geringen Erachtens, spottete er unser, als er um unsre Stimmen bat.

3. Bürger. Ganz gewiß; er höhnte uns ins Angesicht.

1. Bürger. Nein, das ist einmal seine Art zu reden; er spottete unser nicht.

2. Bürger. Jeder von uns, nur du nicht, sagt, daß er uns verächtlich begegnete. Er hätte uns die Zeichen seines Verdienstes, die Wunden zeigen sollen, die er für sein Vaterland erhielt.

Sicinius. Nun das hat er doch wohl gethan?

Alle. Nein, kein Mensch hat sie gesehen.

3. Bürger. Er sagte, er habe Wunden, die er unter vier Augen zeigen könne, schwenkte seine Mütze mit dieser verächtlichen Art, und sagte: „Ich möchte wohl Konsul werden; eine alte Gewohnheit erlaubt mir das nicht anders, als vermittelst eurer Stimmen; gebt mir also eure Stimmen. Als wir ihm das zugestanden, sprach er: Ich dank' euch für eure Stimmen — ich dank' euch — für eure allerliebsten Stimmen — Nun ihr mir eure Stimmen gewährt habt, hab' ich nichts weiter mit euch zu thun. „ — War das nicht Spötteren?

(Neunter Band.)

P

Sicinius. Wart ihr denn so einfältig, das nicht zu sehen? oder saht ihrs, und wart auf eine so kindische Art leutselig genug, ihm dennoch eure Stimmen zu geben?

Brutus. Hättet ihr ihm das nicht sagen können, was wir euch an die Hand gegeben hatten: Als er noch keine Gewalt hatte, sondern ein unbedeutender Diener des Staats war, da war er euer Feind, redte beständig wider eure Freyheiten, und wider die Vorrechte, die ihr im Staate habt; und ißt, da er Rang und Macht und Ansehen im Staat erhält, würden in dem Falle, wenn er dennoch ein hartnäckiger Feind des Volks bleiben wollte, eure Stimmen Flüche gegen euch selbst seyn. Ihr hättet sagen sollen, wie seine grossen Verdienste auf nichts geringers Anspruch machten, als auf die Würde, um die er anhielt, so werde auch seine geneigte Denkungsart für eure Stimmen sich eurer annehmen, seine Feindseligkeit gegen euch in Liebe verwandeln, und künftig werd' er euer freundschaftlicher Gebieter seyn.

Sicinius. Wenn ihr das gesagt hättet, wie man es euch vorher angab, so würde sein Geist dadurch rege geworden, und seine Zuneigung auf die Probe gestellt seyn. Ihr hättet ihm dadurch sein geneigtes Versprechen abgelockt, und hättet ihn dann, bey vorkommender Gelegenheit bey'm Worte halten können; oder seine verdrießliche Gemüthsart wäre dadurch aufgebracht, die nicht leicht irgend eine Bedingung vertragen kann, wodurch er an etwas gebunden ist.

Dann wär' er in Wuth gerathen; ihr hättet euch seinen Zorn zu Nuße gemacht, und ihn mit der Wahl übergangen.

Brutus. Merket ihr wohl, daß er euch mit offener Verachtung sein Gesuch vortrug, als er eurer Freundschaft benöthigt war; und glaubt ihr denn, seine Verachtung werde euch nicht niederdrücken, wenn er Macht in Händen hat, euch zu zermalmen? War denn kein Herz in eurem Leibe? Oder widersprachen eure Zungen den Eingebungen gesunder Vernunft?

Sicinius. Habt ihr ehemals ihm seine Bitten abgeschlagen; und ißt, da er nicht bat, sondern spottete, gewährt ihr ihm die verlangten Stimmen?

3. **Bürger.** Er ist noch nicht bestätigt; wir können ihn noch immer zurückweisen.

2. **Bürger.** Und wollen ihn zurückweisen. Ich will fünf hundert Stimmen dafür zusammen bringen.

1. **Bürger.** Und ich ihrer tausend, und noch alle ihre guten Freunde oben drein.

Brutus. Geht gleich hin, und sagt diesen Freunden, daß sie einen Consul gewählt haben, der sie um ihre Freyheiten bringen, der machen wird, daß sie eben so wenig Herren ihrer Stimme sind, als Hunde, die sehr oft des Bellenß wegen geschlagen, und eigentlich doch des Bellenß wegen gehalten werden.

Sicinius. Laßt sie sich versammeln, und nach reiferer Ueberlegung eure unvernünftige Wahl alle widerrufen. Führet seinen Stolz und seinen alten Haß gegen euch als einen dringenden Einwurf an

Außerdem vergeßt nicht, mit welcher Verachtung er das Gewand des Bittenden trug, wie er selbst bey seinem Gesuch euer spottete; sagt, bloß eure Liebe für ihn, der dem Vaterlande so viel Dienste that, hab' euch vermocht, auf sein Betragen gegen euch nicht zu achten, welches, auf die verächtlichste, unanständigste Art, seinen alten eingewurzelten Haß gegen euch verrieth.

Brutus. Schiebt die Schuld auf uns, eure Tribunen; sagt, wir haben, alles Widerstrebens ungeachtet, darauf gedrungen, daß eure Wahl auf ihn fallen müßte.

Sicinius. Sagt, ihr habet ihn mehr auf unsern Befehl, als auf Antrieb eurer eignen Juncizung erwählt; eure Gemüther, mehr auf das gerichtet, was ihr thun müßtet, als was ihr thun solltet, haben euch bewogen, ihn, gegen alle Billigkeit zum Konsul zu wählen. Schiebt die Schuld auf uns.

Brutus. Ja; schont' unser nicht. Sagt, wir haben euch vorgepredigt, wie er schon so jung angefangen habe, seinem Vaterlande zu dienen, wie lange er fortgefahren habe, es zu thun; von welchem Geschlecht er herstamme, aus dem edeln Hause der Marcier, aus welchem jener Ankus Marcius war, Numa's Tochtersohn, der, nach dem grossen Hostilius, hier König war. Aus eben dem Hause waren auch Publius und Quintus, die uns durch Wasserleitungen das beste Wasser verschafften, und Censorinus, der Liebling des Volks, der diesen Ra-

men mit so vieler Ehre erhielt, weil er zweymal Censor *) gewesen, war sein grosser Anherr.

Sicinius. Einem Mann von so edler Abkunft, der ausserdem noch grosse persönliche Verdienste hatte, die ihn hoher Ehrenstellen würdig machten, empfahlen wir eurem Andenken; aber nun, müßt ihr sagen, hättet ihr sein ißiges Betragen gegen sein voriges gehalten, und gefunden, daß er euer unföhllicher Feind ist; darum wolltet ihr eure übereilte Genehmigung widerrufen.

Brutus. Bleibt immer dabey, daß ihr es nie ohne unser Anstiften gethan haben würdet, und gleich ist, sobald ihr Mannzahl gehalten habt, geht nach dem Kapitol.

Alle. Das wollen wir thun. Fast alle bereuen ihre Wahl.

(Das Volk geht ab.)

Brutus. Laß sie nur gehen. Besser ist's, diesen Aufstand auf gut Glück zu wagen, als erst alles auszumachen, und auf eine grössere Empörung zu warten. Wenn er, seiner Gemüthsart nach, über ihre Weigerung in Wuth geräth, so wollen wir auf seinen Zorn sogleich Acht haben, und ihn uns zu Nuzen machen.

*) Erst im Jahre der Stadt, 314, wurde der erste Censor erwählt; und Koriolan wurde schon im J. 262 verbannt. Der Irrthum entstand daher, weil der Dichter die Stelle vor Augen hatte, wo Plutarch von Koriolan's Vorfahren und Nachkommen redet, und diese mit jenen verwechselte. Warburton.

Sicinius. Komm, außs Kapitol. Wir wollen dort seyn, ehe der Strom des Volks hineinstürzt; und der ganze Anschlag soll, wie ers auch zum Theil ist, ihre Erfindung zu seyn scheinen, wenn wir ihn gleich in Gang gebracht haben.

(Sie gehn' ab.)

Dritter Aufzug.

Eine Strasse.

Erster Auftritt.

Koriolan, Menenius, Rominius, Titus Lartius, und andere Rathsherren.

Koriolanus. Tullus Aufidius hatte also ein neues Heer zusammen gebracht?

Lartius. Ja, das hatte er; und dieß war die Ursache, warum wir unsern Vergleich beschleunigten.

Koriolanus. Die Volscier stehn also eben, wie vorhin, in Bereitschaft, bey der ersten Gelegenheit uns wieder anzugreifen.

Rominius. Sie sind so geschwächt, mein werther Konsul, daß wir kaum in unserm hohen Alter ihre Fahnen von neuem werden umher fliegen sehen.

Koriolanus. Sahst du den Aufidius?

Lartius. Mit sicherem Geleite kam er zu mir, und suchte auf die Volscier, daß sie auf eine so niederträchtige Art die Stadt übergeben hätten. Er hat sich nach Antium zurück gezogen.

Koriolanus. Hat er von mir geredet?

Lartius. Ja.

Koriolanus. Wie? was denn?

Lartius. Wie oft er mit dir handgemein geworden wäre; daß ihm auf der Welt nichts so verhasst sey, als deine Person; daß er sein ganzes Vermögen, ohne Hoffnung, es wieder zu erhalten, verpfänden wollte, wenn er dein Sieger heißen könnte.

Koriolanus. Zu Antium hält er sich auf?

Lartius. Zu Antium.

Koriolanus. Hätt' ich doch Anlaß, ihn dort aufzusuchen, um seinem Hasse völligen Widerstand zu thun! — (Zum Lartius.) Willkommen zu Hause! — (Es kommen Sicinius und Brutus.) Sieh, das sind die Tribunen des Volks, die Zungen des gemeinen Mundes! Ich verachte sie; denn sie schmücken sich mit einem Ansehen, das kein edler Mann erdulden kann.

Sicinius. Geh nicht weiter.

Koriolanus. Hah! was ist das?

Brutus. Es ist Gefahr dabei, weiter zu gehen. Nicht weiter.

Koriolanus. Was soll diese Veränderung?

Menenius. Was heißt das?

Kornelius. Hat ihn nicht der Adel und das Volk gewählt?

Brutus. Nein, Kornelius.

Koriolanus. Haben mir Kinder ihre Stimmen gegeben?

Senator. Macht Platz, ihr Tribunen; er soll auf den Markt gehn.

Brutus. Das Volk ist wider ihn aufgebracht.

Sicinius. Haltet ein; oder es geräth alles in Aufruhr.

Koriolanus. Ist das eure Heerde? Dürfen solche Leute Stimmen haben, die sie icht geben, und gleich darauf sie wieder zurück nehmen können? Was ist denn euer Amt? Ihr seyd der Mund des Volks; und regiert ihr denn nicht seine Zähne? *) Habt ihr sie nicht aufgehezt?

Menenius. Seyd ruhig, seyd ruhig!

Koriolanus. Es ist ein verabredeter Handel, eine Verschwörung, die zur Absicht hat, das Ansehen des Adels zu kränken — Leidet es, und lebt unter solchen Leuten, die nicht regieren können, und sich auch nicht wollen regieren lassen.

Brutus. Nenn' es keine Verschwörung; das Volk schreyt darüber, du habest seiner gespottet; und neulich erst, als ihnen Korn umsonst gegeben wurde, warst du dawider, schmähltest auf die Fürbitter des Volks, schaltst sie Gleichner, Schmeichler, Feinde des Adels.

Koriolanus. Nun, das war ja vorher auch schon bekannt.

Brutus. Nicht allen.

Koriolanus. Hast du's ihnen denn hernach erst gesagt?

Brutus. Wie? ich's ihnen gesagt?

*) Die Metapher ist von dem Hezen eines grossen Hundes auf einen hergenommen. Warburton.

Koriolanus. Das sähe dir ganz ähnlich so was zu thun.

Brutus. Nicht ganz unähnlich; um auf alle Weise das, was du thust, wieder gut zu machen.

Koriolanus. Warum sollt' ich denn Konsul seyn? Beym Himmel! laß mich so schlechte Verdienste haben wie du, und mache mich zum Tribun, zu deinem Amtsbruder!

Sticius. Du verräthst zu viel von dem Stolz, um deswillen sich das Volk wider dich auflehnt. Wenn du zu deiner Pflicht zurückkehren willst, so mußt du mit einer leutseligern Denkungsart den rechten Weg wieder suchen, von welchem du abgekommen bist. Oder erhebe dich nie zur Würde eines Konsuls, und such auch nicht sein Amtsbruder zu werden.

Menenius. Laßt uns ruhig seyn.

Rominius. Das Volk ist getäuscht; geht nur weiter — Dergleichen Doppelsinn ist für Rom sehr unanständig; auch hat Koriolan es nicht verdient, daß man dieses so entehrende Hinderniß seinen so redlich erworbnen Verdiensten auf eine so unredliche Art in Weg lege.

Koriolanus. Mir vom Korn was zu sagen! — Dieß war meine Rede; ich will sie noch einmal wiederholen —

Menenius. Ist nicht, ist nicht.

Rathsherr. In dieser Hitze nicht, Koriolan.

Koriolanus. Ist, so wahr ich lebe, will ichs thun — Ich bitte meine edlern Freunde um Ver-

ziehung — aber der sinkende aufrührische Pöbel mag mich hier sehen, wie ich nicht schmeichle, und in mir, wie in einem Spiegel, sich selbst sehen. Ich sag' es noch einmal, wenn wir säuberlich mit ihnen verfahren, so nähren wir wider unsern Senat das Unkraut des Aufwuhls, des Stolzes und der Meuterey, um deswillen wir selbst gepflügt, gesäet, und eingesammelt haben, indem wir sie mit uns, der ehrenvollen Anzahl, vermengen, mit uns, denen sonst keine Tugend, keine Gewalt fehlt, als die, welche wir Bettlern überlassen haben.

Menenius. Schon gut; nichts mehr.

Rathsherr. Kein Wort mehr, darum bitten wir dich.

Koriolanus. Wie? — nichts mehr? — Wie ich für mein Vaterland mein Blut vergossen habe, ohne äufre Gewalt zu fürchten, so soll auch meine Lunge, bis sie zerspringt, Worte gegen diese räude Krähe austossen, deren Ansteckung wir gern vermeiden möchten, wenn wirs gleich recht darauf anlegen, um damit behaftet zu werden.

Brutus. Du sprichst von dem Volk, als wärst du eine strafende Gottheit, und nicht ein Mensch, so schwach, wie wir sind.

Sicinius. Es wäre gut, wenn wirs dem Volke meldeten.

Menenius. Was? was? seinen Zorn?

Koriolanus. Zorn? — Wär' ich so ruhig, wie der mitternächtliche Schlaf, bey'm Jupiter, ich würde eben der Meinung seyn!

Sicinius. Das ist eine Meinung, die ein Gift da bleiben soll, wo sie icht ist, ohne Jemand weiter zu vergiften.

Koriolanus. Bleiben soll! — Hört doch diesen Triton der Schmerlinge! Habt ihr wohl sein entscheidendes Soll bemerkt?

Rominius. Es war wider die Regel.

Koriolanus. Soll! — O! ihr Götter! — Aber ihr sehr unweisen Patrizier, ihr angesehenen, aber sorglosen Rathsherren, habt ihr so der Hydra erlaubt, hier einen Diener des Staats zu wählen, der mit seinem gebietrischen Soll nur das Sprachrohr und der Laut jenes Ungeheuers ist, und dem es nicht an Dreistigkeit fehlt, zu sagen, er wolle euren strömenden Fluß in einen sumpfsichten Graben verwandeln, und euren Kanal zu dem seinigen machen? Hat er Gewalt dazu, so mag sich eure Einfalt vor ihm beugen; hat er keine, so weckt eure gefährliche Sanftmuth aus dem Schlaf! Seyd ihr gescheidt, so handelt nicht, wie gemeine Thoren; seyd ihrs nicht, so laßt ihnen neben euch Volsier liegen. Ihr seyd Plebejer, wenn sie Rathsherren sind; und weniger sind sie nicht, wenn ihr eure Stimmen unter die andern mischt, und ihr Geschmaek der Beschaefheit der Vornehmen wird. Sie wählen ihre Obrigkeit, und dergleichen Leute, wie er ist, der mit seinem Soll, seinem pöbelhaften Soll, einer ansehnlichen Versammlung Troß bietet, als jemals in Griechenland Ehrfurcht heischte! Beym Jupiter selbst! das erniedrigt die Konsuln; und es kränkt

mich in der Seele, wenn ich bedenke, daß hier ein Doppeltes Ansehen gilt, wovon keins das höchste ist, und wie leicht Verwirrung in die Lücke zwischen beiden eindringen, und eins durch das andre vernichten kann.

Rominius. Gut — Nur hin, auf den Markt.

Koriolanus. Wer auch immer den Rath ertheilen möchte, das Korn aus dem Vorrathshause unentgeltlich herzugeben, wie es zuweilen in Griechenland üblich war — —

Menenius. Gut, gut; nichts mehr davon.

Koriolanus. Wenn dort gleich das Volk mehr freye Gewalt hatte — — wer, sag' ich, diesen Rath ertheilte, der gab dem Ungehorsam nur neue Nahrung, und beförderte den Verfall des Staats.

Brutus. Warum sollte das Volk einem Manne, der so spricht, seine Stimme geben?

Koriolanus. Ich will meine Gründe anführen, die wichtiger sind, als ihre Stimmen. Sie wissen, das Korn war nicht unser Lohn; sie waren überzeugt, daß sie nie darum Dienste thaten. Sie wurden zum Kriege aufgeboten, zu einer Zeit, da der Staat in der äußersten Gefahr war, und wollten doch nicht zum Thor hinaus; solch ein Dienst verdiente wahrlich nicht das Korn unentgeltlich. Als sie im Felde waren, zeigten sie ihre größte Tapferkeit in Meutereyen und Empörungen; dieß sprach gewiß nicht für sie. Die Klagen, welche sie so oft ohne allen Grund wider den Senat geführt haben, konnten gewiß für uns kein Antrieb zu einer so frey-

gebigen Schenkung seyn. Warum hätten wirs denn thun sollen? Und wie hätte nun dieser zahlreiche Haufe die Gefälligkeit des Senats aufgenommen? Aus ihren Thaten mögen wirs schliessen, was wahrscheinlich ihre Worte gewesen wären: „Wir verlangten es — Wir machen die grössere Zahl aus, und aus blosser Furcht gewährten sie unsre Bitten, — Auf diese Art setzen wir die Würde unsers Ranges herunter, und machen, daß der Pöbel unsre Fürsorge, Furcht nennt. Und das wird gar bald die Schranken des Senats durchbrechen, und die Krähen einlassen, um die Adler zu rupfen.

Menenius. Komm nur; genug davon.

Brutus. Genug, und mehr als zu viel.

Koriolanus. Nein, ich muß noch mehr sagen, alles so wahr, daß man dabei schwören kann. Göttliches und menschliches Ansehen bekräftige das, was ich noch zuletzt sagen will! — Diese doppelte Herrschaft, wo der eine Theil mit Grunde verachtet, der andre ohne allen Grund trotzig thut, wo edle Geburt, Rang und Klugheit nichts beschliessen kann, ohne das Ja und Nein der einfältigen Menge, muß nothwendig machen, daß man dringende, wahre Bedürfnisse beyseite setzt, und indeß sich mit unbedeutenden Kleinigkeiten beschäftigt. Versperrt man so allen Absichten den Weg, so folgt daraus, daß nichts mit gehöriger Absicht geschieht. Darum bitt' ich euch, die ihr weniger furchtsam, als vorsichtig seyd, die ihr mehr die Grundgesetze des Staats liebt, als die Veränderung derselben befürchtet, die ihr ein

edles Leben höher schätzt, als ein langes, und einen Körper durch ein gewagtes Arznenmittel gewaltsam anzugreifen wünscht, dem ohne dasselbe der Tod gewiß ist, reißt auf einmal dem Volke die Zunge aus; laßt sie nicht die Süßigkeit auslecken, die ihr Gift ist. Durch eure Entehrung wird alles richtige Urtheil zerrüttet, und der Staat jener Vollkommenheit beraubt, die ihn schmücken sollte; es fehlt ihm an Vermögen, das Gute zu thun, was er gern thäte, wegen des Uebels, wodurch er eingeschränkt wird.

Brutus. Er hat genug gesagt.

Sicinius. Er hat als ein Verräther gesprochen, und soll als ein Verräther dafür bestraft werden.

Koriolanus. Du Elender! Verachtung überdecke dich! — Was soll das Volk mit diesen kahlköpfigen Tribunen? Auf sie verläßt es sich, und setzt darüber seinen Gehorsam gegen die höhere Obrigkeit aus den Augen. In einer Empörung, wenn nicht das, was sich geziemt, sondern was seyn muß, als Gesetz gilt, wurden sie erwählt; ist, in bessern Zeiten darf man wohl von dem, was sich geziemt, sagen, es müsse sich geziemen, und ihre Gewalt in den Staub werfen.

Brutus. Offenbare Verrätheren!

Sicinius. Der ein Konsul? — Nein!

Brutus. He! die Aedilen! — Man bemächtigte sich seiner!

(Brutus geht ab.)

Sicinius. Geh, rufe das Volk, in dessen Namen ich selbst dich als einen verrätherischen Neuling,

als einen Feind der gemeinen Wohlfahrt verhafte.
Gehorch, ich beschwöre dich, und folge mir zum
Berhöhr.

(Er legt Hand an Koriolan.)

Koriolanus. Hinweg, du alter Vock!

Alle. Wir wollen uns seiner versichern.

Rominius. Alter Freund, die Hände von ihm!

Koriolanus. Hinweg, du verfaultes Geschöpf;
oder ich schüttle dir die Knochen aus den Kleidern
heraus.

Sicinius. Helfst mir, ihr Bürger!

Brutus kommt mit einer Menge Pöbels und
dem Aedilen zurück.

Menenius. Auf beyden Seiten, mehr Ehrer-
bietung!

Sicinius. Daß ist er, der euch gern um alle eure
Gewalt bringen möchte.

Brutus. Nehmt ihn in Verhaft, ihr Aedilen.

Alle. Nieder mit ihm! nieder mit ihm!

2. Rathsherr. Waffen! Waffen! Waffen! —
(Sie stürmen alle auf Koriolan ein.) Ihr Tribunen! Patri-
zier! Bürger! — haltet ein! — Sicinius, Brutus,
Koriolan, Bürger!

Alle. Still, still, still! — Wartet! — haltet! —
seyd still!

Menenius. Wo will das hinaus? — Ich bin
ganz außer Athem! — Alles wird durch einander
gehn — Ich kann nicht sprechen — Ihr Tribunen,

besänftigt das Volk — Koriolan, sey ruhig — Rede, guter Sicinius.

Sicinius. Höre mich, Volk — — stille!

Alle. Laßt uns unsern Tribun anhören — Stille! — Sprich, sprich, sprich!

Sicinius. Ihr steht auf dem Punkt, eure Rechte zu verlieren; Marcius möchte gern alles von euch haben — Marcius, den ihr neulich zum Konsul ernanntet.

Menenius. Psui! psui! psui! — Das ist der Weg die Flamme anzufachen, nicht, sie zu löschen.

1. Rathsherr. Die Stadt niederzureißen, und alles der Erde gleich zu machen.

Sicinius. Was ist sonst die Stadt, als das Volk?

Alle. Freylich, das Volk ist die Stadt.

Brutus. Durch einmüthige Wahl sind wir zur Obrigkeit des Volks ernannt.

Alle. Und das sollt ihr auch bleiben.

Menenius. Aller Wahrscheinlichkeit nach.

Koriolanus. Das ist der Weg, die Stadt der Erde gleich zu machen, die Dächer bis an den Grund der Häuser herab zu bringen, und alles, was ist noch unterschiednen Rang hat, in angehäuften Trümmern zu begraben.

Sicinius. Das verdient Todesstrafe.

Brutus. Entweder laßt uns unser Ansehn behaupten, oder es verlieren — Wir erklären hier, im Namen des Volks, durch dessen Gewalt wir zu seinen Fürsprechern erwählt sind, daß Marcius augenblicklich zu sterben verdient.

Sicinius. Drum nehmt ihn feste; bringt ihn auf den Tarpeischen Fels, und stürzt ihn von da hinab in die Vernichtung.

Brutus. Ihr Aedilen, greift ihn.

Alles Volk. Gieb dich drein Marcius, gieb dich drein.

Menenius. Nur Ein Wort — ich bitt' euch, ihr Tribunen, nur Ein Wort!

Aedilen. Stille! stille!

Menenius. Seyd das, was ihr scheint, wahre Freunde eures Vaterlandes, und verfährt mit Mäßigung in dieser Sache, für die ihr auf eine so heftige Art Genugthuung fodert.

Brutus. Nein, dieß kaltblütige Verfahren, welches den Schein einer klugen Hülfe hat, ist lanter Gift, wo die Krankheit schon so heftig ist — Legt Hand an ihn, und bringt ihn auf den Fels.

Koriolanus. (indem er seinen Degen zieht.) Nein; ich will hier sterben — Es giebt einige unter euch, die mich haben fechten sehn. Kommt, versucht igt an euch selbst, was ihr von mir gesehn habt!

Menenius. Weg mit dem Schwerte! — Ihr Tribunen, ein wenig auf die Seite!

Brutus. Legt Hand an ihn.

Menenius. Helft dem Marcius, helft ihm; ihr jungen und edeln Römer; helft ihm, Jung und Alt!

Alle. Nieder mit ihm! nieder mit ihm!

(Sie gehn ab. In diesem Aufstände werden die Tribunen, die Aedilen, und das Volk, hinausgejagt.)

(Neunter Band.)

Q

Menenius. Geh ißt gleich in dein Haus. Geh — geschwind, sonst ist alles umsonst.

2. **Rathsherr.** Geh hinweg.

Koriolanus. Blicbt hier; wir haben eben so viel Freunde, als Feinde.

Menenius. Soll's denn so weit kommen?

1. **Rathsherr.** Das verhüten die Götter! — Ich bitte dich, edler Freund, geh nach Hause, überlaß es uns, diese Sache wieder gut zu machen.

Menenius. Es ist eine Bunde, die wir haben, die du nicht verbinden kannst. Geh doch, ich bitte dich.

Kominius. Komm, Freund, wir gehn mit einander.

Menenius. Ich wollte sie wären Barbaren — wie sie wirklich sind, obgleich in Rom geworfen — nicht Römer — wie sie im Grunde nicht sind, ob sie gleich in dem Vorhofe des Kapitols zur Welt kamen — Geh fort; nimm deinen rechtmäßigen Zorn nicht auf die Zunge; es kommt schon einmal eine andre Zeit.

Koriolanus. Im freyen Felde könnt' ich vierzig von ihnen zu Boden schlagen.

Menenius. Ich selbst könnt' es mit einem Paar der besten darunter aufnehmen; selbst mit den beyden Tribunen.

Kominius. Aber ißt ist die Zahl gar zu ungleich, und männlicher Muth wird zur läppischen Kinderen, wenn er sich gegen ein zusammen stürzendes Gebäude wehren will — Willst du nicht weggehn, ehe das Gesindel zurückkehrt, dessen Muth, wie unterbrochnes

Gewässer, alles zerreißt, und das nicht mehr dulden will, was es sonst zu dulden pflegte?

Menenius. Ich bitte dich, geh; ich will versuchen, ob mein bejahrter Verstand bey Leuten was ausrichten kann, die wenig Verstand haben. Man muß es durch irgend einen Vorwand wieder gut zu machen suchen.

Rominius. Komm, laß uns gehn.

(Rominius und Koriolan gehn ab.)

1. Rathsherr. Der Mann hat sein ganzes Glück verdorben.

Menenius. Seine Denkungsart ist zu edel für die Welt; er würde dem Neptun um seinen Dreyzack nicht schmeicheln, noch dem Jupiter um die Gewalt seines Donnerkeils. Sein Herz ist sein Mund; was seine Brust denkt, muß seine Zunge heraus sagen; und wenn er aufgebracht ist, vergift er, daß er je den Tod hat nennen hören — (Ein Lärmen hinter der Scene.) Eine herrliche Wirthschaft!

2. Rathsherr. Ich wollte, sie wären zu Vette.

Menenius. Ich wollte, sie wären in der Tiber! — Was zum Henker, konnt' er nicht freundlich mit ihnen reden?

(Ventus, Sicinius, und der Pöbel kommen zurück.)

Sicinius. Wo ist die Otter, die gern die Stadt entvölkern und selbst alles in allen seyn möchte?

Menenius. Ihr würdigen Tribunen — —

Sicinius. Er soll vom Tarpenischen Felsen mit gewaltsamer Hand hinabgestürzt werden. Er hat sich wider das Gesetz empört; darum soll auch das

Gefeh ihm alles weitre Gericht versagen, ausser der Strenge bürgerlicher Gewalt, die er für so nichtsbedeutend hält.

1. Bürger. Er soll erfahren, daß die edeln Tribunen der Mund des Volks, und wir ihre Hand sind.

Alle. Das soll er, ganz gewiß!

Menenius. Freund, Freund —

Sicinius. Stille!

Menenius. Schrent nicht gleich: Mord und Todschlag! Lieber verfolat euer Recht mit Mäßigung.

Sicinius. Wie kommt es, Menenius, daß du ihm geholfen hast, sich davon zu machen.

Menenius. Hört mich reden — Wie ich die rühmlichen Eigenschaften des Konsuls kenne, so kann ich auch seine Fehler herrechnen — —

Sicinius. Des Konsuls? — Welches Konsuls?

Menenius. Des Konsuls Koriolan.

Brutus. Er, Konsul?

Alle. Nein, nein, nein, nein!

Menenius. Wenn die Tribunen, und ihr, mein gutes Volk, mir erlauben wolkt, zu reden, so möcht ich euch wohl ein oder ein Paar Worte sagen, wo bey ihr nichts weiter, als ein wenig Zeit, verlieren sollt.

Sicinius. So sprich denn kurz; denn wir haben's einmal ausgemacht, diesen otterzüchtigen Verräther aus der Welt zu schaffen. Ihn aus der Stadt zu werfen, wäre noch immer einerley Gefahr, und ihn hier zu behalten, wär' unser gewisser Tod. Darum ist es beschlossen, er soll noch diesen Abend sterben.

Menenius. O! die Götter verhüten es, daß unser berühmtes Rom, dessen Dankbarkeit gegen seine verdienstvollen Söhne in Jupiters eigenem Buch ausgezeichnet ist, gleich einer widernatürlichen Mutter ihre eignen Kinder fressen sollte!

Sicinius. Er ist ein böser Schaden, den man wegschneiden muß.

Menenius. O! er ist ein Glied, das nur einen bösen Schaden hat. Tödtlich ist's, ihn wegzuschneiden, und leicht, ihn zu heilen. Was hat er gegen Rom gesündigt, das des Todes werth wäre? — Daß er unsre Feinde tödtete? — Das Blut, welches er verlor — und ich will darauf schwören, daß dessen um manche Unze mehr ist, als dessen, das er noch hat — vergoß er für sein Vaterland. Und wenn er das, was er noch übrig hat, durch sein Vaterland verlieren sollte, so würd' es für uns alle, die wir es thun und leiden, ein Brandmahl bis ans Ende der Welt seyn.

Sicinius. Das ist alles verkehrt.

Brutus. Krumm und schief. Hat er sein Vaterland geliebt, so hat es ihn geehrt.

Sicinius. Wenn der Fuß einen Krebschaden hat, so schätzt man seine Dienste nicht mehr so, wie vorhin.

Brutus. Wir wollen nichts mehr hören — Verfolgt ihn nach seinem Hause hin, und reißt ihn dort heraus, damit diese Pest, die so ansteckend ist, nicht weiter um sich greife.

Menenius. Ein Wort nur noch; nur Ein

Wort — Wenn diese Wuth mit Tigerklauen gewahr wird, welch Unheil ihre unbesonnene Eilfertigkeit angerichtet hat, so wird sie zu spät Bleigewichte an ihre Fersen binden. Geht langsamer zu Werke, damit sich nicht — da er so beliebt ist — Vartheyen erheben, und das grosse Rom samt den Römern vermüsten.

Brutus. Wenn das wäre —

Sicinius. Was schwagest du? — Haben wir nicht schon einen Vorschmack von seiner Folgsamkeit gehabt, da er unsre Aedilen von sich stieß, und uns selbst Widerstand that? — Komm —

Menenius. Ueberlegt nur dies: er ist im Kriege groß gezogen, schon seit der Zeit, da er nur den Degen ziehen konnte, und ist in der feinen, gesichtesten Sprache sehr unerfahren; Mehl und Kleie wirft er ohne Unterschied heraus. Laßt mich nur zu ihm gehn; ich will ihn schon bereden, mit mir zu kommen, und sich auf gerichtliche Art ruhig gegen die härtesten Klagen zu verantworten.

I. Rathsherr. Edle Tribunen, das fodert die Menschlichkeit; jenes andre Verfahren würde zu blutdürstig, und das Ende davon ganz anders seyn, als man beyrn Anfange vermuthete.

Sicinius. Edler Menenius, verfare denn als des Volks Bevollmächtigter — Ihr Herren, legt eure Waffen nieder.

Brutus. Geht nicht zu Hause.

Sicinius. Kommt auf dem Markte zusammen; wir wollen dich doch erwarten. Bringst du den

Marcus nicht dorthin, so verfahren wir nach unserm ersten Vorsatz.

Menenius. Ich will ihn euch bringen. (Zu den Senatoren) Ich bitt' euch, mich zu begleiten. Er muß kommen, oder es entsteht das Schlimmste daraus.

1. Rathsherr. Laßt uns zu ihm gehn.

(Sie gehn ab.)

Zweiter Auftritt.

Koriolan's Haus.

Koriolan. Edle Römer.

Koriolanus. Laß sie mir alles um die Ohren her niederreißen, mir den Tod auf dem Rade, oder an den Fersen wilder Pferde zeigen, oder noch zehn Hügel auf den Tarpeischen Fels thürmen, daß der gähe Abgrund tiefer reiche, als ihn das Aug' absehen kann; ich werde doch immer so gegen sie seyn.

Edelmann. Du handelst desto edler.

(Volumnia kömmt.)

Koriolanus. Ich kann nicht begreifen, warum meine Mutter nicht mehr mit mir zufrieden ist, die doch gewohnt war, sie lumpichte Vasallen zu heißen, Geschöpfe, die dazu gemacht wären, mit elender Scheidemünze zu kaufen und zu verkaufen, entblößte Köpfe in öffentlichen Versammlungen zu zeigen, zu gähnen, still zu seyn, und sich zu verwundern, so bald nur einer von meinem Range aufstand vom Krieg oder Frieden zu reden — (Zu Volumnia) Ich rede von dir; warum wünschtest du, ich möchte nach-

giebiger seyn? Sollt' ich denn meine natürliche Den-
kungsart verleugnen? lieber sag', ich spiele den Mann,
der ich bin.

Volumnia. O! Sohn, Sohn, Sohn! ich woll-
te, du hättest dich mit deiner Gewalt recht beklei-
det, ehe du sie schon abgenutzt hattest.

Koriolanus. Laß es gut seyn.

Volumnia. Du hättest immerhin der Mann
seyn können, der du bist, wenn du dich minder be-
strebt hättest, es zu seyn. Man hätte deine Anschlä-
ge weniger zu stören gesucht, wenn du ihnen diese
Anschläge nicht schon eher hättest merken lassen, als
es ihnen an Vermögen fehlte, sie zu stören.

Koriolanus. Daß sie gehängt wurden!

Volumnia. Freylich; und verbrannt dazu!

(Menenius kommt, mit den Rathsherrn.)

Menenius. Höre, lieber Koriolan, du bist zu
hart, ein wenig zu hart gewesen; du mußt zurück,
und es wieder gut machen.

Rathsherr. Es ist kein ander Mittel; denn,
wenn du das nicht thust, so ist unsrer guten Stadt
Zwiespalt und Verderben gewiß.

Volumnia. O! laß dir rathen. Ich hab' ein
Herz, das sich eben so ungern bequemt, als das
Deinige; aber doch auch einen Kopf, der mir rath,
meinen Zorn auf eine vortheilhaftere Gelegenheit zu
sparen.

Menenius. Wohl geredet, edle Frau. Erfo-
derte es nicht der starke Drang der izzigen Umstände
als ein Rettungsmittel für den ganzen Staat; so

wollt' ich eher meine Rüstung anlegen, die ich kaum mehr tragen kann, eh er sich auf diese Art vor dem Pöbel schmiegen sollte.

Koriolanus. Was muß ich denn thun?

Menenius. Zu den Tribunen zurückkehren.

Koriolanus. Gut; was denn weiter? was weiter?

Menenius. Bereuen, was du gesagt hast.

Koriolanus. Um ihrentwillen? — Ich kann es nicht um der Götter willen thun; muß ich's denn um ihrentwillen thun?

Volumnia. Du bist gar zu entschlossen; ob du gleich darin nie zu edel seyn kannst, außer in dringenden Fällen. Ich habe dich sagen hören, Ehre und Staatsklugheit hielten sich im Kriege, wie unzertrennliche Freunde, immerfort zu einander; gesieh das, und sage mir, was verliert denn im Frieden eine durch die andre, daß sie auch da nicht beisammen sind?

Koriolanus. Sachte! sachte!

Menenius. Eine gute Frage!

Volumnia. Ist es Ehre, im Kriege derjenige zu scheinen, der man nicht ist — und das machst du, um deine Zwecke zu erreichen, zu deiner Staatsklugheit — warum wär' es denn geringer oder schlechter, sie auch im Frieden, wie im Kriege, zur Gefährtinn der Ehre zu machen, da es in beyden Fällen gleich nöthig ist?

Koriolanus. Warum dringst du denn darauf?

Volumnia. Weil es ist deine Pflicht ist, zum Volke zu reden; nicht, was dir dein eignes Herz ein-

giebt, sondern mit Worten, die keine tiefere Wurzel haben, als in deiner Zunge, die bloße Bastarde, leere Sylben sind, die deine Brust nicht für wahr erkennt. Und das entehrt dich im geringsten nicht mehr, als eine Stadt mit glatten Worten einzunehmen, bey der du sonst es erst aufs Kriegsglück und auf die Gefahr, viel Blut zu wagen, müßtest ankommen lassen — Ich wollte doch meine natürliche Gesinnung verbergen, wenn mein Glück und meine Freunde auf dem Spiel stünden, und verlangten, daß ich der Ehre wegen so handeln sollte. Hier steh ich auf dem Spiele, dein Weib, dein Sohn, diese Senatoren, der Adel; und doch willst du lieber unfern Tölpeln von Pöbel zeigen, wie du sauer sehen kannst, als einen freundlichen Blick an sie verschwenden, um ihre Liebe zu erhalten, und das zu retten, was durch den Mangel ihrer Liebe ins Verderben stürzen könnte.

Menenius. Edle Matrone! — Komm, geh mit uns, rede freundlich mit ihnen. Auf diese Art kannst du nicht nur die gegenwärtige Gefahr abwenden, sondern auch das retten, was vorhin schon verloren wurde.

Volumnia. Ich bitte dich, mein Sohn, geh zu ihnen, mit dieser Mühe in der Hand, strecke sie so weit aus, indem du zu ihnen trittst; dein Knie küsse die Steine — denn in dergleichen Fällen ist Gebedrde Beredsamkeit, und die Augen der Einfältigen sind gelehrter, als ihre Ohren — schüttle dein Haupt, schlag' oft so an die Brust, um dein halstar-

riges Herz zu bestrafen; falle nieder, wie die reife ste Maulbeere, *) die kein Handhaben verträgt. Oder sag' ihnen, du seyst ihr Kriegsmann, seyst im Getümmel groß geworden, und verstehest dich nicht auf die sanften Mittel, von denen du bekennen mußt, daß du sie billig brauchen solltest, und die sie mit Recht erwarten könnten, um dir ihre Freundschaft auszubitten; aber du wollest dich ganz gewiß in Zukunft so sehr nach ihnen zu bequemen suchen, als dir's nur immer möglich seyn werde.

Menenius. Wenn du das nur thun wolltest, gerade so, wie sie's da sagt, so wären alle ihre Herzen die deinigen; denn sie sind eben so bereit, wenn man sie darum bittet, zu verzeihen, als unnütze Worte zu machen.

Volumnia. O! ich bitte dich, geh hin, und laß dich lenken. Ich weiß freylich wohl, daß du deinem Feinde lieber in einen Feuerpfuhl folgen, als ihm in einer Gartenlaube schmeicheln möchtest. (Korninius kommt) Da ist Korninius.

Korninius. Ich bin auf dem Markte gewesen, und, Koriolan, du hast eine starke Parthey nöthig. Oder vertheidige dich durch Gelassenheit, oder durch Abwesenheit. Alles ist aufgebracht.

Menenius. Bloß, gute Worte.

Korninius. Ich glaube, das wird helfen, wenn er sich dazu entschließen kann.

Volumnia. Das muß und wird er — O!

*) Wenn diese Frucht durchaus reif ist, fällt sie vom Baum ab. Steevens.

Komm, sage, daß du's thun willst, und geh dann gleich hin, und thu es.

Koriolanus. So muß ich denn hingehen, und ihnen mein unbeschornes Haupt zeigen? Muß ich mit meiner demüthigen Zunge mein edles Herz einer Lüge strafen, die es dulden muß? Gut; ich will es thun — Doch hätt' ich nichts, als diesen Körper, diese irdische Form des Marcius haben zu verlieren, so sollten sie mich zu Staub zerreiben, und ihn gegen den Wind werfen — Auf den Markt also! — Ihr habt mir izt eine Rolle aufgegeben, die ich nimmermehr nach dem Leben spielen werde.

Rominius. Komm nur, wir wollen dir schon einhelfen.

Volumnia. O! ja, mein lieber Sohn, du hast ja oft gesagt, meine Lobsprüche hätten dich zum Krieger gemacht; um nun auch für diese Handlung mein Lob zu erhalten, spiel' einmal eine Rolle, die du noch nie gespielt hast.

Koriolanus. Nun gut; ich muß es thun — Hinweg, meine natürliche Denkungsart, und irgend einer Buhlerin Geist komm' über mich! Meine kriegerische Kehle, die mit meiner Trommel zusammenstimmt, verwandle sich in eine Gurgel, so fein, wie die Stimme eines Verschnittenen, oder des Mädchens, das kleine Kinder in Schlaf singt! Das Lächeln der Betrieger wohne auf meinen Wangen, und Schultnaben-Thränen erfüllen meine Augen! Eine Bettlerzunge rege sich zwischen meinen Lippen, und meine bewaffneten Knie, die sich sonst nur in mei-

nem Steigbügel krümmten, beugen sich ist, wie die Knie dessen, der ein Almosen erhalten hat! — Ich wills nicht thun; damit ich nicht meine eigne Redlichkeit um ihre Ehre bringe, und durch das, was mein Körper thut, meine Seele eine unauslöschliche Niederträchtigkeit lehre.

Volumnia. So thu denn, was du willst. Von dir etwas zu erbetteln, wäre mir mehr Unehre, als dir, es von ihnen zu thun. Alles mag denn ins Verderben gerathen; laß denn deine Mutter lieber die Folgen deines Stolzes fühlen, als immerfort wegen deines fürchterlichen Eigensinns in Furcht leben. Denn ich troge den Tod mit eben so festem Herzen, als du. Mache, was du willst. Deine Herzhaftigkeit gehörte mir; du sogst sie aus meiner Brust; aber dein Stolz mag dir allein gehören.

Koriolanus. O! Sey ruhig, liebe Mutter; ich geh auf den Markt; schmähe nicht mehr auf mich. Ich will mich marktchreyerisch um ihre Freundschaft bewerben, will ihnen ihre Herzen abschmeicheln, und, von allen Handwerkern und Gilden in Rom geliebt, wieder nach Hause kommen. Sieh, ich gehe schon. Empfiehl mich meinem Weibe. Komm' ich nicht als Konsul zurück, so traue meiner Zunge nicht, wenn sie es künftig in der Kunst zu schmeicheln weiter bringt.

Volumnia. Mache, was du willst.

(Sie geht ab.)

Kornilius. Komm, die Tribunen erwarten dich. Mache dich gefaßt, dich sanftmüthig zu verantwor-

ten; denn sie haben sich, wie ich höre, auf härtere Klagen geschickt, als sie bis daher wider dich vorgebracht haben.

Koriolanus. Die Lösung heißt: sanftmüthig. Kommen, laß uns gehn — Laß sie tausend Anklagen erfinden; ich will antworten, was mir die Ehre besiehlt.

Menenius. Ja, aber sanftmüthig.

Koriolanus. Gut, so sey es denn sanftmüthig — sanftmüthig!

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Der Markt.

Sicinius und Brutus.

Brutus. Suche die Klage recht dringend zu machen, daß er nach tyrannischer Gewalt strebt; zieht er sich da wieder heraus, so wirf ihm seinen Haß gegen das Volk vor, und daß er die Beute, die man von den Antiaten erhielt, nicht hat vertheilen lassen — (Es kommt ein Aedil) Nun, wird er kommen?

Aedil. Er kommt schon.

Brutus. Von wem begleitet?

Aedil. Vom alten Menenius, und denen Rathsherrn, die immer auf seiner Seite waren.

Sicinius. Hast du ein Verzeichniß von allen den Stimmen, die wir zusammengebracht haben, der Ordnung nach aufgesetzt?

Aedil. Ja, es ist fertig.

Sicinius. Hast du sie junstweise gesammelt?

Aedil. Ja.

Sicinius. Bringe sogleich das Volk hieher, und wenn sie mich sagen hören: Es soll so seyn, kraft des Rechts der Gemeinen, es sey nun Tod, oder Geldstrafe, oder Verbannung, so laß sie gleich, wenn ich Geldstrafe sage, Geldstrafe rufen; Tod, wenn ich Tod sage, und auf ihre alten Vorrechte und auf die Rechtmäßigkeit ihrer Sache dringen.

Aedil. Das werd' ich ihnen sagen.

Brutus. Und wenn sie denn einmal angefangen haben, zu schreien, so laß sie nicht wieder aufhören, sondern mit einem verworrenen Getöse auf der augenblicklichen Vollziehung unsers Urtheilspruchs bestehen.

Aedil. Sehr wohl.

Sicinius. Mache sie stark und gefaßt auf diesen Wink, wenn wir ihn ihnen geben sollten.

Brutus. Mache gleich Anstalt dazu — (Der Aedil geht ab.) Reiß' ihn sogleich zum Zorn. Er ist von jeher gewohnt, Sieger zu seyn, und das letzte Wort zu haben; wenn er einmal in Hitze gerathen ist, so kann er durch nichts wieder in Zaum gehalten werden; er redet dann, wie's ihm ums Herz ist; und dieß ist gerade das, was uns behülflich seyn wird, ihm den Hals zu brechen.

Koriolanus, Menenius, Cominius und andre.

Sicinius. Nun, da kömmt er.

Menenius. Nur friedfertig, darum bitt' ich dich.

Koriolanus. O! ja, wie ein Hausknecht, der für ein schlechtes Geld eine Menge Schimpfwörter hinnimmt. — Die anbetungswürdigen Götter erhalten Rom in Sicherheit, versehen die Richterstühle mit verdienstvollen Männern! pflanzen Freundschaft unter uns! erfüllen unsre weiten Tempel mit dem Gepränge des Friedens, und nicht unsre Strassen mit Krieg!

1. Rathsherr. Amen, Amen!

Menenius. Ein edler Wunsch!

(Der Aedil kommt mit dem Volke zurück.)

Sicinius. Tretet näher, ihr aus dem Volke!

Aedil. Vernehmt unsre Tribunen — Gebt Gehör; seyd stille, sag' ich.

Koriolanus. Zuerst hört mich an.

Beyde Tribunen. Gut, rede — Stille doch!

Koriolanus. Wird man mich nicht weiter anklagen als hier? — Soll alles hier bengelegt werden?

Sicinius. Ich frage dich, ob du dich den Stimmen des Volks unterwirfst, ihre Vorsteher anerkennst, und dir's gefallen lassen willst, einen richterlichen Spruch über die Fehler anzuhören, die man gegen dich beweisen wird?

Koriolanus. Ich lasse mir's gefallen.

Menenius. Seht, ihr Bürger, er sagt, er lasse sich's gefallen. Bedenkt die Kriegsdienste, die er gethan hat; denkt an die Wunden, die sein Körper trägt, die für ihn reden wie Grabmäler auf dem geweihten Kirchhofe.

Koriolanus. Nizen von Dornen, Schrammen, die bloß Lachen erregen!

Menenius. Bedenkt ferner, wenn er auch nicht als ein Bürger spricht, so findet ihr doch den Krieger in ihm; haltet seine harten Worte nicht für bödsartige Reden; sondern, wie gesagt, für Reden, die eines Kriegers würdig, und nicht böse gemeynt sind.

Rominius.* Nun gut; nichts weiter.

Koriolanus. Wie kommt es, daß ich einstimmig zum Konsul erwählt bin, und doch so beschimpft werde, daß ihr mir in der nämlichen Stunde diese Würde wieder nehmt?

Sicinius. Berantworte dich gegen uns.

Koriolanus. So sprich denn. Es ist wahr, das ist meine Pflicht.

Sicinius. Wir beschuldigen dich, daß du gesucht hast, alle bisherige obrigkeitliche Gewalt in Rom aufzuheben, und dir selbst eine tyrannische Herrschaft anzumassen. Deswegen bist du ein Verräther gegen das Volk.

Koriolanus. Wie? — ein Verräther? —

Menenius. O! mäßige dich; du versprachst es uns.

Koriolanus. Die Flammen der untersten Hölle ergreifen das Volk! — Mich ihren Verräther zu nennen! — Du verläumdriſcher Tribun! In deinen Augen funkelte zwanzigtausendfacher Tod; in deinen Händen faßtest du eben so viel Millionen, auf deiner lügenden Zunge waren beyde Summen! — Ich
(Neunter Band.)

R

sage dir, du lügst, mit eben der freymüthigen Stimme, womit ich zu den Göttern bete!

Sicinius. Hört ihrs wohl, ihr aus dem Volke?

Alle. Auf den Fels mit ihm!

Sicinius. Stille — Wir brauchen nicht neue Beschwerden wider ihn vorzubringen; was ihr ihn habt thun sehen, und reden hören, eure Vorsteher schlagen, euch selbst fluchen, sich den Gesetzen mit Fäustenschlägen widersetzen, und hier denen Hohn sprechen, deren grosse Gewalt über ihn richten muß, das alles ist ein so grosses, so schweres Verbrechen, daß es die peinlichste Todesart verdient.

Brutus. Aber, weil er sich doch um Rom verdient gemacht hat =

Koriolanus. Was schwazest du vom Verdient machen?

Brutus. Ich rede davon, der ichs weiß.

Koriolanus. Du?

Menenius. Ist dieß das Versprechen, das du deiner Mutter thatst?

Kominius. Wiß, ich bitte dich —

Koriolanus. Ich mag nichts weiter wissen — Laß sie mich zum Tode vom steilen Tarpejischen Felsen, zur unstaten Verbannung, zum Schinden verurtheilen. Eingekerkert, um mit einem Gran Speise auf jeden Tag zu schmachten, möcht' ich ihre Gnade nicht um den Preis eines einzigen guten Wortes erkaufen; noch meiner Herzhaftigkeit um das, was sie geben können, den geringsten Zwang anthun,

könnst' ichs auch mit einem bloßen Guten Morgen erhalten.

Sicinius. Dafür, daß er, so viel er nur immer konnte, von Zeit zu Zeit feindselig gegen das Volk gehandelt, und Mittel aufgesucht hat, es um seine Gewalt zu bringen; dafür, daß er neulich erst feindliche Streiche ausgeheilt hat, und das nicht nur in Gegenwart der ehrwürdigsten Richter, sondern sogar an denen, die die Gerechtigkeit handhaben; dafür verbannen wir ihn, im Namen des Volks, und vermöge unsrer Gewalt als Tribunen, von diesem Augenblick an aus unsrer Stadt, bey Strafe, vom Tarpejischen Fels hinabgestürzt zu werden, nie wieder in unsre Römischen Thore zu kommen. Im Namen des Volks sag' ich, es soll so seyn?

Alle. Es soll so seyn, es soll so seyn; hinweg mit ihm! — Er ist verbannt; und es soll so seyn!

Rominius. Hört mich, ihr lieben Leute, und sämtlichen Freunde — —

Sicinius. Er ist verurtheilt; hier ist nichts mehr zu hören.

Rominius. Laßt mich reden. Ich bin Konsul gewesen, und kann die für Rom erhaltenen Merkzeichen seiner Feinde an mir aufweisen. Ich liebe das Beste meines Vaterlandes mit einer zärtlichen, heiligen und innigern Achtung, als mein eignes Leben, als mein mir so theures Weib, als die Frucht ihres Leibes, und das Kleinod meiner Tenden; wenn ich also das sagen wollte — —

Sicinius. Wir wissen schon, was du haben willst — Was wolltest du denn sagen?

Brutus. Hier ist nichts weiter zu sagen; er ist als ein Feind des Volks und seines Vaterlandes verbannt. Es soll so seyn.

Alle. Es soll so seyn, es soll so seyn.

Koriolanus. Du gemeines Gebelle von Hunden, deren Hauch mir so verhaßt ist, wie der böse Dunst fauler Sümpfe, deren Freundschaft ich gerade so hoch schätze, als die todtten Leichname unbegrabener Leute, welche die Luft um mich her vergiften, ich verbanne euch, bleibt hier, mit eurem ungewissen Schicksal. Jedes schwache Gerücht erschüttere euer Herz! Eure Feinde müssen euch mit der Bewegung ihrer Federbüsche schon in Verzweiflung fädeln! Behaltet immerfort die Gewalt, eure Beschützer zu verbannen, bis euch am Ende eure Dummheit — die nicht eher glaubt, bis sie fühlt, und euch nur für euer Verderben aufspart, die ihr immer eure eigne Feinde seyd — euch, als die niederträchtigsten Gefangenen irgend einer fremden Nation überliefert, die euch ohne Schwertsreich besiegte! Voll Verachtung gegen euch, die Bürgerschaft, fehr' ich euch so den Rücken — Es giebt noch anderswo eine Welt!

(Koriolan, Kominius, und andre, gehn ab. Daß Volk frohlockt, und wirft die Mützen in die Höhe.)

Aedil. Der Feind des Volks ist fort, ist fort!

Alle. Unser Feind ist verbannt! er ist fort!
Hui! hui!

Sicinius. Geht, begleitet ihn zum Thor hinaus, und folgt ihm so, wie er euch folgte, mit aller Verachtung; beschimpft ihn, wie er's verdient. Laßt eine Wache durch die Stadt mit uns gehen.

Alle. Kommt, kommt; laßt uns ihm zum Thor hinaus folgen. Die Götter erhalten unsre edeln Tribunen! — Kommt.

(Sie gehn ab.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Vor den Thoren von Rom.

Koriolan, Volumnia, Virgilia, Menenius, Kominius, mit der edeln Römischen Jugend.

Koriolanus. Ich bitt' euch, hört auf zu weinen. Ein kurzes Lebewohl — Das vielköpfige Thier fröst mich hinweg — Nun, Mutter, wo ist dein ehemaliger Muth? Du pflegtest zu sagen, die Noth wäre der beste Probierstein der Gemüther; gemeine Unfälle könnten gemeine Seelen noch wohl tragen; wenn die See ruhig wäre, so zeigten alle Fahrzeuge gleiche Geschicklichkeit im Schwimmen. Bey den härtesten Schlägen des Schicksals, die Wunden gelassen zu dulden, dazu gehörte eine vorzügliche Klugheit. Du pflegtest mich mit Vorschriften zu überhäufen, die das Herz, welches ihnen Folge leistete, unbezwinglich machen könnten.

Virgilia. O! Himmel! O! Himmel!

Koriolanus. O! ich bitte dich, Weib — —

Volumnia. Die ärgste Pestilenz treffe alle Handwerke in Rom, und alle Gewerbe müssen umkommen!

Koriolanus. Was! Was! Was! — Man wird mich lieben, wenn man mich vermißt. Nein, liebe Mutter, fasse wieder den Muth, mit dem du zu sagen pflegtest, wenn du das Weib des Herkules gewesen wärest, so hättest du sechs von seinen Arbeiten übernommen, und deinem Manne so viel Schweiß erspart — Rominius, sey nicht muthlos; leb wohl — Lebe wohl, meine Gattinn! meine Mutter! Mir wirds immer noch wohl gehen — Du alter und treuer Menenius, deine Thränen sind spendender, als die Thränen eines jüngern Mannes, und giftig für deine Augen — Mein ehemaliger Feldherr, ich habe dich sonst unerschüttert gesehen, und der Anblick herzhärtender Auftritte war dir nicht fremd — Sage diesen traurenden Weibern, es sey eben so thöricht, unvermeidliches Unglück zu beweinen, als darüber zu lachen — Meine Mutter, du weißt, daß meine Gefahren allemal dein Trost gewesen sind; und glaube zuverlässig, — wenn ich gleich allein gehe, gleich einem einsamen Drachen, den sein Sumpf furchtbar macht, und von dem man mehr spricht, als man ihn sieht — Glaube, dein Sohn wird sich entweder über das Gemeine erheben, oder durch arglistige Ränke und Betrug gefangen werden.

Volumnia. Mein edler Sohn, wohin willst du gehen? — Nimm den guten Rominius auf eine

Zeitlang mit dir. Mache dir lieber einen gewissen Entwurf, als daß du dich auf eine wilde Weise, der Fährlichkeit aussetzest, die dir unterwegs aufstossen könnte.

Koriolanus. O! um der Götter willen!

Rominius. Ich will dir einen Monat lang folgen, will mit dir überlegen, wo du bleiben sollst, damit du von uns, und wir von dir, Nachricht haben können. Wenn dann sich mit der Zeit ein Anlaß findet, dich wieder zurück zu rufen, so werden wir nicht erst durch die ganze Welt schicken dürfen, um einen einzelnen Mann aufzusuchen, noch den Vortheil verlieren, der allemal erkaltet, wenn der weit entfernt ist, der seiner bedarf.

Koriolanus. Nein, lebe wohl — Dich drückt schon das Alter, und kriegerische Thaten haben dich zu sehr ermüdet, als daß du mit einem, der noch bey vollen Kräften ist, umher streifen solltest. Bringe mich nur zum Thor hinaus — Kommt, mein theures Weib, meine beste Mutter, und meine so bewährten Freunde — Wenn ich hinweg bin, so sagt mir Lebewohl, und lächelt. Ich bitt' euch, thut das. So lang' ich noch auf dem Erdboden bleibe, werdet ihr immer noch von mir hören, und gewiß nichts anders, als was ihr sonst von mir zu hören gewohnt wart.

Menenius. Das heißt, so viel rühmliches, als sich nur hören läßt — Nun, laßt uns nicht weinen — Könnt' ich nur eine sieben Jahr von diesen

alten Armen und Beinen abschütteln; bey den guten Göttern! so folgt' ich dir auf jedem Schritte!

Koriolanus. Gib mir deine Hand — Komm.

(Sie gehn ab.)

Zweiter Auftritt.

Sicinius, Brutus, und der Aedil.

Sicinius. Laßt sie alle nach Hause gehn — Er ist nun fort; und weiter wollen wir nicht. Der Aedil ist gekränkt, der, wie wir sehen, seine Parthen hielt.

Brutus. Nun wir unsre Gewalt gezeigt haben, laßt uns unterwürfiger scheinen, nachdem es geschehen ist, als da es geschah.

Sicinius. Laß sie nach Hause gehen. Sag ihnen, ihr grosser Feind sey fort, und sie hätten nun ihre alten Kräfte wieder.

Brutus. Schicke sie nach Hause — (Der Aedil geht ab; Volumnia, Virgilia, und Menenius kommen zurück.) Da kommt seine Mutter.

Sicinius. Laß uns ihr aus dem Wege gehn.

Brutus. Warum?

Sicinius. Sie soll verrückt seyn.

Brutus. Sie haben uns bemerkt. Geh nur immer zu.

Volumnia. O! Willkommen! — Die gehäufte Rache der Götter vergelte eure Liebe!

Menenius. Sachte, sachte, sey nicht so laut!

Volumnia. Könnst' ichs nur vor Weinen, so

solltet ihr hören — Und doch, etwas sollt ihr hören — (Zu Brutus.) Willst du gehen?

Virgilia. (Zu Sicinius.) Du sollst auch hier bleiben — Hätt' ich doch die Gewalt, das zu meinem Manne zu sagen!

Sicinius. Seyd ihr so männlich?

Volumnia. Ja, Narr; ist das eine Schande? Seht doch den Narren! War mein Vater nicht ein Mann? *) Warst du Fuchs genug, um den zu verbannen, der mehr Schwertstreiche für Rom that, als du Worte geredt hast?

Sicinius. Behüte der Himmel!

Volumnia. Mehr edle Schwertstreiche, als du je gescheidte Worte, und zwar zum Besten Roms — Ich will dir was sagen — Aber geh nur — Nein, du sollst hier bleiben — Ich wollte, mein Sohn wär' in Arabien, und triebe deine Heerde Volls vor sich her, sein tapfres Schwert in seiner Hand.

Sicinius. Was dann?

Virgilia. Was dann? — Er würde deiner Nachkommenschaft ein Ende machen.

Volumnia. Den Bastarden, und allen mit einander — Der brave Mann! wie viel Wunden er für Rom an sich trägt!

Menenius. Genug, genug; nur stille!

Sicinius. Ich wollt' er hätte sich ferner so ge-

*) Im Englischen steht in der Frage des Sicinius, und in Volumniers Antwort das Wort *Mankind*. In jener bedeutet es einen zu männlichen und wilden weiblichen Charakter; und in dieser so viel, als Menschengeschlecht.

gen sein Vaterland bewiesen, wie er Anfangs that, und selbst nicht wieder das edle Band zerrissen, das er knüpfte!

Brutus. Das wollt' ich auch.

Volumnia. Das wollt ich auch! — Ihr wart es ja, die den Pöbel wider ihn aufbrachten! Elende Geschöpfe, die ihr eben so wenig von seinem Werth urtheilen könnt, als ich von jenen Geheimnissen, die der Himmel die Erde nicht wissen lassen will.

Brutus. Komm, laß uns gehn.

Volumnia. Nun ja, Freund, geh nur. Ihr habt was schönes ausgeführt! — Eh ihr geht, so vernehmt noch dieß: So weit das Kapitol über das niedrigste Haus in Rom erhaben ist, eben so weit ist mein Sohn — der Gemahl dieser Frau hier, dieser hier, seht ihrs? — den ihr verbannt habt, über euch alle erhaben.

Brutus. Gut, gut; wir wollen gehn.

Sicinius. Was hältst du dich lange mit einer Thörcin auf, die ihren Verstand verloren hat?

Volumnia. Meine Wünsche begleiten euch — (Die Tribunen gehn ab.) Ich wollte, die Götter hätten nichts anders zu thun, als meine Flüche ins Werk zu richten! — Könnt' ich ihnen nur täglich einmal begegnen, so würde dadurch mein Herz dessen entledigt werden, was schwer auf ihm liegt.

Menenius. Du hast sie tüchtig geschmäht; und bey meiner Treu, du hast Ursache dazu. Willst du diesen Abend mit mir essen?

Volumnia. Der Zorn ist mein Abendbrodt; ich

zehre an mir selbst, und werde so vor lauter Mahrung Hungers sterben — Kommt, laßt uns gehn. Laßt das elende Gewimmer, und jammert so, wie ich, im Zorn, gleich der Juno. Kommt, kommt, kommt.

Menenius. O! psui! psui!

(Sie geht ab.)

Dritter Auftritt.

Antium.

Ein Römer und ein Volscier.

Römer. Ich kenne dich, Freund, und du kennst mich. Du heissest, glaub' ich, Adrian.

Volscier. Ganz recht. Wirklich, ich besinne mich nicht mehr auf dich.

Römer. Ich bin ein Römer; aber ich thue, eben wie du, Dienste wider sie. Kennst du mich nun?

Volscier. Nikanor. Nicht wahr?

Römer. Richtig, Freund.

Volscier. Du hattest mehr Hart, als ich dich das letztemal sah; aber deine Rede bestätigt deine Miene. Was giebt's Neues in Rom? Ich habe von dem volscischen Staate den Auftrag, dich aufzusuchen. Du hast mir zum Glück eine Tagreise erspart.

Römer. Man hat zu Rom einen seltsamen Aufstand erregt; das Volk hat sich wider die Rathsherren, die Patrizier, und die Ritterschaft empört.

Volscier. Hat sich! — Ist's also schon vorbey? Unser Staat glaubt das nicht; wir rüsten uns aus

aller Macht zum Kriege, und hoffen sie mitten in der Hitze ihrer Uneinigkeit zu überfallen.

Römer. Die Hauptflamme davon ist erloschen; aber eine Kleinigkeit kann sie aufs neue in Glut setzen. Denn die von der Ritterschaft nehmen die Verbannung des würdigen Koriolans so sehr zu Herzen, daß sie sehr geneigt sind, dem Volk alle Gewalt zu benehmen, und ihnen ihre Tribunen auf immer zu entziehen. Dieß Feuer glimmt in der Asche, das glaube mir, und ist beynah schon reif, mit voller Macht auszubrechen.

Volscier. Koriolan ist verbannt?

Römer. Verbannt, mein Freund.

Volscier. Du wirst mit dieser Nachricht willkommen seyn, Nikanor.

Römer. Die Volscier haben igt die vortheilhafteste Gelegenheit. Man pflegt zu sagen, die bequemste Zeit, einem Manne seine Frau zu verführen, sey die, wenn sie sich mit ihrem Mann überworfen hat. Euer edler Tullus Aufidius wird sich in diesem Kriege sehr hervorthun können, da sein grosser Gegner Koriolan von seinem Vaterlande igt gar nicht geachtet wird.

Volscier. Ganz unfehlbar. Es ist ein grosses Glück für mich, daß ich dich so zufälliger Weise hier angetroffen habe. Du hast mein Geschäfte geendigt, und ich will dich vergnügt nach Hause begleiten.

Römer. Ich will dir noch zwischen igt und diesem Abend seltsame Dinge von Rom erzählen, die alle das Beste seiner Feinde befördern helfen. Ihr

habt also, wie du sagst, ein Kriegsheer in Bereitschaft?

Volscier. Ein königlich großes Heer. Die Hauptleute und ihre Kompanien sind schon förmlich vertheilt; sie stehen schon in Sold, und können zu jeder Stunde ins Feld ziehen.

Römer. Es freut mich, daß sie schon fertig sind, und ich hoffe, daß ich der Mann bin, der sie sogleich in Gang bringen wird. Sey mir also herzlich willkommen; ich freue mich deiner Gesellschaft.

Volscier. Das muß ich sagen, Freund. Ich habe die meiste Ursache, mich über deine Gesellschaft zu freuen.

Römer. Nun, laßt uns mit einander gehn.

(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Vor dem Hause des Aufidius.

Koriolan, in schlechter Kleidung, verstellt und eingehüllt.

Koriolanus. Das Antium hier ist eine hübsche Stadt — O! Stadt, ich bins, der deine Witwen machte; manchen Erben dieser schönen Gebäude hab' ich in meinen Feldzügen ächzen und fallen hören. Kenne mich also lieber nicht; sonst möchten mich deine Weiber anspeyen, und deine Knaben mich in einem kindischen Handgemenge mit Steinen tödten —
(Es kommt ein Bürger) Guten Tag, Freund.

Bürger. Guten Tag.

Kor iolanus. Bringe mich doch, wenn du so gut seyn willst, zur Wohnung des grossen Aufidius. Ist er in Antium?

Bürger. Ja, das ist er, und giebt diesen Abend den Edeln des Staats ein grosses Gastmahl in seinem Hause.

Kor iolanus. Wo ist sein Haus, sage mir's doch?

Bürger. Dieß hier, das da vor dir steht.

Kor iolanus. Ich danke dir Freund; lebe wohl
(Der Bürger geht ab.) O! Welt, wie wandelbar du bist! Freunde, die izt einander feste Treue geschworen haben, deren zwiefache Brust nur Ein Herz in sich zu schliessen scheint, deren Geschäfte, deren Bett, deren Mahl und Zeitvertreib immer gemeinschaftlich sind, die in ihrer Liebe gleichsam unzertrennliche Zwillinge sind, werden in einer Stunde, über die nichtswürdigste Uneinigkeit, in die bitterste Feindschaft gerathen. Eben so können oft die abgesagtesten Feinde, deren Unwille, und deren Anschläge, wie sie einer dem andern befohnen wollen, ihren Schlaf stören, durch irgend einen unbedeutenden Zufall die besten Freunde werden, und ihre Kinder mit einander verheyrathen. Eben so geht's mit mir — Meinen Geburtsort haß' ich *), und meine Liebe fällt nun auf diese feindliche Stadt — Ich will hinein gehen; tödtet er mich, so thut er, was recht ist; nimmt er mich gütig auf, so will ich seinem Vaterlande Dienste leisten.

(Er geht ab.)

* Steevens liest: hate I für have I.

Fünfter Austritt.

Ein Vorfaal im Hause des Aufidius.

Man hört Musik. Es kommt ein Bedienter.

1. Bedienter. Wein, Wein, Wein her! —
Was ist das für Aufwartung? — Ich glaub', uns-
fere Leute liegen, und schlafen.

(Geh ab. Es kommt ein zweiter Bedienter.)

2. Bedienter. Wo ist Kotus? Mein Herr will
ihn sprechen. Kotus!

(Geh ab. Koriolan kommt.)

Koriolanus. Ein artiges Haus! Das Gastmahl
reicht gut, aber ich sehe nicht wie ein Gast aus.

(Der erste Bediente kommt wieder.)

1. Bedienter. Was willst du haben, Freund?
Wo bist du her? Hier ist kein Raum für dich. Geh
an die Thüre.

(Geh ab.)

Koriolanus. (für sich) Ich habe keine bessere Be-
gegnung verdient, weil ich Koriolan bin.

(Der zweite Bediente kommt zurück.)

2. Bedienter. Wo bist du her, Freund? Hat
denn der Thürsteher seine Augen in der Tasche, daß
er dergleichen Gefindel herein läßt? Geh hinaus.

Koriolanus. Hinweg!

2. Bedienter. Hinweg? — Geh du hinweg.

Koriolanus. Du bist mir zur Last.

2. Bedienter. Bist du so trotzig? — Wart,
man soll gleich mit dir sprechen.

(Es kommt ein dritter Bedienter; der erste begeg-
net ihm.)

3. Bedienter. Was ist das für ein Kerl?

1. Bedienter. Ein so seltsamer Mensch, als ich in meinem Leben gesehen habe. Ich kann ihn nicht aus dem Hause kriegen. Rufe doch unsern Herrn hieher.

3. Bedienter. Was willst du hier, Kerl? Gleich geh aus dem Hause.

Koriolanus. Laßt mich nur stehen; ich will eurem Hause keinen Schaden thun.

3. Bedienter. Wer bist du?

Koriolanus. Ein Edelmann.

3. Bedienter. Ein versuchter armer!

Koriolanus. Ja, das bin ich.

3. Bedienter. Ich bitte dich, armer Edelmann, suche dir einen andern Posten aus; hier ist kein Platz für dich. Geh nur, geh.

Koriolanus. (indem er ihn von sich stoßt) Thu du, was deines Amts ist, geh, und mäste dich von übrig gebliebenen kalten Bissen.

3. Bedienter. Was? Willst du nicht gehn? — O! sage doch unserm Herrn, was er hier für einen seltsamen Gast hat.

2. Bedienter. Das will ich thun.

(Geht ab.)

3. Bedienter. Wo wohnst du?

Koriolanus. Unter dem Firmament.

3. Bedienter. Unter dem Firmament?

Koriolanus. Ja.

3. Bedienter. Wo ist das?

Koriolanus. In der Stadt der Geyer und Krähen.

3. Bedienter. In der Stadt der Geyer und Krähen? — Was das für ein Esel ist! — So wohnst du ja auch wohl bey den Dohlen?

Koriolanus. Nein, ich diene nicht deinem Herrn.

3. Bedienter. Ich rathe dir, gieb dich nicht mit meinem Herrn ab.

Koriolanus. Nun, das ist doch immer noch schicklicher, als wenn ich mich mit deiner Frau abgeben wollte — Du schwagest und schwagest hier; geh; trag deine Schüssel auf; fort! (Er schlägt ihn.)

Aufidius, und ein Bedienter.

Aufidius. Wo ist denn der Kerl?

2. Bedienter. Hier ist er. Ich hätt' ihn wie einen Hund abgeprügelt; aber ich mochte die Gäste drinnen nicht stören.

Aufidius. Wo kömmt du her? — Was willst du haben? — Wie heissest du? — Warum sprichst du nicht? — Sprich doch; wie ist dein Name?

Koriolanus. *) Wenn du mich noch nicht kennst, Tullus, und, indem du mich siehst, mich nicht für den Mann hältst der ich bin; so zwingt mich die Nothwendigkeit, dir meinen Namen zu sagen.

*) Die folgenden Reden Koriolans in dieser Scene sind größtentheils aus dem Plutarch, und fast wörtlich aus der alten Englischen Uebersetzung desselben von Thomas North genommen.

(Neunter Band.)

S

Aufidius. Und wie ist denn dein Name?

Koriolanus. Ein unmusikalischer Name für der Volscier Ohren, und rauh klingend für die deinigen.

Aufidius. Sprich, wie heist dein Name? — Du hast ein schreckliches Ansehen, und dein Gesicht hat etwas befehlendes. Mich dünkt, du siehst aus, wie ein edles Schiff, wenn gleich dein Takelwerk zerrissen ist. Wie heist dein Name?

Koriolanus. Bereite deine Stirn zum Zürnen — Kennst du mich noch nicht?

Aufidius. Ich kenne dich nicht — dein Name?

Koriolanus. Mein Nam' ist Kajus Marcius, der dir besonders, und allen den Volsciern grossen Schaden und Nachtheil zugefügt hat; ein Beweis davon ist mein Beyname Koriolan. Die mühseligen Dienste, die äussersten Gefahren, und die Tropfen Bluts, die ich für mein undankbares Vaterland vergossen habe, sind bloß mit diesem Beynamen vergolten; eine gute Erinnerung, und ein Zeugniß des Hasses und Widerwillens, den du billig gegen mich hegen mußt. Bloß dieser Name bleibt mir; die Grausamkeit und der Haß des Volks, von unsern feigherzigen Edelkeuten zugelassen, die mich alle im Stich liessen, hat das übrige verschlungen; man hat es zugegeben, daß ich durch die Stimme nichtswürdiger Sklaven aus Rom hinaus gehöhnt bin. In diesem hülflosen Zustand komm' ich nun in dein Haus; nicht in der Hoffnung — denke das ja nicht — mein Leben zu retten; denn hätt' ich den Tod gefürchtet, so würd' ich keinen Menschen in der Welt mehr ver-

mieden haben, als dich; sondern bloß aus Troh, und um mit denen, die mich verbannten, völlig in Richtigkeit zu seyn, steh ich hier vor dir. Hast du also ein racherfülltes Herz, welches die Kränkungen, die du selbst von mir erlitten hast, rächen, und jenen schimpflichen Schaden, den ich deinem Vaterlande zufügte, wieder ersetzen will, so mach' eilig, und mache mein Unglück dir zu Nuz, so zu Nuz, daß meine racherfüllten Unternehmungen Wohlthaten für dich werden. Denn ich will gegen mein verderbtes Vaterland mit der Erbitterung aller Geister der Unterwelt fechten. Aber wenn du vielleicht dieß nicht wagst, und es müde bist, dein Glück weiter zu versuchen; so sag' ich dir mit einem Wort, ich bins auch herzlich müde, länger zu leben, und biete dir und deiner alten Feindschaft meine Gurgel dar. Thöricht wär' es von dir, wenn du sie mir nicht abschnittest, da ich dich von jeher mit Haß verfolgt, Tonnen Bluts aus der Brust deines Vaterlandes abgezogen habe, und nicht anders leben kann, als zu deiner Schande, es wäre denn, daß ich mein Leben deinem Dienste widmete.

Nusidius. O! Marcius, Marcius! jedes Wort das du geredet hast, hat aus meinem Herzen eine Wurzel der alten Feindschaft ausgerissen. Wenn Jupiter aus jener Wolke göttliche Offenbarungen redete, und sagte: Es ist wahr! so würd' ich ihm nicht mehr glauben, als dir, edelster Marcius — Laß mich meine Arme um diesen Leib schlingen, gegen welchen meine rauhe Lanze hundertmal zerbrochen ist, und den Mond

mit Splittern geschreckt hat. Hier umfass' ich den Amboss meines Schwerts, und kämpfe nun eben so feurig und edel mit deiner Liebe, als ich je mit ehrbegieriger Stärke gegen deine Tapferkeit kämpfte. Du mußt wissen, ich liebte das Mädchen, das ich heyrathete; Niemand hat je aufrichtiger geseufzet; aber daß ich dich hier sehe, du edler Mann, darüber wallt mein entzücktes Herz freudiger, als da ich meine neu vermählte Gattinn das erstemal über meine Schwelle treten sah. Ich muß dir sagen, du Mars! wir haben ein Kriegsherr auf den Beinen, und ich hatte mir vorgenommen, dir dießmal den Schild von deinem fleischichten Arm zu hauen, oder meinen Arm dafür zu verlieren. Du hast mich zu zwölf verschiedenen malen überwunden, und jede Nacht hab' ich seitdem von Zweykämpfen zwischen dir und mir geträumt. In meinem Schlasfe lagen wir mit einander auf dem Boden, warfen einander die Helme ab, fasten einander bey der Kehle; und wachte halb todt von Nichts auf. Würdiger Marcius, hätten wir auch sonst nichts wider Rom, als daß du daraus verbannt bist, so wollten wir dennoch alle von zwölf Jahr an bis siebenzig mustern, wollten das undankbare Rom mit Krieg überschwemmen, und, gleich einer dreisten Fluth, zu Grunde richten. O! komm, geh hinein, und fasse unsre freundschaftlichen Rathsherren bey der Hand, die izt eben hier sind, und von mir Abschied nehmen, weil ich den Vorsatz hatte, zwar nicht gegen Rom selbst, aber doch in euer Gebiete einen Feldzug zu thun.

Koriolanus. Ihr beglückt mich, ihr Götter!

Aufidius. Willst du also, du gewaltiger Mann, selbst der Anführer deiner Rache seyn, so übernimm die eine Hälfte meiner Würde, und mache dir selbst, nach deiner Kenntniß von deines Vaterlandes Stärke und Schwäche, deine eignen Entwürfe, ob du gegen die Thore von Rom anpochen, oder ihnen in der Ferne einen unfreundlichen Besuch machen, und sie vorher in Schrecken setzen, und dann verheeren willst. Aber komm herein. Laß mich dich vorher denen empfehlen, die gewiß Ja zu deinen Wünschen sagen. Tausendmal willkommen! Du bist mehr mein Freund, als du je mein Feind warst; und das warst du wahrlich sehr, Marcius! — Deine Hand; ungemein willkommen!

(Sie gehn ab.)

1. Bedienter. Eine seltsame Veränderung!

2. Bedienter. Mein Treu, ich hatt' ihn bald mit einem Prügel abgebläut; aber mein Herz sagte mir's zu, daß seine Kleider von ihm nicht die Wahrheit redeten.

1. Bedienter. Was er für einen Arm hat! Er drehte mich mit seinem Vorderfinger und Daumen rund herum, als wenn man einen Kräusel aufstellt.

2. Bedienter. O! ich sah's ihm gleich an, daß was in ihm steckte. Er hatte dir eine Art von Gesicht, dünkt mich — ich weiß selbst nicht, wie ich's nennen soll.

1. Bedienter. Daß hatt' er; machte solche Au-

gen — hol mich der Henker, ich dachte gleich, es stecke mehr in ihm, als ich denken konnte.

2. Bedienter. Das dacht' ich auch, so wahr ich lebe! Er ist kurz und gut der seltenste Mann in der Welt.

1. Bedienter. Das glaub' ich auch; aber einen größern Kriegshelden, als er ist, kennst du doch.

2. Bedienter. Wer denn? mein Herr?

1. Bedienter. Ja freylich; das ist gar nicht die Frage.

2. Bedienter. Der wiegt ihn sechsmal auf.

1. Bedienter. Das nun wohl nicht; aber ich glaube doch, er ist ein größerer Kriegsheld.

2. Bedienter. Ja siehst du, man kann das doch nicht so schlechtweg behaupten; eine Stadt zu vertheidigen, darin ist unser Feldherr vortreflich.

1. Bedienter. Ja; und auch, sie anzugreifen.

(Es kommt ein dritter Bedienter.)

3. Bedienter. O! ihr Kerle, ich kann euch was Neues sagen; was neues, ihr Flegel.

Beide. Was? was? was? — gieb uns was ab.

3. Bedienter. Um alles in der Welt möcht' ich kein Römer seyn; lieber ein verurtheilter Missethäter!

Beide. Warum denn? warum denn?

3. Bedienter. Je nun, hier ist der, der unsern Feldherrn zu schlagen pflegte, Caius Marcius ist hier.

1. Bedienter. Warum sagst du, unsern Feldherrn zu schlagen?

3. Bedienter. Ich sage nun eben nicht, unsern

Feldherren zu schlagen; aber er war ihm doch allemal gewachsen.

2. Bedienter. Nun gut, wir sind Freunde und Brüder. Er war ihm immer zu mächtig; das hab' ich ihn selbst sagen hören.

1. Bedienter. Recht so, er war ihm, die Wahrheit zu sagen, zu mächtig. Vor Koriole plackte und hakte er ihn, wie eine Karbonade.

2. Bedienter. Und hätt' er wie ein Kanibale gedacht, so hätt' er ihn oben drein geröstet, und aufgefressen.

1. Bedienter. Aber erzähl doch weiter —

3. Bedienter. Je nun, man erweist ihm da drinnen so viel Ehre, als wär' er ein Sohn und Erbe von Mars; man hat ihn am Tische oben an gesetzt; keiner von den Rathsherrn fragt ihn um etwas, ohne aufzustehn, und den Kopf zu entblößen. Unser Feldherr selbst verehrt ihn, wie eine Gebieterin, kreuzt und segnet sich vor ihm, und dreht das Weisse im Auge hervor, wenn er spricht. Aber die Hauptnenigkeit ist, daß unser Feldherr mitten durch geschnitten, und nur die Hälfte von dem ist, was er gestern war; denn der andre hat die eine Hälfte, mit Genehmigung und auf Bitte der ganzen Gesellschaft. Er will hingehn, sagt er, und den Thorwärter an den Thoren von Rom bey den Ohren im Koth umkehren; er will alles vor sich niedermachen, und sich reine Bahn machen.

2. Bedienter. Und das wird er so wahrscheinlich auch thun, als irgend einer, den ich kenne.

3. Bedienter. Thun? — Freylich wird ers thun. Denn sieh nur, er hat eben so viel Freunde, als Feinde. Und diese Freunde hatten — so zu sagen — nicht das Herz — siehst du — sich — wie man zu sagen pflegt — als seine Freunde zu beweisen, so lang' er in Ungelegenheit war.

1. Bedienter. Ungelegenheit? — Was ist das?

3. Bedienter. Aber wenn sie nun sehen, Freund, daß er den Kamm wieder empor sträubt, wenn sie den Mann im Blute sehn, so werden sie alle aus ihren Winkeln hervor kriechen, wie Kaninchen nach dem Regen, und ihm alle nachlaufen.

1. Bedienter. Aber wenn geht das los?

3. Bedienter. Morgen — heute — den Augenblick. Diesen Nachmittag schon wird man die Trommel schlagen. Es ist gleichsam ein Gericht, das zu ihrem Gastmahl gehört, und muß zu Stande kommen, eh sie sich die Lippen abwischen.

2. Bedienter. Nun, so wirds wieder bunt durch einander gehn. Der Friede taugt doch zu nichts, als Eisen rostig, und Schneider reich zu machen, und Bänkelsänger hervorzubringen.

1. Bedienter. Krieg muß seyn, sag' ich auch; er übertrifft den Frieden, wie der Tag die Nacht; er ist munter, wacker; da giebt's was zu hören und zu schwätzen. Frieden ist ein wahrer Schlagfluß, wahre Schlafsucht; betäubt, taub, schläfrig, fühllos; er zeugt mehr unehliche Kinder, als der Krieg Menschen aus der Welt schafft.

2. Bedienter. Ja freylich; und wie man den

Krieg gewissermassen einen Entführer nennen kann, so steht nicht zu leugnen, daß der Friede ein grosser Hanrenmacher ist.

1. Bedienter. Freylich; und er macht, daß die Leute einander hassen.

3. Bedienter. Ganz recht, weil sie dann einander weniger nöthig haben. Krieg hab' ich für mein Leben gern. Ich hoffe, die Römer sollen eben so feil werden, wie die Volscier — Sie stehn auf; sie stehn auf.

Beyde. Hinein, hinein, hinein.

(Sie gehn ab.)

Sechster Auftritt.

Ein öffentlicher Platz in Rom.

Sicinius und Brutus.

Sicinius. Wir hören nichts von ihm; auch brauchen wir ihn nicht zu fürchten. Was ihm sonst helfen konnte, wird igt bey dem Frieden und der Ruhe des Volks, das vorher im wilden Aufrehr war, unbrauchbar für ihn. *) Seine Freunde müssen igt darüber beschämt werden, daß alles so gut geht; lieber möchten sie, wenn sie gleich selbst darunter leiden sollten, uneinige Schaaren durch die Gassen stürmen

*) d. i. Als das Volk empört war, konnten seine Freunde eher hoffen, es wieder auf seine Seite zu bringen; aber nun, da es weder seine Tapferteit braucht, noch an seine vorigen Thaten mehr denkt, steht nicht viel mehr bey ihm auszurichten. Steevens.

sehen, als unsre Handwerker in ihren Werkstätten singen hören, und sie freundschaftlich ihr Gewerbe treiben sehen.

(Menenius kommt.)

Brutus. Wir thaten zur rechten Zeit Ernst dazu — Ist das Menenius?

Sicinius. Ja, ja, das ist er. O! er ist seit kurzem sehr freundlich geworden. Guten Tag, Menenius.

Menenius. Den wünsch' ich euch beiden.

Sicinius. Dein Koriolan wird doch nicht sehr vermisst, ausser von seinen Freunden. Die Republik steht nach wie vor, und würde immer noch stehen bleiben, wär' er auch noch ärger wider sie ergrimmt.

Menenius. Alles ist gut, und würde noch viel besser seyn, wenn er sich in die Zeit hätte schicken können.

Sicinius. Hast du nicht gehört, wo er ist?

Menenius. Nein, ich höre nichts. Seine Mutter und sein Weib haben auch keine Nachrichten von ihm.

(Es kommen drei oder vier Bürger.)

Alle. Die Götter erhalten euch beide!

Sicinius. Guten Abend, ihr Nachbarn.

Brutus. Guten Abend, ihr alle, guten Abend.

1. Bürger. Wir selbst, unsre Weiber und Kinder haben Ursach, auf den Knien für euch beide zu beten.

Sicinius. Lebt und blüht!

Brutus. Lebt wohl, liebe Nachbarn; wir wünschen, Koriolan hätt' euch so geliebt, wie wir thaten.

Alle. Die Götter beschützen euch!

Beide Tribunen. Lebt wohl, lebt wohl.

(Die Bürger gehn ab.)

Sicinius. Das ist doch nun eine bessere und glücklichere Zeit, als vorhin, da diese Leute durch die Gassen liefen, und Aufruhr schrien.

Brutus. Caius Marcius war ein würdiger Held im Kriege; aber übermüthig, äusserst stolz; über alle Vorstellung ehrfürchtig, voller Selbstliebe —

Sicinius. Und trachtete darnach, für sich allein, ohne fremden Rath, zu herrschen.

Menenius. Das glaub' ich nicht.

Sicinius. Wir würden das schon, zu unser aller Leidwesen, wenn er Konsul geblieben wäre, gefunden haben.

Brutus. Die Götter haben das weislich verhindert, und Rom ist nun ohne ihn ruhig und sicher.

(Es kommt ein Aedil.)

Aedil. Würdige Tribunen, ein Sklave, den wir gefangen gesetzt haben, bringt die Nachricht, daß die Volscier mit zwey verschiedenen Kriegsheeren einen Einfall in das Römische Gebiete gethan haben, und mit der wildesten Wuth des Kriegs alles zu Grunde richten, was ihnen in Weg kommt.

Menenius. Das ist Aufidius, der von der Verbannung unsers Marcius gehört haben wird, und nun seine Hörner wieder in die Welt herein streckt,

die er eingezogen hatte, *) als Marcius Rom beschützte, und nicht einmal nur ein wenig hervor zu weisen wagte.

Sicinius. Ach! Was schwägest du von Marcius!

Brutus. Laß diesen Aufrührer peitschen — Es ist nicht möglich, daß die Volscier das Herz haben, mit uns zu brechen!

Menenius. Es wäre nicht möglich? — Wir wissen, daß es möglich genug ist, und schon bey meinen Lebzeiten sind drey Beispiele davon da gewesen. Aber redet doch erst mit dem Menschen, eh ihr ihn bestraft, fragt ihn, wo er es gehört hat; ihr möchtet sonst eure Belehrung peitschen, und einen Boten bestrafen, der euch vor Dingen auf der Hut seyn heißt, die ihr zu fürchten habt.

Sicinius. Sage mir so was nicht — Ich weiß, es kann nicht seyn.

Brutus. Es ist nicht möglich.

(Es kömmt ein Bote.)

Bote. Die Ritterschaft geht sämlich in grosser Eil aufs Rathhaus; es ist eine Nachricht gekommen, die ganz ihre Gesichter verändert.

Sicinius. Daran ist jener Sklave Schuld — Geh, laß ihn vor den Augen des Volks geißeln — Es ist sein Anstiften! nichts, als sein Bericht!

Bote. Ja, würdiger Sicinius, die Nachricht des Sklaven wird bestätigt, und noch mehr, noch fürchterlichere Neuigkeiten werden gemeldet.

*) Die Metapher ist von den Hörnern einer Schnecke entlehnt.

Sicinius. Was denn fürchterlicher?

Bote. Viele Leute sagen frey und öffentlich — mit welcher Gewisheit, weiß ich nicht, Marcius habe sich mit Aufidius vereint, führe ein Heer wider Rom an, und habe unsrer Stadt eine so weite Rache geschworen, als zwischen der jüngsten und ältesten Sache Raum ist.

Sicinius. Das ist sehr wahrscheinlich! —

Brutus. Bloß ausgedacht, damit das Volk den guten Marcius wieder zurück wünschen möge!

Sicinius. Das ist der ganze Pfiff!

Menenius. Es ist sehr unwahrscheinlich; er und Aufidius können sich eben so wenig mit einander vertragen, als der größte Widerspruch von der Welt.

(Es kommt ein Bote.)

Bote. Der Senat läßt euch rufen. Ein furchtbare Heer, von Caius Marcius angeführt, der sich mit Aufidius verbunden hat, wüthet in unserm Gebiete, hat sich schon einen Weg gebahnt, und alles, was ihm in Wurf kam, weggenommen, und mit Feuer verheert.

(Kornelius kommt.)

Kornelius. O! ihr habt was schönes angerichtet.

Menenius. Was giebt's? was giebt's?

Kornelius. Ihr habt eure eignen Töchter entführen helfen, und die Blendäcker der Stadt auf euren Kopf herab schmelzen! habt selbst gemacht, daß man eure Weiber vor euren Augen schänden wird!

Menenius. Was giebt's? was giebt's?

Kornelius. Habt geholfen, daß man eure Tem-

pel bis auf den Grund verbrennen, und eure Freyheiten, auf die ihr euch beriefet, in ein Bohrerloch einsperren wird!

Menenius. Sage doch, was giebt's? — Ich fürcht', ihr habt was schönes angerichtet — Sage, was giebt's? — Wenn sich Marcius mit den Volkciern vereinigt hätte ==

Rominius. Wenn? — Er ist ihr Gott; er führt sie an, wie ein Wesen, das nicht durch die Natur, sondern durch irgend eine andre Gottheit, hervorgebracht ist, die den Menschen besser bildet; und sie folgen ihm wider uns eigenwillige Kinder mit o kühner Zuversicht, wie Knaben die Sommervögel verfolgen, oder Schlächter die Schmeißfliegen tödten.

Menenius. Ihr habt herrliche Dinge angefangen, ihr, und eure Leute mit Schurzellen; ihr, die ihr für die Stimmen der Handwerker, und für den Ausspruch der Knoblauchsesser *) so eifrig thatet!

Rominius. Er wird euch euer Rom um die Ohren schütteln.

*) Nach Knoblauch zu riechen, war ehemals ein so gültiges Kennzeichen eines pöbelhaften Menschen, daß der Knoblauch in einem alten Spanischen Ritterorden, dessen Guevara erwähnt, eine verbotene Speise war. Johnson. — Für eben so pöbelhaft hielt man den Lauchgeruch bey den Römern, zur Zeit Juvenals, Sat. III.

--- quis tecum fecile porrum

Sutor, et elixi vervecis labra comedit? -- Stevens.

Menenius. Wie Herkules reifes Obst herab schüttelte *) — Ihr habt was schönes gemacht!

Brutus. Aber, ist das wirklich wahr?

Rominius. Freylich; und ihr werdet noch vor Angst blaß werden, eh ihr es anders findet. Unser ganzes Gebiete empört sich gutwillig; und wer sich widersezt, über dessen einfältige Tapferkeit spottet man, und er muß als ein eigensinniger Thor umkommen. Wer kann's ihm verdenken? Eure und seine Feinde finden was an ihm.

Menenius. Wir sind alle verloren, wenn der edle Mann sich unser nicht erbarmt.

Rominius. Wer wird ihn darum ansehen? Die Tribunen können es Schande halber nicht thun; das Volk verdient von ihm solch Erbarmen, wie der Wolf den Schäfern erweist; auch seine besten Freunde, wenn sie sagen wollten: Sey gütig gegen Rom! würden ihm eben so sehr zu nahe thun, als die, welche seinen Haß verdienten, und sich gegen ihn als Feinde bewiesen.

Menenius. Das ist wahr. Wenn er an meinen Hause den Brand anlegte, der es verzehren sollte, so hätt' ich nicht das Herz, ihm zu sagen: Ich bitte dich, laß ab. Ihr habt herrliche Dinge angefangen, ihr, und eure Handthierungen! Herrlich habt ihr handthiert!

Rominius. Ihr habt Rom in den verworrensten, hilflosesten Zustand gesetzt, in den es je gerieth.

Tribunen. Sage nicht, daß wir das gethan haben.

*) Eine Anspielung auf die Äpfel der Hesperiden. Stevens.

Neneniüs. Nun, waren wir es denn? — Wir liebten ihn; aber, wie das Vieh, und als feigherzige Ritter, gaben wir euren zahlreichen Haufen nach, die ihn zur Stadt hinaus höhnten.

Rominius. Ich fürchte nur, sie werden ihn wieder herein heulen. *) **Tullus Aufidius**, dem der zweite Rang unter den Männern gebührt, gehorcht seinen Entwürfen, als ob er unter ihm diene — Verzeßung ist alle Kriegsanstalt, Stärke und Gegenwehr, die Rom gegen sie machen kann.

(Es kömmt eine Anzahl Bürger.)

Neneniüs. Da kömmt das Gedränge — Ist denn Aufidius bey ihm? — Ihr seyd es, welche die Luft verunreinigten, als ihr eure stinkenden, schmierigen Mützen in die Höhe warft, und über Korrolans Verbannung frohlocktet. Nun kömmt er; und kein Soldat hat ein einziges Haar auf dem Kopfe, das keine Geißel werden wird; so viel elende Kerle, als ihr Mützen in die Höhe warft, wird er zu Boden werfen, und euch für eure Stimmen bezahlen. Es ist nun einmal so; wenn er uns alle zu Einer Kohle verbrennte, so haben wirs verdient.

Alle. Wahrlich, wir hören schreckliche Neuigkeiten.

1. **Bürger.** Ich für mein Theil, als ich sagte: verbannt ihn! setzte gleich hinzu, es sey Schade.

2. **Bürger.** Das that ich auch.

3. **Bürger.** Ich auch; und, die Wahrheit zu

*) D. i. wie sie ihm beym Weggehn mit Spott und Hohn-
gelächter folgten, so werden sie ihn, wenn er wieder-
kehrt, mit Wehklagen begleiten. **Johnson.**

sagen, das sagten sehr viele. Was wir thaten, thaten wir fürs gemeine Beste; und ob wir gleich in seine Verbannung einwilligten, so thaten wirs doch wider unsern Willen.

Rominius. Ihr seyd keine Geschöpfe! ihr Stimmen, ihr!

Menenius. Ihr habt schöne Händel angerichtet, ihr, und euer Geschrey! — Wollen wir aufs Kapitol?

Rominius. Ja freylich; was sonst?

(Sie gehn ab.)

Sicinius. Geht, ihr Herren, geht nach Hause, laßt den Muth nicht sinken. Jene Parthen dort möchte im Grunde gern, daß das wahr wäre, was sie so sehr zu fürchten scheinen. Geht nach Hause, und laßt nicht die mindeste Furcht blicken.

1. Bürger. Die Götter seyn uns gnädig! Kommt, ihr Herren, laßt uns nach Hause gehn. Ich sagte doch immer, wir thaten nicht recht, als wir ihn verbannten.

2. Bürger. Das sagten wir alle; aber kommt nur, nach Hause!

(Die Bürger gehn ab.)

Brutus. Mir gefällt diese Neuigkeit nicht!

Sicinius. Mir auch nicht.

Brutus. Komm mit aufs Kapitol — Mein halbes Vermögen gab' ich darum, wenn's nicht wahr wäre!

Sicinius. Komm, laß uns gehn.

(Die Tribunen gehn ab.)

(Neunter Band.)

I

Siebenter Auftritt.

Ein Lager in einer kleinen Entfernung von Rom.

Aufidius mit seinem Lieutenant.

Aufidius. Fliehen sie noch immer zu dem Römer? Lieutenant. Ich weiß nicht, was er für eine Zauberkraft an sich hat; aber deine Soldaten brauchen ihn zum Tischgebet vor dem Essen, zum Tischgespräch, und zur Dankagung nach der Mahlzeit; und du, Aufidius, wirst bei diesem Feldzuge von deinen eignen Leuten ganz hintan gesetzt.

Aufidius. Es läßt sich izt nicht ändern; ich müßte sonst, wenn ichs wollte, unsern ganzen Anschlag rückgängig machen. Er beträgt sich selbst gegen mich weit stolzer, als ich geglaubt hätte, daß er thun würde, als ich ihn zum erstenmal umarmte. Indes kann er darin seine Natur nicht verleugnen, und ich muß das entschuldigen, was sich nicht bessern läßt.

Lieutenant. Indes wünscht' ich doch, Aufidius, um dein selbst willen wünscht' ich, du hättest dein Ansehen nicht mit ihm getheilt, sondern den Feldzug entweder allein unternommen, oder ihm allein überlassen.

Aufidius. Ich verstehe dich recht gut; und glaube mir, wenn er wird Rechenschaft ablegen müssen, so weiß er noch nicht, was ich alles gegen ihn vorbringen kann. Wenn es gleich scheint, und er es denkt, und das Volk sich davon überzeugt glaubt,

daß er in allen Stücken redlich verfährt, und das Beste des volscischen Staats sorgfältig befördert, wie ein Drache kämpft, und Heldenthaten thut, so bald er nur das Schwert zückt; so hat er doch das noch nicht gethan, was ihm den Hals brechen oder den Meinigen in Gefahr bringen wird, wenn's unter uns zur Sprache kömmt.

Lieutenant. Sage mir doch, glaubst du wohl, daß er Rom erobern wird?

Aufidius. Alle Plätze ergeben sich ihm, eh er sich einmal niedersezt, und der Römische Adel ist auf seiner Seite; die Rathsherren und Patrizier lieben ihn auch; die Tribunen sind keine Soldaten; und ihr Volk wird eben so rasch dazu seyn, ihn zurückzurufen, als es übereilt war, ihn aus der Stadt zu vertreiben. Ich glaube, er wird für Rom das seyn, was der Meeradler *) für die Fische ist, der von Natur schon mächtig und überlegen genug ist, sie zu fangen. Anfänglich war er ein edler Diener von ihnen; aber er konnte sich nicht in seine Ehrenstellen schicken. Vielleicht war es Stolz, der bey einem täglichen Glücke allemal den Glücklichen einnimmt; vielleicht Mangel an Klugheit in der Anwendung, die er von seinen erhaltenen Vortheilen mach-

*) Lateinisch, Offitrago — Lantou führt bey dieser Gelegenheit eine Stelle aus Drayton's Gedicht, Polpolbion an, worin der Meeradler beschrieben, und gesagt wird, daß die Fische, so bald sie ihn gewahr werden, die Bäuche in die Höhe strecken, und sich gutwillig ihm Preiß geben.

te; vielleicht auch die ihm einmal eigne Denkungsart, nach welcher er immer auf einerley Weise verfuhr, und mit eben der gebietrischen Art, mit welcher er den Helm trug, auch in der Rathsversammlung saß, und im Frieden mit eben der Strenge und dem Ansehen herrschen wollte, womit er im Kriege befahl; schon eine von diesen Eigenschaften — nicht alle; das leg' ich ihm nicht zur Last; ob er gleich zu allen die Anlage hatte — machte, daß man ihn fürchtete, daß man ihn so haßte, und so verbannte. Seine Verdienste sind von der Art, daß er sie selbst verkleinert, indem er damit zu groß thut. So hängt der Werth unsrer Tugenden von der Auslegung der Zeit ab, und die Gewalt, welche von sich selbst die beste Meynung hat, findet ihr sichers Grab in eben dem Rednerstuhl, auf welchem sie ihre Thaten preiset. Ein Feuer treibt das andre, ein Nagel den andern fort; übertriebnes Recht und übertriebne Stärke kommen allemal zu kurz. Komm, laß uns gehn. Wenn Rom dein ist, Caius, so bist du der ärmste von allen, so sollst du in kurzem mein seyn.

(Sie gehn ab.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein öffentlicher Platz in Rom.

Menenius, Kominius, Sicinius, Brutus, und andre.

Menenius. Nein, ich gehe nicht zu ihm. Ihr hört, was Kominius gesagt hat, der ehemals sein Feldherr war, der ihn mit der zärtlichsten Freundschaft liebte. Er nannte mich Vater; aber was macht das? Geht ihr hin, die ihr ihn verbanntet, schon eine Meile vor seinem Zelte fällt nieder, und macht den ganzen übrigen Weg auf den Knien, um ihn zur Erbarmung zu bewegen. Nein, wenn er Kominius nicht wollte reden hören, so bleib' ich zu Hause.

Kominius. Er that, als ob er mich nicht kannte.

Menenius. Hört ihr wohl?

Kominius. Aber Einmal nannte er mich doch bey meinem Namen. Ich berief mich auf unsre alte Bekanntschaft, und auf das Blut, das wir mit einander vergossen haben. Auf den Namen Koriolan antwortete er nicht; er that auf alle Namen Verzicht; er sey eine Art von Nichts, sagte er, ohne alle Benennung, bis er sich in dem Feuer des brennenden Roms einen Namen geschmiedet hätte.

Menenius. Seht ihrs; ihr habt was schönes angerichtet — Ein Paar schöne Tribunen, die Rom

ins Unglück bringen, um die Kohlen wohlfeil zu machen! — Ein herrliches Andenken!

Rominius. Ich erinnerte ihn daran, wie königlich es sey, zu verzeihen, wenn man es am wenigsten erwarte. Er versetzte, das sey ein leeres wörtliches Gesuch an einen, den sie thätlich bestraft hätten.

Menenius. Sehr gut; konnt' er weniger sagen?

Rominius. Ich suchte ihn zur Schonung seiner besondern Freunde zu bewegen; er antwortete mir, er könne sich nicht dabey aufhalten, sie aus einem ganzen Haufen fauler, verdorbener Spreu herauszusuchen. Es wäre thöricht, sagte er, um ein oder zwey armseliger Körner willen, den Unrath unverbrannt zu lassen, und noch länger zu riechen.

Menenius. Um ein oder zwey armseliger Körner willen? Ich bin eins davon; seine Mutter, sein Weib, sein Kind, und dieser würdige Mann hier, wir sind die Körner. Ihr seyd die faule Spreu; man riecht euch über den Mond hinaus. Wir müssen um eurentwillen mit verbrannt werden.

Sicinius. O! schweig doch. Wenn du uns in diesen noch nie so dringenden Umständen deinen Beystand versagst, so treibe nicht noch dazu Spott mit unserm Unglücke. Aber wahrlich, wenn du für dein Vaterland sprechen wolltest, so würde deine Fürsprache mehr, als das Kriegsheer, das wir iht in der Eil aufbringen können, unsern Landsmann zurück halten.

Menenius. Nein, ich habe nichts damit zu schaffen.

Sicinius. Ich bitte dich, geh zu ihm.

Menenius. Was sollt' ich bey ihm?

Brutus. Bloß den Versuch machen, wie viel deine Liebe für Rom beym Marcius ausrichten kann.

Menenius. Gut; und gesetzt, Marcius schickte mich ungehört zurück, wie Kominius zurück geschickt wurde; wie dann? — Wenn ich nun als ein mißvergnügter Freund, voll Verdruß über seine Unfreundlichkeit zurück käme — gesetzt, das geschähe?

Sicinius. So wird dir Rom doch allemal für deinen guten Willen und für deine gute Meynung Dank schuldig seyn.

Menenius. Ich will's wagen; ich denke, er wird mich anhören. Aber daß er gegen den guten Kominius in die Lippen biß, und murete, das macht mir eben nicht viel Herz. Er war nicht recht aufgeräumt; er hatte noch nicht zu Mittage gegessen. Sind die Adern nicht gefüllt, so ist unser Blut kalt; und dann sind wir auf den Vormittag verdrießlich, und nicht aufgelegt, zu geben, oder zu vergeben. Aber wenn wir jene Röhren und jene Gänge des Bluts mit Wein und Speisen angefüllt haben, so ist unsre Seele nachgiebiger, als beym priesterlichen Fasten. Ich will also warten, bis er durch die Mahlzeit auf mein Gesuch vorbereitet ist, und dann ihm zu Leibe gehn.

Brutus. Du kennst den rechten Weg zu seiner Gunst, und kannst des Weges nicht verfehlen.

Menenius. Nun wahrlich, ich will den Versuch mit ihm machen, es gehe, wie es wolle. In kurzem werd' ich wissen, wie mirs gegangen ist.

(Er geht ab.)

Rominius. Er giebt ihm gewiß kein Gehör.

Sicinius. Nicht?

Rominius. Ich muß euch sagen, er sitzt auf einem goldnen Sessel; sein Auge funkelt, als wollt' es Rom in Flammen setzen, und der ihm angethane Schimpf ist der Kerkermeister seines Mitleids. Ich kniete vor ihm; sehr schwach sagte er: Steh auf! und zeigte mir so mit seiner sprachlosen Hand, daß ich weggehn sollte. Was er thun wollte, schickte er mir schriftlich nach; was er nicht wollte, davon hielt ihn der Eid zurück, den er einmal wider uns gethan hat. Folglich ist alle Hoffnung vergebens; wenn nicht etwa seine edle Mutter und seine Gattinn, die ihn, wie ich höre, um Mitleid gegen sein Vaterland bitten wollen, ihren Zweck erreichen. Darum laßt uns hingehn, und mit unsern Bitten ihr Vorhaben beschleunigen.

(Sie gehn ab.)

Zweiter Auftritt.

Das Volsche Lager.

Menenius, und die Wache.

1. Wache. Halt! Wo kommst du her!

2. Wache. Steh, und geh zurück.

Menenius. Ihr nehmt euren Posten recht brav in Acht; das gefällt mir — Aber, mit eurer Erlaubniß, ich bin ein Kriegsoberster, und komme, um mit Koriolan zu reden.

1. Wache. Woher?

Menenius. Von Rom.

1. **Wache.** Du kannst nicht weiter, du mußt zurück; unser Feldherr will von Rom nichts mehr hören.

2. **Wache.** Eher wirfst du dein Rom in Flammen sehen, als Koriolan sprechen.

Menenius. Meine lieben Freunde, wenn ihr euren Feldherrn von Rom und von seinen dortigen Freunden habt reden hören, so wett' ich zehn gegen Eins, daß er meinen Namen genannt hat; er heißt Menenius.

1. **Wache.** Das mag wohl seyn. Geh nur zurück. Die Herrlichkeit deines Namens findet hier keinen Einlaß.

Menenius. Ich muß dir sagen, Freund, dein Feldherr liebt mich sehr. Ich bin das Buch seiner guten Handlungen gewesen, in welchem die Leute seinen Ruhm als unvergleichlich, und vielleicht in manchen Stücken verschönert, gelesen haben; denn ich habe allemal gern meinen Freunden, unter welchen er der vornehmste ist, ein so rühmliches Zeugniß gegeben, als nur immer ohne zu große Beleidigung der Wahrheitsliebe möglich war. Gleich einer Kugel auf einem glatten Boden lief ich weiter, als man mich warf, und prägte in seinem Lobe beynahe lügenhafte Münze. Darum, Freund, muß es mir erlaubt seyn, vor ihn zu kommen.

1. **Wache.** Wahrhaftig, wenn du auch eben so viel Lügen, zu seinem Besten gesagt hättest, als eben igt Worte zu deinem eignen Besten, so kämst du hier doch nicht durch; wahrlich nicht; und wär' es auch

eine solche Tugend, zu lügen, als, keusch zu leben. Darum geh zurück.

Menenius. Ich bitte dich, Freund, bedenke, daß ich Menenius heiße, und mich von jeher zu der Parthey deines Feldherrn gehalten habe.

2. Wache. Du magst — wie du selbst sagst — so sehr sein Lügner gewesen seyn, als du willst, so muß ich, der ich in seinem Dienste die Wahrheit rede, dir doch sagen, daß du nicht zu ihm kannst. Drum geh zurück.

Menenius. Könnt ihr mir nicht sagen, ob er schon gegessen hat? Denn ich möcht' ihn nicht gern eher sprechen, als nach der Mahlzeit.

1. Wache. Du bist ein Römer, nicht wahr?

Menenius. Eben so, wie dein Feldherr.

1. Wache. So solltest du auch Rom eben so hassen, wie er thut. Ihr habt aus euren Thoren, ihren besten Beschützer hinausgestossen, und in einer einfältigen Wuth des Vöbels eurem Feinde das Schwert in die Hand gegeben; und nun könnt ihr glauben, daß seine Rache durch die leichten Seufzer alter Weiber, durch die aufgehabenen jungfräulichen Hände eurer Töchter, oder durch die jämmerliche Fürsprache eines solchen abgelebten, kindischen Greises, wie du zu seyn scheinst, abzuwenden stehe? Könnt ihr hoffen, das Feuer, worein er bald eure Stadt zu setzen denkt, mit so schwachem Hauch, wie dieser ist, auszublasen? Nein, ihr irrt euch; darum zurück nach Rom, und bereitet euch zu eurer Hinrichtung. Euer Urtheil ist gesprochen; unser Feldherr hat ge-

schworen, euer nicht zu schonen, euch nicht zu verzeihen.

Menenius. Guter Freund, wenn dein Hauptmann wüßte, daß ich hier wäre, so würd' er mir mit Achtung begegnen.

2. **Wache.** Ach, was! mein Hauptmann kennt dich nicht.

Menenius. Ich meine deinen Feldherrn.

1. **Wache.** Mein Feldherr bekümmert sich nicht um dich. Zurück, sag' ich, geh; oder ich ziehe dir eine halbe Kanne Bluts ab — Zurück — das ist höchstens alles, was du im Leibe hast — Zurück!

Menenius. Aber Freund — Freund —

(Koriolan und Aufidius kommen.)

Koriolanus. Was giebt's hier?

Menenius. Nun, Bursche, will ich dir ein Trinkgeld verschaffen; ist sollst du sehen, daß ich geschätzt werde; du sollst gewahr werden, daß ein Hans Schilz derhaus mich nicht von meinem Sohne Koriolan wegweisen kann; errath' es aus meiner Unterredung mit ihm, ob du nicht den Galgen, oder eine andre Todesart verdient hast, bey der das Spektakel noch länger dauert, und die Marter noch grausamer ist. Sieh nur gleich her, und fall' in Ohnmacht vor Warten der Dinge, die über dich kommen werden — Die glorreichen Götter müssen in stündlicher Versammlung dein Glück beschließen, und dich nicht minder lieben, als dein alter Vater Menenius thut! O! mein Sohn! mein Sohn! du bereitest Feuer für uns; sieh her; hier ist Wasser, es zu löschen. Ich habe mich nicht

Leicht dazu bereden lassen, zu dir zu gehn; aber da ich überzeugt war, daß kein andrer, als ich, dich bewegen könne, so bin ich aus unsern Thoren mit Seufzern herausgeblasen, und beschwöre dich, Rom und deine bittenden Landsleute zu begnadigen. Die guten Götter besänftigen deinen Zorn, und kehren die Hefen desselben auf diesen Buben hier, der, gleich einem Klotz, mir Zugang zu dir versagte.

Koriolanus. Hinweg!

Menenius. Wie? — hinweg?

Koriolanus. Weib, Mutter und Kind kenn' ich nicht. Ich muß igt andern dienen. Wenn ich gleich für mein Theil schon Recht genug zur Rache habe, so beruht doch die Vergebung auch mit auf dem Willen der Volkscier. Unfre ehemalige Vertraulichkeit mag undankbare Vergessenheit lieber vergiften, als das Mitleid es bemerken, wie vertraut wir waren. Darum geh. Meine Ohren sind verschlossener gegen dein Gesuch, als eure Thore gegen meine Macht. Aber, weil ich dich liebte, so nimm diesen Brief mit dir; ich schrieb ihn um deinetwillen, und hatt' ihn sonst geschickt. Kein Wort weiter will ich von dir hören, Menenius — Dieser Mann hier, Aufidius, war mein vertrauter Freund in Rom; aber du siehst — —

Aufidius. Du bleibst dir immer gleich.

(Sie gehn ab; Menenius und die Wache bleiben.)

1. Wache. Nun, Freund, ist dein Name Menenius.

2. Wache. Du siehst, es steckt eine gewaltige

Zauberkrast darin. Ist weist du den Weg nach Hause.

1. Wache. Hörst du wohl, wie wir dafür ausgeschmählt werden, daß wir deine hohe Person zurück hielten?

2. Wache. Warum, meynst du wohl, sollt' ich igt in Ohnmacht fallen?

Menenius. Ich kümmere mich nicht um die Welt, noch um euren Feldherrn. So nichtswürdige Geschöpfe, wie ihr seyd, giebt es kaum mehr in der Natur. Wer den Vorsatz hat, sich selbst den Tod zu geben, fürchtet ihn nicht von andern; laßt euern Feldherrn es so schlimm machen, als er nur kann! Und ihr, bleibt das lange, was ihr seyd, und euer Elend nehme mit eurem Alter zu! Ich sag' Euch, was man mir sagte: Hinweg!

1. Wache. Ein wackerer Mann, meiner Treu!

2. Wache. Der würdigste Mann ist unser Feldherr; er ist ein Fels, eine Eiche, die der Wind nicht erschüttert.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Koriolan und Aufidius.

Koriolanus. Morgen soll sich unser Heer vor den Mauern Roms lagern — Du, mein Gehülfe in dieser Unternehmung, mußt es dem Volksischen Senat melden, wie aufrichtig ich in dieser Sache gehandelt habe.

Aufidius. Bloß ihr Bestes hast du vor Augen

gehabt; gegen die allgemeinen Bitten der Römer dein Ohr verstopft; auch kein einzelnes, geheimes Geflüster zugelassen, selbst von solchen Freunden nicht, die deiner gewiß zu seyn glaubten.

Koriolanus. Jener alte Mann, der eben hier war, den ich mit kummervollem Herzen nach Rom schickte, liebte mich zärtlicher, als ein Vater; vergötterte mich wirklich. Es war ihre letzte Zuflucht, ihn abzusenden, um dessen alter Liebe willen ich noch einmal — wenn ich gleich verdrießlich gegen ihn that — ihnen die vorigen Bedingungen angetragen habe, die sie ausschlugen, und auch izt nicht annehmen können. Bloß um ihm, der mehr auszurichten hofte, zu willfahren, hab' ich ganz wenig zugestanden. Neuen Gesandtschaften und Bitten von dem ganzen Staate sowohl, als von einzelnen Freunden, werd' ich von nun an kein Gehör geben — (Man hört drinnen ein Geräusch.) Ha! was ist das für ein Geräusch? Muß ich in eben dem Augenblicke, da ich diesen Schwur thue, versucht werden, ihn zu brechen? Ich werd' es nicht thun —

Virgilia, Volumnia, Valeria, der junge Marcius, und Gefolge, alle in Trauer.

Mein Weib kommt zuerst, dann die ehrwürdige Matrone, die mich unter ihrem Herzen trug, und an ihrer Hand der Enkel ihres Bluts. Aber hinweg, Zärtlichkeit! Zerreiße, all ihr Vorrechte und Bande der Natur! Es sey Tugend, hartnäckig zu seyn! — (Virgilia neigt sich vor ihm.) Was ist diese Verneigung

werth, oder diese Taubenaugen, die Götter zum Meyneid reizen könnten? — Ich zerschmelze, und bin nicht aus stärkerm Thon gebildet, als andre — Meine Mutter bückt sich vor mir, als ob der Oлимп sich demüthig vor einem Maulwurfsbügel neigte! und mein kleiner Sohn hat so viel Fürsprache in seinem Blick, daß die große Natur ruft: Versag' es ihm nicht! — Mögen doch die Volscier Rom schleifen, und Italien verheeren! Ich werde nicht so kindisch seyn, dem Naturtriebe zu gehorchen, sondern da stehen, als ob der Mensch Urheber seiner selbst wäre, und keine weitere Verwandtschaft kenne.

Virgilia. Mein Herr und Gemahl!

Koriolanus. Dieß sind nicht mehr die Augen, die ich in Rom hatte.

Virgilia. Der Kummer, der uns so sehr entstellt, macht, daß du das glaubst.

Koriolanus. Gleich einem schlechten Schauspieler hab' ich ikt meine Rolle vergessen, und bin ganz heraus gekommen, ohne mir weiter helfen zu können — Bester Theil meines Fleisches, vergieb meine Tyrannen; aber dem ungeachtet sage doch nicht: vergieb unsern Römern! — O! ein Kuß, langwährend, wie meine Verbannung, süß, wie meine Rache! — Nun, bey der eifersüchtigen Königin des Himmels! *) jenen Kuß nahm ich von dir mit, meine Theure; und meine treue Lippe hat ihn seitdem jungfräulich aufbewahrt — Ihr Götter! ich schwaze, und lasse die

*) d. i. bey der Juno, der Göttinn der Ehe, und folglich der Rächerinn ehlicher Treulosigkeit. Johnson.

edelfte Mutter von der Welt ohne Gruß! (Er kniet.)
 Sinke, mein Knie, in die Erde, zeige mehr Eindruck
 deiner tiefen kindlichen Pflicht, als die Liebe gemei-
 ner Söhne!

Volumnia. O! steh gesegnet wieder auf! indes
 ich auf keinem sanftern Küssen, als Kieselsteine, vor
 dir knie, und auf eine unschickliche Art dir eine Er-
 gebenheit bezeuge, die man bisher ganz unrecht zwi-
 schen Eltern und Kindern vertheilt hat!

Koriolanus. Was heißt das? — Du kniest vor
 mir? vor deinem bestrafte Sohn? — O! so müssen
 die Kiesel der hungrigen Seelüste gegen die Sterne
 prallen! so müssen die aufrührischen Winde die stol-
 zen Cedern gegen die feurige Sonne anschlagen, und
 die Unmöglichkeit morden, um das, was nicht seyn
 kann, zur leichten Arbeit zu machen!

Volumnia. Du bist mein Kriegsheld; ich half
 zu deiner Bildung — Kennst du dieß Frauenzimmer?
 (auf Valeria weisend.)

Koriolanus. Die edle Schwester des Publikola,
 Roms Diana, keusch, wie das Eis, das, vom Frost
 aus dem reinsten Schnee zusammen geronnen, an
 Dianens Tempel hängt — Theure Valeria! —

Volumnia. (indem sie ihm den kleinen Marcius zeigt.)
 Dieß ist nur noch ein kleiner Auszug von dir, der,
 von der Folgezeit erweitert, ganz das werden kann,
 was du bist.

Koriolanus. Der Gott der Krieger müsse, mit
 Genehmigung des allbeherrschenden Jupiters, deinen
 Sinn zum Edelmuth bilden, damit du für die Schande

unverleztlich werdest, und im Kriege fest stehest, wie ein großes Seezeichen, das jeden Sturm aushält, und alle rettetest, die ihr Auge auf dich richteten!

Volumnia. Knie nieder, Kind.

Koriolanus. Das ist mein wackerer Sohn!

Volumnia. Er, deine Gattinn, dieß Frauenzimmer, und ich, wir alle haben ein Anliegen an dich.

Koriolanus. Ich bitt' euch, verschont mich; oder, wenn ihr mich ja bitten wollt, so bedenkt vorher, daß ihr es nicht für abschlägige Antwort halten müßt, wenn ich euch das versage, was ich nie zu gewahren geschworen habe. Heißt mich nicht meine Soldaten ab danken, oder mich mit Roms Handwerkern wieder in Vergleich einlassen — Sagt mir nicht, worin ich wider die Natur zu handeln scheine; versucht es nicht, meine Wuth und Rachsucht mit euren kaltblütigern Vorstellungen zu besänftigen.

Volumnia. O! nicht mehr; nicht mehr! — Du hast schon gesagt, daß du uns nichts gewähren wirst; denn wir haben um nichts anders zu bitten, als um das, was du schon abschlägst. Dennoch wollen wir dich darum bitten, damit der Vorwurf, wenn wir eine Fehlbitte thun, bloß deine Härtherzigkeit treffe — Hör' uns also.

Koriolanus. Aufdies, und ihr Volsceier, merkt auf; denn ich will keine Gesandtschaft von Rom ins geheim hören — Euer Gesuch!

Volumnia. Wenn wir auch schwiegen, und nichts sagten, so würde schon unser Anzug und ganz
(Neunter Band.)

ger Anblick es entdecken, was wir seit deiner Verbannung für ein Leben geführt haben. Bedenke nur, wie weit unglücklicher, als alle Weiber auf der Welt, wir hieher gekommen sind, da selbst dein Anblick, bey dem unsre Augen von Freudenthränen überstießen sollten, bey dem unsre Herzen vor Entzücken hüpfen sollten, jene zum Weinen, und diese vor Furcht und Gram zu zittern zwingt, indem er der Mutter, der Gattinn, und dem Kinde, den Sohn, den Gemahl, und den Vater zeigt, der seinem Vaterlande die Eingeweide zerreißt. Und für uns Arme ist deine Feindschaft am verderblichsten; du verhinderst uns, zu den Göttern zu beten, ein Trost, dessen alle, nur wir nicht, genießen. Denn wie können wir — ach! wie können wir für unser Vaterland beten, das uns so nahe angeht, und zugleich um deinen Sieg, der uns so nahe angeht? Leider! müssen wir entweder unser Vaterland, unsre theure Ernährerin, verlieren, oder dich, unsern Trost in dem Vaterlande. Wir müssen offenbar ins Verderben stürzen, wenn wir unsern Wunsch erhalten, daß eine von beyden Partheyen gewinnen möge. Denn entweder mußt du, als ein ausländischer Empörer mit Fesseln durch unsre Strassen geführt werden, oder triumphirend auf deines Vaterlandes Trümmern einher treten, und den Palmenkranz dafür tragen, daß du deines Weibes und deiner Kinder Blut tapfer vergossen hast. Ich für mein Theil, Sohn, denke nicht erst lange auf das Glück zu warten, bis es durch den Ausgang dieses Kriegs entschieden ist. Kann ich dich nicht über-

reden, lieber eine edle Schonung gegen beyde Parthenen zu beweisen, als den Untergang der einen zu suchen; so sollst du — glaub' es mir gewiß — du sollst nicht eher ausziehen, deine Vaterstadt anzugreifen, als auf den Leib deiner Mutter treten, der dich zur Welt brachte.

Virgilia. Und auf meinen Leib, der dir diesen Knaben gebär, um deinen Namen auf die Folgezeit zu bringen.

Knabe. Auf mich soll er nicht treten. Ich will davon laufen, bis ich grösser bin; aber dann will ich fechten.

Korriolanus. Um nicht auf eine weibische Art zärtlich zu seyn, muß man nicht das Antlitz eines Kindes noch eines Weibes sehen. Ich sehe hier schon zu lange —

Volumnia. Nein, geh nicht so von uns. Hätt unser Gesuch die Absicht, die Römer zu retten, und dadurch die Volscier, denen du dienst, zu Grunde zu richten, so könntest du uns mit Recht den Vorwurf machen, daß wir dich an deiner Ehre kränken wollten. Nein; unser Gesuch ist, daß du sie ausföhnest, daß die Volscier sagen können: Diese Gnade erwiesen wir; die Römer: wir erhielten sie; und beyde Parthenen dich segnen und ausrufen mögen: Sey beglückt dafür, daß du diesen Frieden stiftetest! — Du weißt, grosser Sohn, das Ende des Kriegs ist ungewiß; aber das ist gewiß, daß, wenn du Rom eroberst, der Vortheil, den du davon einerndtest, nichts weiter ist, als ein Name, dessen Wiederholung

mit Flüchen begleitet seyn, dessen Chronik so lauten wird: „Der Mann war edel; aber durch seine letzte Unternehmung tilgte er seinen Edelmuth aus, verheerte sein Vaterland, und sein Name bleibt ein Abscheu der Folgezeit.“ — Rede zu mir, Sohn; du hast von jeher auch die kleinsten Pflichten der Ehre zu erfüllen gesucht, um die Vollkommenheit der Götter nachzuahmen; mit Donner die weiten Wangen der Luft zu zerreißen, und doch dein schwächstes Geschloß nur mit einem Keile zu laden, der nur eine Eiche spalten sollte. Warum redest du nicht? Hältst du es einem edlen Manne für rühmlich, der Beleidigungen immerfort zu gedenken? — Tochter, rede du; er achtet dein Weinen nicht — Rede du, Knabe; vielleicht wird deine Kindheit ihn mehr rühren, als unsre Vorstellungen vermögen — Kein Sohn auf der Welt hat seiner Mutter mehr zu danken; und doch läßt er mich hier plaudern, wie eine Gefangene. Du hast nie in deinem Leben deiner theuren Mutter eine Gefälligkeit erzeigt, da sie, die arme Henne, gegen keine andre Brut zärtlich, dich ins Feld, und, mit Ehre beladen, wieder nach Hause gegluhkt hat. Sage, mein Besuch sey unbillig, und stosse mich zurück. Aber, wenn das nicht ist, so handelst du nicht rechtschaffen, und die Götter werden dich dafür strafen, daß du mir den Gehorsam vorenthältst, der einer Mutter gebührt. — Er wendet sich weg; fällt nieder, ihr Frauen; laßt uns ihn mit unsern Knien beschämen. Seinem Beynamen Koriolan gebührt mehr Stolz, als Mitleid unsern Bitten. Kniert nie,

der; und dann nichts mehr; dieß ist das letzte — Dann wollen wir zurück nach Rom, und unter unsern Nachbarn sterben — O! blick uns an; dieser Knabe, der nicht sagen kann, was er haben will, und doch zur Gesellschaft, mit uns kniet, und seine Hände empor hält, spricht für unser Gesuch mit mehr Stärke, als du hast, es abzuschlagen. Kommt, laßt uns gehn. Dieser Mensch hatte eine Volsceerin zur Mutter; sein Weib ist zu Korioli; und dieß Kind gleicht ihm nur von ungefähr — Sieh uns nur unsern Abschied. Ich werde schweigen, bis unsre Stadt im Feuer steht; dann aber will ich noch ein wenig reden.

Koriolanus. Mutter! — Mutter! — (Er hält sie schweigend bey den Händen.) Was hast du gemacht? — Sieh, die Himmel öffnen sich, die Götter sehen hernieder, und verlachen diesen unnatürlichen Auftritt. O! meine Mutter! Mutter! oh! — du hast einen glücklichen Sieg für Rom erkämpft; aber über deinen Sohn — glaub' es, o! glaub' es — den nachtheiligsten, wo nicht den tödtlichsten, Sieg hast du über ihn erhalten. Aber es sey darum! — — Aufidius, kann ich gleich keinen Krieg weiter führen, so will ich doch einen anständigen Frieden machen. O! guter Aufidius, wärest du in meiner Stelle; sage, würdest du einer Mutter weniger Gehör gegeben, oder ihr weniger gewährt haben, Aufidius?

Aufidius. Ich war durch und durch gerührt.

Koriolanus. Ich wollte drauf schwören, daß du's warst; auch gehört nicht wenig dazu, Freund, wenn man meine Augen dahin bringen will, sich in

Mitleid zu ergießen. Aber, werther Freund, sage mir nur, was für einen Frieden du zu machen wünschest; ich für mein Theil will nicht nach Rom; ich geh mit dir zurück, und ich bitte dich, tritt mir in dieser Sache bey — O! Mutter! — Weib!

Aufidius. Ich freue mich, daß du deine Verschonung und deine Ehre in dir von einander gesondert hast — (für sich) Ich will durch diesen Umstand mein voriges Glück wieder herzustellen suchen.

Koriolanus. (Zu den Frauenzimmern, die ihm einen Wink geben) Ja, sogleich. Aber wir wollen mit einander trinken, und ihr sollt nicht bloße Worte, sondern ein schriftliches Zeugniß zurück bringen, welches wir auf gleiche Bedingungen gegenseitig unterschreibt verlangen. Kommt, geht mit uns hinein — Ihr Frauen, ihr verdient, daß man euch einen Tempel baue; alle Schwerter in Italien, und die Waffen ihrer Bundesgenossen hätten diesen Frieden nicht machen können.

(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Der Marktplatz in Rom.

Menenius und Sicinius.

Menenius. Siehst du wohl jene Ecke vom Capitol? jenen Eckstein?

Sicinius. Ja; was soll denn der?

Menenius. Wenn dir's möglich ist, ihn mit deinem kleinen Finger von der Stelle zu bringen, so

ist auch einige Hoffnung da, daß die Römischen Frauen, besonders seine Mutter, bey ihm was ausrichten kann. Aber ich sage, es ist gar keine Hoffnung dazu; unsre Gurgeln sind schon verurtheilt, und erwarten ihre Hinrichtung.

Sicinius. Ist es möglich, daß der Stand eines Menschen sich in so kurzer Zeit verändern kann?

Menenius. Es ist ein Unterschied zwischen einem Regenwurm und einem Schmetterling; wiewohl dieser Schmetterling war ein Regenwurm. Dieser Marcius ist aus einem Menschen ein Drache geworden; er hat Flügel; er ist mehr, als ein kriechendes Geschöpf.

Sicinius. Er liebte seine Mutter ungemein.

Menenius. So liebte er mich auch; und ich erinnert er sich seiner Mutter eben so wenig mehr, als ein achtjähriges Pferd sich der Seinigen erinnert. Die Unfreundlichkeit seines Gesichts macht reife Trauben sauer. Wenn er umher geht, bewegt er sich, wie ein grosses Gerüste, und der Boden schrumpft vor seinem Fußtritt zusammen. Er ist im Stande, einen Harnisch mit seinem Auge zu durchbohren; spricht wie eine Glocke; und sein Hum! ist ein kriegsricher Sturm. Er sitzt auf seinem Thron, wie ein Bild Alexanders. Was er zu thun befiehlt, ist, indem ers befiehlt, vollendet. Ihm fehlt nichts zu einem Gott, als Ewigkeit, und ein Himmel, worin er thronte.

Sicinius. Erstaunlich! Wenn du eine wahre Beschreibung von ihm machst.

Menenius. Ich schildre ihn nach seinem wirklichen Charakter. Ich möchte wissen, was für Gnade seine Mutter von ihm mitbringen soll; in ihm ist eben so wenig Gnade, als Milch in einem männlichen Tiger; unsre arme Stadt wird das erfahren; und das alles haben wir euch zu danken.

Sicinius. Die Götter seyn uns gnädig!

Menenius. Nein, in diesen Umständen werden uns die Götter nicht gnädig seyn. Als wir ihn verkannten, achteten wir ihrer nicht; und ist, da er wiederkehrt, uns den Hals zu brechen, achten sie unser nicht.

(Es kommt ein Bote.)

Bote. Sicinius, wenn du dein Leben retten willst, so stieh in dein Haus. Der Pöbel hat sich deines Amtsgenossen bemächtigt, zerzt ihn auf und nieder, und schwört, wenn die Römerinnen nicht gute Botschaft mitbringen, ihn zollweise sterben zu lassen.

(Es kommt ein andrer Bote.)

Sicinius. Was giebt's Neues?

Bote. Gute Neuigkeit! gute Neuigkeit! — Die Römerinnen haben ihren Zweck erreicht. Die Volsker haben sich wegbegeben, und Marcius ist fort. Ein froherer Tag hat noch niemals Rom begrüßt; selbst die Vertreibung der Tarquine war nicht erfreulicher.

Sicinius. Weißt du auch gewiß, Freund, daß das wahr ist? Ist es ganz gewiß?

Bote. So gewiß, als ich weiß, daß die Sonne Feuer ist. Wo hast du denn gesteckt, daß du noch

daran zweifelst? Niemals drang die schwellende Fluth so schnell durch den Schwibbogen einer Brücke, wie jene durch Hoffnung Erfreuten durch die Thore. Hörst du wohl? — (Trompeten, Hoboen und Trommeln, lassen sich auf einmal hören.) Die Trompeten, Posaunen, Psalter und Pfeifen, Trommeln und Cymbeln, und die frohlockenden Römer, fodern die Sonne zum Tanz auf. Hörst du wohl?

(Ein frohlockendes Geschrey.)

Menenius. Das ist eine freudige Botschaft; ich will den edeln Römerinnen entgegen gehen. Volunmia ist allein so viel werth, als von Konsuln, Rathsherrn, Patriziern eine ganze Stadt voll; als von Tribunen, wie du bist, eine ganze See und Land voll. Heut' ist euer Gebet erhört worden. Diesen Morgen noch hått' ich für zehn tausend von euren Gurgeln nicht einen Heller gegeben. Höre, wie sie sich freuen!

(Musik und Freudengeschrey.)

Sicinius. Zuerst müssen dich die Götter, für deine Botschaft segnen; hernach empfang' auch meinen Dank.

Vote. O! Wir haben alle grosse Ursache, den Göttern sehr zu danken.

Sicinius. Sind sie schon nahe bey der Stadt?

Vote. Fast im Begriff, herein zu gehen.

Sicinius. Wir wollen ihnen entgegen gehn, und in ihr Frohlocken einstimmen.

(Sie gehn ab.)

Zwey Rathsherren, und mehr Römer und Römerinnen gehn über die Bühne.

Rathsherr. Seht da unsere Beschützerinn, die Rettung Roms! Ruft unsre Zünfte zusammen, dankt den Göttern, und macht Freudenfeuer. Streut Blumen vor ihnen her; betäubt durch Frohlocken jenes Geschrey, das den Marcius verbannte; ruft ihn mit der Bewillkommung seiner Mutter wider zurück! Ruft: Willkommen, ihr Frauen, willkommen! —

(Sie gehn ab.)

Alle. Willkommen, ihr Frauen, willkommen!

(Trommeln und Trompetenschall.)

Fünfter Auftritt.

Ein öffentlicher Platz in Antium.

Tullus Aufidius, und Gefolge.

Aufidius. Geht, sagt den Rathsherren, ich sey hier; überreich ihnen dieß Papier; wenn sie es gelesen haben, so laß sie sich nach dem Marktplatze begeben, wo ich vor ihren und des Volks Ohren, die Wahrheit desselben bestätigen will. Er, den ich anklage, ist eben icht in die Thore der Stadt gekommen, und denkt vor dem Volke zu erscheinen, in der Hoffnung sich durch Worte zu rechtfertigen — Geht — Sehr Willkommen!

Es kommen drey oder vier Verschworne von
des Aufidius Parthey.

1. Verschworner. Wie steht es mit unserm Feld-
herrn?

Aufidius. Wie es mit einem Manne steht, der
durch sein eignes Almosen vergiftet, und durch sei-
ne Menschenliebe getödtet ist.

2. Verschworner. Edler Aufidius, wenn du
noch eben die Gesinnung hast, worin du uns zu
Theilnehmern wünschtest, so wollen wir dich von
deiner grossen Gefahr befreien.

Aufidius. Ich weiß noch nicht, Freund; wir
müssen unser Verfahren nach der Gesinnung einrich-
ten, in der wir das Volk finden.

3. Verschworner. Das Volk wird in Ungewiß-
heit bleiben, so lange Streit zwischen euch beyden
ist; aber der Fall des Einen, macht den, der am Le-
ben bleibt, zum Erben von allem.

Aufidius. Das weiß ich, und mein Vorwand,
ihn zu stürzen, leidet eine gute Auslegung. Ich
bracht' ihn empor, und verpfändete meine Ehre für
seine Treue. Als er so erhöht war, begoß er seine
neuen Pflanzen mit dem Thau der Schmeicheley, und
verführte meine Freunde. In dieser Absicht machte
er sein Gemüth biegsamer, welches vorher immer
gewohnt war, rauh, unlenksam, und frey zu seyn.

3. Verschworner. Sein störrer Eigensinn, als
er um die Consulwürde anhielt, die er aus Mangel
an Biegsamkeit verlor — —

Aufidius. Davon wollt' ich eben reden. Er war deswegen verbannt, und kam in mein Haus, und bot meinem Messer seine Kehle dar. Ich nahm ihn auf, machte ihn zu meinem Mittknechte, gab ihm in allen seinen Wünschen nach, ließ ihn sogar um seinen Vorsatz auszuführen, die besten und stärksten Leute aus meinem Heere wählen, war seinen Absichten in Person beförderlich, half ihm den Ruhm einernöthen, den er ganz für sich zu erhalten suchte, setzte eine Art von Stolz darein, mir selbst dabey zu nahe zu thun, bis ich am Ende bloß unter ihm zu dienen, nicht mit ihm zu befehlen schien. Er belohnte mich mit nichts, als freundlichen Blicken, als ob ich meine Dienste bey ihm verdungen hätte.

1. Verschworner. Das that er freylich; das ganze Heer wunderte sich darüber. Und am Ende, als er Rom schon in Händen hatte, und wir eben so viel Leute, als Ruhm erwarteten — —

Aufidius. Das war die Sache — Um deswillen werd' ich alle meine Kräfte wider ihn brauchen. Um ein paar Tropfen weiblicher Thränen, die so wohlfeil, wie Lügen, sind, verkaufte er das Blut und die Arbeit unsers grossen Feldzugs. Darum soll er sterben, und ich will mich durch seinen Fall wieder heben. Aber hört!

(Trommeln und Trompetenschall, mit großem Freudenengeschrey des Volks.)

1. Verschworner. In deine Geburtsstadt kamst du, wie ein Postbote, und Niemand hieß dich willkommen; aber bey seiner Rückkehr zertheilt das Freudenengeschrey die Wolken.

2. Verschworner. Und die geduldigen Narren, deren Kinder er erschlagen hat, zerreißen ihre niederträchtigen Hälse mit seinen Lobserhebungen.

3. Verschworner. Laß ihn also, so bald als möglich, eh er vor dem Volke redet, und es durch seine Vorstellungen einnimmt, dein Schwert fühlen; wir werden dir beystehen. Wenn er zu Boden liegt, und du seine Geschichte nach deiner Art erzählst, so werden seine Vorstellungen mit seinem Leichnam begraben seyn.

Aufidius. Sage nichts mehr; hier kommen die Rathsherren.

(Die Rathsherren der Stadt kommen.)

Alle. Sey uns herzlich willkommen!

Aufidius. Ich hab' es nicht verdient. Aber, meine werthen Herren, ihr habt doch das wohlbedächtlich durchgelesen, was ich euch geschrieben habe?

Alle. Ja, das haben wir gethan.

1. Rathsherr. Und es thut uns leid, so was zu hören. Die Fehler, die er vor dem leyten beging, wären, wie ich glaube, leicht zu bestrafen gewesen; aber da aufzuhören, wo er hätte anfangen sollen, den Vortheil unsrer geworbenen Kriegsheere aus den Händen zu geben, und uns mit unserm eignen Aufwand zu bezahlen, einen Vergleich zu machen, wo man sich ergab, das leidet keine Entschuldigung.

Aufidius. Er nähert sich; ihr werdet ihn selbst hören.

Koriolan, im Zuge mit Trommeln und Fahnen; das Volk begleitet ihn.

Koriolanus. Heil euch, ihr Herren! Ich komm' als euer Soldat zurück, eben so wenig von der Liebe meines Vaterlands angesteckt, als einst, da ich von hier wegging, immer noch euren grossen Befehlen unterworfen. Ihr müßt wissen, daß ich den Feldzug mit dem glücklichsten Erfolg gethan, und durch Blutvergießen mir einen Weg bis zu Rom's Thoren gebahnt habe. Unfre Beute, die wir mitgebracht haben, ist über ein Drittheil beträchtlicher als die Kosten dieser Unternehmung. Wir haben einen Frieden gemacht, der für Antium eben so rühmlich als für Rom schimpflich ist; und hier überliefern wir euch unsern Vergleich, von den Konsuln und Patriziern unterzeichnet, und mit dem Siegel des Senats bekräftigt.

Aufidius. Lest ihn nicht, edle Väter; sondern sagt dem Verräther, daß er eure Gewalt im höchsten Grade mißbraucht hat.

Koriolanus. Verräther? — Was ist das?

Aufidius. Ja, Verräther, Marcus!

Koriolanus. Marcus?

Aufidius. Ja, Marcus, Caius Marcus! Glaubst du, ich werde dich mit jenem Raube, deinem gestohlenen Namen Koriolan in Korioli beehren? Ihr Väter und Häupter des Staats, meyneidig hat er euch verrathen, und für ein Paar elende Thränen eure Stadt Rom — eure Stadt, sag' ich —

seinem Weibe und seiner Mutter Preis gegeben; hat seinen Eid und Vorsatz, wie eine abgenutzte seidne Schnur, zerbrochen; hat nicht vorher Kriegsbrath gehalten; sondern bey den Thränen seiner Amme wimmerte und heulte er euren Sieg hinweg, daß Edelknaben über ihn erröthen, und Männer von Muth einander voll Verwunderung ansahen.

Koriolanus. Hörst du's, Mars!

Ausidius. Nenne den Gott nicht, du Knabe des Weinens!

Koriolanus. Ha!

Ausidius. Nichts weiter.

Koriolanus. Gränzenloser Lügner, du hast mein Herz für das, was es in sich schließt, zu groß gemacht. Knabe? — O! Du Bösewicht! Verzeiht mir, ihr Väter, dieß ist das erstemal, daß ich zum Schelten gezwungen werde. Eure bessere Einsicht, meine ehrwürdigen Herren, muß diesen verworfnen Hund Lügen strafen; und die eigne Ueberlegung dessen, der die Spuren meiner Schläge noch an sich trägt, der die von mir empfangnen Wunden, mit ins Grab nehmen muß, wird ihm die Lüge mit mir vorwerfen.

I. Rathsherr. Seyd beyde still, und hört mich reden.

Koriolanus. Haut mich in Stücke, ihr Vols-
cier, Männer und Jünglinge, färbt alle eure Klin-
gen mit meinem Blute — Knabe! Falscher Hund! —
Habt ihr eure Jahrbücher richtig aufgezeichnet, so
findet sichs darin, daß ich, wie der Adler in einem

Taubenschlage; eure Volsier in Koriosi aus einander scheuchte. Ich allein that es — Ein Knabe! —

Aufidius. Was wollt ihr euch, edle Väter, an sein blindes Glück, welches eure Schmach war, von diesem heillosen Prahler vor euren Augen und Ohren erinnern lassen?

Alle Verschworne. Laßt ihn dafür sterben!

Alles Volk. Reißt ihn in Stücke; thut es gleich.
(Sie reden durch einander) Er tödtete meinen Sohn — meine Tochter — tödtete meinen Vetter Markus — er tödtete meinen Vater —

2. Rathsherr. Stille doch! — keine Beleidigungen! — stille! — Der Mann ist edel, und sein Ruhm erstreckt sich so weit, als der Erdkreis; über seine neulichen Vergehungen gegen uns soll er gerichtlich verhört werden — Steh still, Aufidius, und störe die öffentliche Ruhe nicht.

Koriolanus. O! Daß ich ihn hätte, und noch sechs Aufidiusse, oder noch mehr, seine ganze Junst um mein gerechtes Schwert gegen sie zu brauchen! —

Aufidius. Unverschämter Bösewicht!

Alle Verschworne. Tödtet, tödtet, tödtet, tödtet ihn!

(Die Verschwornen ziehen alle den Degen und ermorden den Marcius, der zu Boden fällt. Aufidius steht auf ihm.)

Rathsherren. Halt! halt! halt! halt!

Aufidius. Meine edeln Herren, hört mich an.

1. Rathsherr. O! Tullus — —

2. Rathsherr. Du hast eine That gethan, worüber die Tapferkeit selbst weinen wird.

3. Rathsherr. Tritt nicht auf ihn — Ihr Leute, seyd ruhig; steckt die Schwerter ein.

Aufidius. Ihr Herren, wenn ihr wissen werdet, was ihr in diesem von ihm gereizten Grimm nicht wissen könnt, wie groß die Gefahr war, welche das Leben dieses Mannes euch drohte, so werdet ihr euch freuen, daß er so aus der Welt geschafft ist. Seyd nur so gütig, mich in eure Rathsversammlung zu rufen, so werd' ich entweder dorthin, daß ich euch treu gedient habe, oder mich euren schwersten Strafen unterwerfen.

1. Rathsherr. Tragt seinen Leichnam hinweg, und trauert über ihn — Man seh ihn als die edelste Leiche an, der je ein Herold zu seiner Urne gefolgt ist.

2. Rathsherr. Sein ungestümer Eifer dient dem Aufidius zur grossen Entschuldigung. Laßt uns alles zum Besten zu kehren suchen.

Aufidius. Meine Wuth ist vorüber; igt ergreift mich der Kummer — Nehmt ihn auf — Helft mir drey oder vier Soldaten; ich will ihn selbst mit tragen — Schlage du die Trommel, und laß sie traurig tönen — Senkt eure Speere zur Erde, und schleppt sie nach — Hat er gleich in dieser Stadt viele zu Witwen und kinderlosen Eltern gemacht, die noch bis diese Stunde die Kränkung beweinen, so soll sein Andenken doch ruhmvoll seyn — Helft mir.

(Sie gehn ab, und tragen unter einem Todtenmarsch den Leichnam des Marcius hinweg.)

(Neunter Band.)

X

